243. Ausgabe · 43. Jahrgang · Einzelnummer 20 Pf. · Bayernausgabe · „Freiheit und Brot!" · Bayernausgabe · München, Mittwoch, 15. Oktober 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Der Einzug der Braunhemden in den Reichstag

Reichstagsbeginn mit Schupoausschreitungen — Eröffnungssitzung der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion
Große Straßendemonstrationen rund um den Reichstag

Hilflos

Der beabsichtigte Rücktritt des Reichsjustizministers zeigt die katastrophale Brüchigkeit des Brüning-Kabinetts. Wenn sich auch Dr. Bredt wieder umstimmen ließ vom Reichspräsidenten, so ändert das gar nichts an der Tatsache, daß die gegenwärtige Regierung reif zum Abtreten ist. Die gestrige Reichstagseröffnung war ein Sturmzeichen, das alle, nur die Regierung selbst nicht, erkannt haben. Es stellt sich immer deutlicher heraus, daß heute schon das Kabinett Brüning überhaupt nur noch von der Gnade der Sozialdemokraten regiert. Diese sind selbst in heller Verzweiflung und helfen sich einstweilen mit Streik- und Revolutionsdrohungen. **Ministerpräsident Braun aber beschwört im „Vorwärts" seinen Genossen, sie müßten „den Mut haben, einmal eine Politik zu treiben, die nicht populär ist".** Und die übrige sozialdemokratische Presse malt alle Gefahren aus, die entstehen würden, wenn ein Kabinett Hugenberg-Hitler gebildet und die Preußenkoalition „auseinandergesprengt" würde.

Brüning wäre gewiß schlimm: „Aber es gibt noch etwas Schlimmeres: **Wenn es unter dem Druck der Arbeitslosigkeit zu Unruhen käme und die preußische Polizei dann Hugenberg unterstellt würde!"** Das ist die offene Drohung an die die Adresse Brüning: **Entweder muß er mit den Roten regieren, oder die Genossen gehen wieder auf die Straße!** In noch deutlicherer Form haben das gestern schon Löbe und Künstler angekündigt.

Das alles zeigt: Das gegenwärtige Regierungssystem ist unhaltbar. **Der Novemberstaat schwankt hilflos zwischen dem marxistischen Terrorismus und dem nationalsozialistischen Willen zur Macht.** Seine Aufgabe ist nicht, sich „Überbrückungskredite" geben zu lassen, sondern den Weg für ein neues Deutschland frei zu machen.

Der Marxismus vor der Tür

Das „Kabinett auf Abruf" der Herren Brüning-Treviranus-Schiele sucht verzweifelt nach einer Rückendeckung. Tagelang wurden Verhandlungen mit Braun gepflogen mit dem Ergebnis, daß Zentrum wie Sozialdemokraten nicht daran denken, die einträgliche Koalition in Preußen aufzugeben. Sicherlich wird als Gegenleistung die S.P.D. im Reichstag Herrn Brüning unterstützen.

Interessant ist, wie nebenher ein lautes Geschrei mit Streikdrohungen erhoben wird. Dem Reichstag soll dadurch noch einmal die „Macht" des Marxismus vor Augen geführt werden. Andererseits haben es aber auch die S.P.D.-Bonzen dringend nötig, ihren Genossen zu zeigen, daß sie auch weiterhin in der üblichen Art gegen die Lohnkürzungen kämpfen. Es wird also mit der Arbeiterschaft wieder einmal ein ganz übles Spiel getrieben. **Warum lehnen die Marxisten das Programm des Kabinetts Brüning nicht klipp und klar ab?** Einfach weil sie fürchten, dann aus ihren warmen Posten in Preußen hinausgedrängt zu werden. **Diese sind den Burschen wichtiger als alle Lohnkürzungen!** Die Arbeiterschaft, die jetzt vielleicht wieder im Kampf um ihr Recht auf die Straße geht und streikt, wird sich diejenigen genau ansehen, die der Verelendungsvorlage Brünings zustimmen oder ihr durch Stimmenthaltung zur Annahme verhelfen! Die sind dann **schuld** an ihrem **weiteren Elend!**

Treuekundgebung der 107 nationalsoz. Reichstagsabgeordneten für Adolf Hitler

Die neue Fraktionsführung: Dr. Frick — Gregor Straßer — Göring

Berlin, 13. Oktober. (Eigene Drahtmeldg.)

Die Reichshauptstadt stand heute vom frühen Morgen an im Zeichen der Reichstagseröffnung. Schon in den ersten Morgenstunden war das Publikumsportal von Besuchern umlagert. Zörgiebels Schupo war bereits gegen 10 Uhr früh mit mehr als einem Dutzend Hundertschaften vor und um das Reichstagsgebäude gruppiert. **Gegen 12 Uhr mittags kam es bereits vor dem Reichstagsgebäude zu starken Zusammenstößen zwischen Publikum und Schutzpolizei,** da man rigoros das Viertel um den Reichstag im weiten Umkreis abzusperren versuchte. Alle staatlichen Gebäude, so auch das Palais des Reichspräsidenten wiesen eine mehrfach verstärkte Bewachung auf.

Gegen 11 Uhr vormittags versammelten sich die Mitglieder der nationalsozialistischen Fraktion in einem Saale des „Rheingold". Sie war mit Ausnahme des erkrankten Pg. Decker, Potsdam, und des zu dieser Zeit von Berlin noch abwesenden Gauleiters Dr. Goebbels vollzählig erschienen.

Kurz nach 11 Uhr erschien unser Führer Adolf Hitler. Die Versammlung unserer Kämpfer im Reichstag begrüßte ihn stürmisch.

Adolf Hitler

sprach zur Versammlung in einer einstündigen Rede, in der er insbesondere das Ergebnis des 14. September als einen Beweis dafür auslegte, daß unser Volk zum Großteil noch widerstandsfähig und anständig geblieben ist, trotz der erbärmlichen Führung in den letzten Jahrzehnten.

Er führte weiter aus:

Die Nationalsozialisten sehen in dem Ergebnis das beglückende Gefühl, daß unser Volk das Vertrauen zur Führung unserer deutschen Freiheitsbewegung zu einem Großteil bereits gefaßt hat. Wenn man zurückdenkt an die erste Zeit der Bewegung und an den Siegeslauf der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung von den ersten 7 Mann an bis zu dem heutigen hundertsieben Mann starken Fraktion, so könne man mit Stolz bekennen, ein Teil dieser Bewegung zu sein. Nicht nur die Richtigkeit der Idee, sondern die grenzenlose Hingabe ihrer Kämpfer und die vorzügliche Organisation haben die Bewegung des neuen Deutschlands zu der heutigen Größe emporgeführt.

Wir sind kein Abklatsch irgendeiner anderen Partei, sondern wir treten als eine vollkommen neue Bewegung in die deutsche Geschichte ein. Zu Dank verpflichtet sind wir an diesem historischen Tage den Hunderttausenden unbekannter Kämpfer, insbesondere unserer tapferen S.A., die unter Einsatz des Letzten uns diesen Sieg mit erkämpfen half.

Adolf Hitler schloß: **Wir sind eine geschlossene Einheit! Wir sind ein Körper,** und wir haben das grenzenlose Vertrauen auf die Zukunft unserer neuen deutschen Volksbewegung, der wir die Treue bis zum letzten Atemzuge halten wollen. **Wir stellen mit unserer Kämpferschar das neue Deutschland vor, und wir sind überzeugt, daß diesem Deutschland allein nur die Zukunft gehören kann!**

Stürmische Heilrufe folgten der Rede des Führers, der bekanntgab, **daß er zum Führer der Reichstagsfraktion den Staatsminister Dr. Frick bestimme.** Sein erster Stellvertreter ist Gregor Straßer, sein zweiter Stellvertreter Hauptmann a. D. Göring.

Anschließend an die Rede des Führers ergriff Pg. Dr. Frick das Wort zu einem kurzen, aber eindrucksvollen Treuebekenntnis zur Bewegung und ihrem Führer Adolf Hitler. Er forderte jeden einzelnen der Hundertsieben auf, dem Führer durch Handschlag Treue auf immerdar zu geloben.

•

Stürmische Eröffnungssitzung im Reichstag

Der Aufmarsch der 107 Braunhemden — Marxistische Pöbeleien
Der erste Nationalsozialist im Eröffnungspräsidium

Präsidentenwahl am Mittwoch.

Berlin, 13. Oktbr. Der Eröffnungssitzung des Reichstages gingen am Montag wichtige Parteibesprechungen voraus. Besondere Bedeutung kam dabei der Sitzung der Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei zu, die den sensationellen Beschluß faßte, den Justizminister Dr. Bredt aus der Reichsregierung zurückzuziehen und angesichts des Wahlausfalles eine Neubildung des Kabinetts zu verlangen.

Die Reichstagsgruppe des Christlichsozialen Volksdienstes hat der Bildung einer technischen Fraktion mit der Reichstagsgruppe der Konservativen Volkspartei und der ihr angeschlossenen Deutsch-Hannoveraner zugestimmt.

Der große Sitzungssaal des Reichstages war schon lange vor Beginn der Sitzung überfüllt. Immer neue Scharen von Neugierigen drängten zu den Tribünen. Die Abgeordneten der Sozialdemokraten und der Mittelparteien hatten schon sehr frühzeitig ihre Plätze eingenommen, später erschienen die Deutschnationalen, dann die Kommunisten und **als letzte Fraktion die Nationalsozialisten, die geschlossen im Braunhemd mit der Hakenkreuzarmbinde einmarschierten,** von der Linken mit lebhaftem Hallo und vereinzelten Pfiffen begrüßt. Die Regierungsbänke blieben leer; doch waren verschiedene Reichsminister auf ihren Abgeordnetenplätzen zu sehen.

Um 3 Uhr nachmittags eröffnete der 83jährige Alterspräsident Herold (Zentrum) die erste Sitzung des neuen Reichstages. Die Kommunisten verlangten sofort in lauten Zurufen, daß der Belagerungszustand über den Reichstag, der sich durch das starke Polizeiaufgebot dokumentierte, aufgehoben werde.

Beim Aufruf des Reichskanzlers Dr. Brüning riefen die Kommunisten: Der Hungerdiktator! **Beim Aufruf des Abgeordneten Dr. Frick** (Nat.-Soz.) **ertönten bei den Kommunisten Zurufe, die von den Nationalsozialisten mit Gegenrufen beantwortet wurden.**

Der Aufruf des Abg. Dr. Hilferding (Soz.), des früheren Reichsfinanzministers, wurde von den Nationalsozialisten mit ironischen Zwischenrufen aufgenommen.

*

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 14. Okt.**

Nach einer kurzen Mittagspause begaben sich die neuen Nationalsozialistischen Volksvertreter erstmalig in den Reichstag. Pünktlich mit dem dritten Glockenschlag zur Eröffnung der ersten Sitzung dieses Reichstages betraten unter Führung der Pg. Dr. Frick und Gregor Straßer unsere Abgeordneten den überfüllten Sitzungssaal. Alle Tribünen waren vollgepfropft, insbesondere waren sämtliche ausländische Vertretungen anwesend. Auch die Bänke der Deutschen Länderregierungen waren vollbesetzt. **Als die nationalsozialistischen Abgeordneten im Braunhemd, dem künftigen deutschen Staatskleid, den Saal betraten, wurden sie von zahlreichen Tribünenbesuchern mit Heilrufen begrüßt.** Die Moskowiter und Juden zwangen sich zu einem höhnischen Lachen. Der Alterspräsident, der greise Zentrumsabgeordnete Herold, zur Führung des Präsidiums mehr als ungeeignet, eröffnete die Sitzung. **Als der Alterspräsident als einen der Schriftführer auch unseren Abgeordneten Pg. Göring benannte, wurde er von Marxisten und Juden mit Gegröhl empfangen. Die Nationalsozialisten begrüßten den ersten Pg. auf einem Sitz des Präsidiums im Reichstag mit jubelnden Heilrufen.**

Die Namenverlesung folgte. Beim Aufruf des ersten Nationalsozialisten, des Pg. Dr. Albrecht, antwortete dieser mit Heil Hitler! Als unser Pg. Goebbels aufgerufen wurde, **kam keine Antwort,** doch einige Sekunden später erschien unser Berliner Führer nun ebenfalls, von seinen Freunden stürmisch begrüßt. Selbstverständlich wurden unsere Parteigenossen Dr. Frick, Epp, Gregor Straßer usw. von den Feinden Deutschlands mit Gebrüll „begrüßt".

In der darauffolgenden Debatte stellte der Kommunist Torgler die bekannten demagogischen Anträge der Moskowiter, die besondere Leistungszulagen für die Erwerbslosen, Beseitigung der Notverordnungen usw. verlangten.

Unser Pg. Frick befürwortete unter Zurückweisung dieser marxistischen Demagogie, daß die nächste Sitzung am kommenden Mittwoch stattfinde. Auf der Tagesordnung steht die **Wahl des Präsidiums** und mehrere Dringlichkeitsanträge unserer Fraktion.

Es steht außer jedem Zweifel, daß unsere Reichstagsfraktion nie einem marxistischen Anwärter auf den Posten des Präsidenten ihre Stimme geben wird.

Andererseits haben auch die sog. bürgerlichen Parteien die Pflicht, sich darüber klar zu sein, daß dieses Kabinett seine Deckung beim Marxismus hat.

Es gibt nichts anderes als radikale Ablehnung des ganzen sog. „Reform"-Programms und schleunigste Verabschiedung dieses Kabinetts!

Erklärung der Gauleitung Berlins

Berlin, 14. Okt. Gegenüber dem Bericht des Berliner Polizeipräsidiums über die Vorkommnisse am Montagnachmittag erklärt die Gauleitung der N.S.D.A.P. Berlin:

„Es ist die Schuld der Polizei, daß überhaupt Zwischenfälle bei der Eröffnung des Reichstages zu verzeichnen gewesen sind. In einem demokratischen Staate, in dem das Volk angeblich souverän ist, ist es das gute Recht der Wähler, das Schauspiel einer Reichstagseröffnung wenigstens von der Ferne zu beobachten. Schon daß die Polizei die versammelte Menschenmenge überhaupt wegtrieb, ist ein Beweis von Schwäche und Nervosität.

Wie die Nachforschungen der Gauleitung ergeben haben, sind bei den Ausschreitungen im Zentrum der Stadt keine Nationalsozialisten verhaftet worden. Vielmehr wurden die 53 verhafteten Nationalsozialisten, von denen im Polizeibericht die Rede ist, im Umkreis des Reichstagsgebäudes gemacht, weil diese Leute lediglich den von der preußischen Justiz seit Monaten auf das schändlichste verfolgten Gauleiter Dr. Goebbels sehen und begrüßen wollten. Die Ausschreitungen in der Innenstadt sind, wie durch zahlreiche Augenzeugen bestätigt wird, das Werk kommunistischer Provokateure. Durch diese Delikte soll den seit Wochen in der Börsenpresse künstlich genährten Putschgerüchten um die N.S.D.A.P. neue Nahrung zugeführt werden. Seit Tagen schon liegen der Gauleitung positive Beweise dafür vor, daß Angehörige der K.P.D. durch solche Putschversuche bei der Reichstagseröffnung das mächtige Anwachsen der N.S.D.A.P. vor der Öffentlichkeit diskreditieren sollten.

Fraktionssitzung der N.S.D.A.P.

Berlin, 13. Oktbr. Nachdem die nationalsozialistische Reichstagsfraktion bereits am Montagmittag in Anwesenheit des Parteiführers Adolf Hitler eine erste Fraktionssitzung im „Rheingold" abgehalten hatte, trat sie nach Schluß der Eröffnungssitzung des Reichstags erneut zusammen. Endgültige Beschlüsse über das taktische Vorgehen bei der am Mittwoch erfolgenden Wahl des Präsidiums sind in dieser Sitzung noch nicht gefaßt worden. Es wurde in Erwägung gezogen, den Abgeordneten Straßer für das Amt des Präsidenten, und für den Fall, daß Straßer nicht gewählt werden sollte, den Abg. Stöhr für das Amt des 1. Vizepräsidenten in Vorschlag zu bringen.

Große Straßenkundgebungen bei der Reichstagseröffnung

Schupo macht von der Waffe Gebrauch — Bei Wertheim und Tietz werden die Schaufenster eingeworfen — 53 Nationalsozialisten grundlos verhaftet

Berlin, 13. Okt.

Heute um 3 Uhr trat der Reichstag zusammen. Der ganze Tiergarten und alle anliegenden Straßen bis zur Wilhelmstraße einerseits und bis zum Potsdamer und Leipziger Platz auf der anderen Seite waren mit einer dichten Menschenmenge gefüllt. Die Polizei hatte strengste Absperrungen vorgenommen. Allerdings viel zu spät. **Man hatte abgewartet, bis sich die Menge um den Reichstag versammelt hatte und begann dann die Menschen auseinanderzutreiben.** Dabei ging die Polizei mit dem Gummiknüppel vor. Da die Massen in der Eile gar nicht auseinandergehen konnten, kam es im Gedränge zu einer Reihe von Zwischenfällen. Dabei stellte sich heraus, daß offenbar eine Unzahl kommunistischer Provokateure, die andauernd „Heil Hitler" riefen und das Wessel-Lied sangen, mit besonderem Auftrag, die Polizei zu reizen, in die Menge eingestreut worden waren.

Die Polizei machte darauf von der Waffe Gebrauch, und zwar nicht nur in bedrängter Lage, sondern, wie sich herausstellt, auf höheren Befehl, der von vorneherein in diesem Sinne abgegeben worden war. Auch aus der zurückflutenden Menge, die aufs äußerste empört und gereizt war, soll geschossen worden sein. (?) Die Massen wälzten sich durch die Straßen zum Potsdamer Platz. Dabei wurden von denselben die Fensterscheiben einer Reihe von größeren Cafés und sämtliche Fensterscheiben des Kaufhauses Wertheim eingeworfen. Besonders machte sich durch sein provozierendes und drohendes Verhalten Major Heinrich von der Schutzpolizei bemerkbar.

Schwere Demonstrationen im Zentrum Berlins

Berlin, 13. Okt. Während der neugewählte Reichstag zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten war, kam es im Zentrum der Stadt, insbesondere in der Umgegend des Reichstages, und in dem angrenzenden Tiergartenviertel zu erheblichen Zusammenstößen. Zum Teil waren es Kommunisten, zum Teil Nationalsozialisten, die unter dem Rufe „Deutschland erwache" demonstrierten. Im Tiergarten-Café Dobrin, **bei Wertheim am Leipziger Platz sowie bei Grünfeld in der Leipziger Straße wurden zahlreiche Fensterscheiben eingeworfen. Polizei zu Fuß und zu Pferd ging äußerst scharf mit Gummiknüppel vor. Die Zusammenstöße zwischen Polizei und den Demonstranten, die immer mehr Zuzug bekamen, machte die Schupo so nervös, daß sie schließlich den gesamten Bereich des Tiergartens absperrte. Berittene Polizeipatrouillen zogen blank und verfolgten die Demonstranten auch bis auf die Bürgersteige des in den Nachmittagsstunden äußerst belebten Potsdamer Platzes.**

Die Ausschreitungen im Zentrum Berlins haben sich bis zum Spittelmarkt ausgedehnt. **In der Leipziger Straße, der Hauptgeschäfts-**

straße Berlins, wurden die Scheiben fast sämtlicher Geschäfte eingeworfen. An dem lang ausgedehnten Warenhaus Wertheim ist von den großen Spiegelscheiben zu ebener Erde keine einzige mehr ganz, im ersten Stock sind mehrere Scheiben mit Steinwürfen zertrümmert. Aus den Reihen der Demonstranten ertönen die verschiedensten „Heil"-Rufe, sowie Rufe „Deutschland erwache!", wobei man sehr den Eindruck hat, daß es sich nicht um Parolen handelt. Vielfach stellt sich heraus, daß die zweifellos echten nationalsozialistischen Demonstrationen vor dem Reichstag, mit denen zu rechnen war, von anderer Seite weiterbetrieben und unter falscher Flagge zu vorbereiteten Ausschreitungen ausgeweitet worden sind. Am Dönhoffplatz erlitt das Warenhaus Tietz ein ähnliches Schicksal wie in der Leipziger Straße das Warenhaus Wertheim. Die Polizei geht brutal und rücksichtslos vor.

*

Der Polizeibericht über den Tumult im Zentrum Berlins.

Berlin, 13. Okt. Der Präsident der Polizeidirektion Berlin teilt mit:

Nachdem vor dem Reichstagsgebäude stärkere Menschenansammlungen durch das Eingreifen der Schutzpolizei zerstreut worden waren, strömte ein beträchtlicher Teil der dort abgedrängten Personen durch die Friedrich-Ebert-Straße in Richtung Potsdamer Platz und Leipziger Straße. Etwa 16.10 Uhr wurden zunächst beim Café Dobrin mehrere Fensterscheiben durch Steinwürfe zerstört und fast unmittelbar anschließend in der Leipziger Straße die dortige Schaufensterfront des Kaufhauses Wertheim eingeworfen bzw. eingeschlagen. Ferner wurden bei den Firmen Grünfeld, Bette, Cords und Adam mehrere Schaufenster zerstört. Außerdem wurden in der Charlottenstraße bei der Firma Behrendz und in der Kronenstraße bei der Darmstädter Bank mehrere Fenster eingeworfen. Die sofort eingesetzten Polizeikräfte zerstreuten die Ansammlungen und nahmen insgesamt 53 Personen, die der Nationalsozialistischen Partei angehören (?), fest. Die Festgenommenen wurden zur Strafverfolgung der Abteilung I A eingeliefert. Weitere Zwischenfälle sind nicht mehr eingetreten.

*

Gegen die Wiederwahl Loebes.

Berlin, 13. Oktober. Das Reichstagsgebäude war schon in den frühen Vormittagsstunden von einer großen Zahl von Neugierigen umlagert, die den Anmarsch der neuen Volksvertreter miterleben wollten. Vor dem Portal hatten zahlreiche Photographen Aufstellung genommen. Auch im Reichstagsgebäude herrschte bereits lebhafter Betrieb, da ein großer Teil der Abgeordneten zu den Fraktionssitzungen bereits eingetroffen war. **Auch die ersten nationalsozialistischen Braunhemden wurden im Reichstagsgebäude gesichtet.**

Als erste Fraktion trat am Montagmorgen die Fraktion Deutsches Landvolk zusammen. Um 11 Uhr traten die Kommunisten, das Zentrum und die Wirtschaftspartei zu Fraktionssitzungen zusammen. Die Kommunisten haben darauf verzichtet, in den Uniformen des Roten Frontkämpferbundes zu erscheinen.

Vormittags tagte außerdem die Fraktion des Christlichsozialen Volksdienstes, um den **Zusammenschluß mit den Konservativen und Hannoveranern zu einer Fraktionsgemeinschaft** endgültig zu beschließen. Die Staatspartei, die **jetzt nur noch eine Gruppe ist**, wird sich mit **dem Abfall der Volksnationalen und ihrem weiteren Vorgehen beschäftigen.**

Das Hauptinteresse wendet sich jetzt den bevorstehenden Präsidentenwahlen zu. Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß der bisherige Reichstagspräsident Loebe nicht in sein Amt zurückkehren wird. **Es scheint sich zu bestätigen, daß nicht nur die äußerste Rechte, sondern auch Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei und Landvolk nicht für die Wiederwahl des Präsidenten Loebe stimmen werden.** Die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten werden wahrscheinlich gemeinsam vorgehen und einen nationalsozialistischen Präsidenten vorschlagen. Unklar ist noch die Haltung des Zentrums und der Bayer. Volspartei.

Verschleierter Staatsbankerott

Von Dr. Hans Buchner.

In den 6 Jahren nach der Inflation hat Deutschland 25mal mehr Auslandsschulden gemacht als in den 60 Jahren vor dem Krieg. Damals hatten wir so gut wie gar keine, heute haben die Auslandskredite 25 Milliarden Mark überschritten. Ein erbauliches Verhältnis, besonders wenn man bedenkt, daß sich durch die Inflation vor allem auch die öffentliche Hand, Reich, Staaten, Länder, Gemeinden „nach innen" schuldenfrei gemacht hatten, um „äußere Schulden auf sich nehmen zu können". Wie der Dawes-Plan offenherzig zugab.

Heute läuft das Reich, das ehemalige Bismarcksche Reich, wieder einmal von Kontor zu Kontor, um bei den zweifelhaftesten Arbitragemanagern der Hochfinanz den irten sogenannten Überbrückungskredit zu ergattern, koste es was es wolle. Denn man muß doch wenigstens in Aussicht stellen, daß man die Beamten beim nächsten Ultimo noch bezahlen kann, daß die Arbeitslosenunterstützung jetzt nicht schon mitten im Herbst aufhört, daß man vor allem noch, und das ist doch wichtiger als alle Beamten und Arbeitslosen zusammen, als „ehrlicher Schuldner" seine Reparationszahlungen pünktlich in Basel auf den Tisch des Hauses legt. Also, man läßt sich „höheren Orts" herbei, dieser soveren, verkrachenden Firma Deutsches Reich, in der man einiges Geld stecken hat, das man doch nicht verlieren möchte, nochmal 125 Millionen Dollar vorzustrecken. Oder nein, nur 100 Millionen, Rothschild in London ist bedenklich, er zieht nicht recht, in Paris ist die Verwandtschaft gleichfalls abgeneigt, die Kurse, die Nationalsozialisten und so...

So antichambrierte das Reich zuletzt im großen Baseler Clearinghouse herum, während hinter dichten Vorhängen über die Bedingungen Auszahlung, Verzinsung, Provision verhandelt wurde. Es ging schließlich und endlich wie immer, und Herr Doktor Luther war auch dabei. Da lag unsere Sache in guten Händen. Man wird sehen, was das Reich mit diesem Haufen Geld für Sprünge machen kann!

Die bis jetzt noch nicht geschriebene Geschichte des Finanzkapitals, die voraussichtlich auch nicht so bald geschrieben werden wird, würde Bände füllen über Dutzende von zugrundegerichteten, ruinierten, ausgeplünderten Staaten, die sich mit diesen privilegierten Wohltätern der Völker eingelassen haben. Die Übertragung des privatwirtschaftlichen Geldbedarfsbegriffes auf die Staatsfinanzwirtschaft ist ein ungeheuerliches Verhängnis. Ein Staat bringt seine Hoheitsrechte als Garantien für den Anleihedienst ein, begibt sich dieser seiner Hoheitsrechte zugunsten irgendeines herausgeschwommenen finanzpolitischen Dunkelmannes, der damit zum Nutznießer der Leistungs- und Arbeitspotenz ganzer Völker wird. Erhebendes Gefühl für einen Staatsmann oder Minister Stück für Stück des Volksvermögens an einen Finanzhasardeur zu verpfänden und verhausieren, Urrechte und Gerechtsame der Volksgemeinschaft, die frei nach Schiller „droben hangen in den Sternen, unveräußerlich"! Die Anleihepolitik hat schon ganze Staaten bis zum letzten Dezimal dem Finanzkapital ausgeliefert, die Besitztümer ganzer Völker bis zum kleinsten Wildwasser internationalen Gelddynastien überantwortet! Deutschland konnte besonders seit dem zweiten Ministerium Hilferding, angefangen von den hochprozentig verzinslichen Kettenpumpversuchen bis zur Verpfändung von Staatsmonopolen an mondäne Kapitalsgrößen, gründliche Erfahrungen hierin machen! Das Reich kommt aus dem Pumpbetrieb nicht mehr heraus, die Geldnöte werden sprunghaft größer, die Obligos wachsen in geometrischer Reihe, der offene Staatsbankrott, die Zahlungsunfähigkeit des Staates wird nur durch die gewagtesten Finanzmanöveleien Monat für Monat hinausgeschoben, ist in Wirklichkeit aber bereits eingetreten! Dieser „verschleierte Staatsbankrott", auch „Geschäftsaufsicht unter Kontrolle der Hochfinanz" genannt, zeigt sich darin, daß das Reich seit Monaten nicht in die Lage versetzt ist, aus eigener Kraft seine Finanzhoheit auszuüben, seinen statusmäßigen Verpflichtungen nachzukommen! Sondern dazu die gnädige Hilfe, das geneigte Entgegenkommen finanzkräftiger Privatbanken der goldenen Internationale braucht! Diesmal ist es Lee Higgins als Führer, dem also neben den anderen selbstlosen Bankiers besonders auch Rothschild assistiert, zwar zögernd, aber doch schließlich von den Aussichten des Geschäftes überwältigt, denn es ist an Deutschland trotz allem und jedem immer noch etwas zu verdienen...

Die Herren im Ministerium zu Berlin gehen an eine solche finanzpolitische Kleinigkeit wie diese neue Anleihe zu 500 Millionen heran wie Blücher. Nach der Parole „nützt es nichts, dann schadet's nichts, nützen tut's so wie so nichts" betrachten sie unsere Zahlungsbilanz mit ihrem ungeheuren Devisenbedarf, die Wirtschaftsverschuldung, die Handelsbilanz, die sog. Reparationen und kommen für 1930 schon zu einem Passivsaldo von 24 oder 25 Milliarden. Es ist klar, daß die deutsche Wirtschaft weder die Zinsen aufbringen kann, die einer solchen Verschuldung entsprechen, noch daß das Ausland uns weiter in ähnlichem Umfang wie bisher wird Anleihen geben wollen. Es hat so wie so schon privatrechtlich beitreibbare Schuldtitel über Deutschlands Volks- und Staatsvermögen in Überfülle in Besitz, so daß die Berliner Herren jetzt schon bald mit der Lupe nach weiteren verpfändbaren Überresten der alten Macht, Kraft und Herrlichkeit suchen müssen. Das deutsche Volksvermögen wird zwar theoretisch von mancher Seite auf rund 200 Milliarden geschätzt, aber noch niemand hat ausgerechnet, wie viel uns davon praktisch und in Wirklichkeit noch gehört. Die obere theoretische Grenze für das ganze Anleihegeschäft hat gleichfalls noch niemand angegeben. Praktisch und in Wirklichkeit wird es bald soweit sein, daß man auch die Steuern, Zölle und letzten direkten Staatseinnahmen an irgendeinen Finanzmann verpfändet. Die Geschichte hat Beispiele genug dafür, daß dann die Eintreibung derselben nicht mit Glacéhandschuhen vorgenommen wird.

Neue Goldabgaben an Frankreich und Holland

Berlin, 13. Okt. Die Reichsbank hat heute in vorsorglicher Weise (!!) sowohl von Köln als auch von Berlin je 35 Millionen RM. in Gold an Frankreich und 17,5 Millionen RM. nach Holland abgegeben. Insgesamt sind demnach wiederum 87,5 Millionen RM. den Depots der Reichsbank entnommen worden.

Zum Ausgleich der Kapitalflucht und der systematischen Baisse-Manöver der Börsen sind nun von der Reichsbank schon über 3/4 Milliarden Gold abgegeben worden. Wir verlangen jetzt endlich gesetzliche Maßnahmen gegen die Kapitalabwanderung und Ende der weiteren Schwächung unserer Währungsdeckung!

Brünings Millionenpump bei der Hochfinanz

Der Überbrückungskredit abgeschlossen.

Neuyork, 13. Okt. Wie das Bankhaus Lee Higginson & Co. bekanntgibt, hat ein internationales Bankenkonsortium unter Beteiligung amerikanischer, deutscher, kanadischer, holländischer und schwedischer Banken der Reichsregierung einen Kredit in Höhe von 125 Millionen Dollar gegen Ausgabe sechsmonatlicher Schatzscheine zur Verfügung gestellt. Die deutsche Regierung hat das Recht, den Kredit dreimal zu erneuern, so daß die Laufzeit des Kredites zwei Jahre beträgt. Der Zinsfuß beläuft sich auf 4¾ v. H. Den größten Teil des Kredites übernimmt die amerikanische Bankengruppe, die sich aus 22 führenden Bankhäusern zusammensetzt. Frankreich ist an der Gewährung dieses Kredites nicht beteiligt. Eine Beteiligung englischer Banken ist geplant. Auf die deutsche Gruppe werden 10 v. H. entfallen. In Wallstreetkreisen wird betont, daß dieser Kredit eine Vertrauenserklärung für Deutschland darstelle.

Eine deutsche Mitteilung erfolgt im Laufe des Tages.

*

Die amtliche Mitteilung über den Abschluß des Überbrückungskredits.

Berlin, 13. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt: Die Reichsregierung hat in ihrem Finanz- und Wirtschaftsprogramm angekündigt, daß sie die finanziellen Schwierigkeiten des Haushaltsplanes 1931/32 durch Senkung der Ausgaben um eine Milliarde RM. überwinden werde. Im laufenden Etatsjahr 1930 sind von den bisherigen schwebenden Schulden erhebliche Teile zurückgezahlt worden. Die infolge der Wirtschaftsentwicklung im Winter zu erwartenden Mehraufwendungen und Steuerausfälle machen einen Überbrückungskredit entsprechend der Ankündigung der Reichsregierung in ihrem Programm notwendig. Die Reichsregierung hat bereits ein Gesetz, welches sie zu dieser Kreditaufnahme ermächtigt, dem Reichsrat zugeleitet.

Der Kredit in Höhe von 125 Millionen Dollar ist durch eine internationale Gruppe von Bankiers und Banken zur Verfügung gestellt worden. Die deutsche Bankengruppe ist von der Reichsbank gebildet worden. In den Vereinigten Staaten hat die Firma Lee Higginson & Co. eine Gruppe zusammengestellt, der auch einzelne ausländische Häuser angehören. In Holland wird die Gruppe von Mendelssohn & Co., Amsterdam, und der Niederlandsche Maatschappij N. V. geführt. In Schweden steht an der Spitze der Gruppe die Skandinaviska Kredit-Aktiebolaget. Der Kredit wird gegen Hingabe von sechsmonatigen Schatzanweisungen gewährt werden.

Die deutsche Regierung hat das Recht, eine dreimalige Verlängerung dieser Schatzanweisungen zu verlangen. Der Zinssatz des Kredites beträgt 4,25 v. H. pro Jahr. Die Provision 1,25 v. H. pro Jahr. Die Auszahlung erfolgt zum Nominalbetrag abzüglich der halbjährigen Zinsen sowie der Provision. (Folgt Liste der Bankensortien.)

Zurückgetreten — Nicht zurückgetreten

Der Reichsjustizminister Bredt will Regierungsumbildung

Berlin, 13. Oktober. Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei faßte den Beschluß, den Justizminister Dr. Bredt aus der Reichsregierung zurückzuziehen und angesichts des Wahlausfalles eine Neubildung des Kabinetts zu verlangen. Der Entschluß wurde dem Reichskanzler in einem Schreiben, das von Drewitz unterzeichnet ist, mitgeteilt.

*

Berlin, 13. Okt. Amtlich wird mitgeteilt: Reichskanzler Dr. Brüning wurde im Laufe des heutigen Nachmittags von dem Beschluß der Wirtschaftspartei auf Zurückziehung des Reichsjustizministers Professors Dr. Bredt durch den Fraktionsführer Abg. Drewitz in Kenntnis gesetzt, worauf er dem Herrn Reichspräsidenten sofort Bericht erstattete. Reichspräsident v. Hindenburg hat darauf in voller Übereinstimmung mit den Vorschlägen des Reichskanzlers den Reichsjustizminister Professor Dr. Bredt ersucht, trotz dieses Beschlusses seiner Partei im Ministeramt zu bleiben. Der Herr Reichspräsident wies hierbei darauf hin, daß die gegenwärtige Reichsregierung nicht auf Grund von Fraktionsbeschlüssen von Reichstagsparteien zustandegekommen sei, und daß er — der Reichspräsident — daher auch nicht in der Lage sei, in der Zusammensetzung dieses Reichskabinetts auf Grund solcher Beschlüsse Änderungen eintreten zu lassen. Reichsjustizminister Dr. Bredt erklärte sich darauf bereit, dem Appell des Herrn Reichspräsidenten Folge zu leisten und von der Einreichung eines Abschiedsgesuches Abstand zu nehmen.

*

Der Brief Drewitzs an Brüning.

Berlin, 13. Oktober. Der Reichstagsabgeordnete Drewitz hat im Auftrage der Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei an den Reichskanzler folgendes Schreiben gerichtet:

Im Verfolg der Beschlüsse des Reichsausschusses meiner Partei hat die neugewählte Reichstagsfraktion bei ihrem heutigen Zusammentritt Stellung zur derzeitigen politischen Lage genommen. Ich habe die Ehre, Ihnen das Ergebnis dieser Besprechungen zur Kenntnis zu bringen. Meine Fraktion ist einerseits der Auffassung, daß dem Ergebnis der Wahl vom 14. September durch Umbildung oder Neubildung des Kabinetts politisch Rechnung getragen werden muß, andererseits scheint es uns dringend notwendig, die Zahl der Ministerien zu verringern und die Vollmachten der im besonderen die Wirtschaft beeinflussenden Ministerien in der Hand von Fachleuten zu vergrößern. Um Ihnen die Durchführung dieser unseres Erachtens notwendigen Maßnahmen zu erleichtern, hat die Fraktion beschlossen, den Herrn Reichsjustizminister Professor Dr. Bredt zu ersuchen, sein Portefeuille zur Verfügung zu stellen.

Der Beschluß meiner Fraktion hat den Sinn, den Weg freizumachen für die notwendige Neubildung eines Kabinetts, das, auf Fachleute gestützt, dem Mehrheitswillen des deutschen Volkes in höherem Maße entspricht, als das bei der heutigen Zusammensetzung der Reichsregierung der Fall ist.

Sollte bei der Neubildung des Kabinetts die Mitwirkung von Herrn Professor Dr. Bredt unabhängig von rein parteipolitischen Gesichtspunkten erwünscht oder notwendig erscheinen, so glaube ich, versichern zu dürfen, daß meine Fraktion etwaige Bedenken gegen eine solche Beteiligung an der heute ganz besonders schwerwiegenden Verantwortung zurückstellen würde, wenn die Gewähr dafür geboten ist, daß den grundlegenden Gesichtspunkten für Gesundung von Staat, Volk und Wirtschaft, die in unseren Erklärungen vom 26. September und 2. Oktober 1930 niedergelegt sind, bei allen Maßnahmen einer künftigen Regierung Rechnung getragen wird.

Kampf gegen die Young-Verelendung

Die Berliner Metallarbeiter stimmen für den Streik

Berlin, 14. Oktober. Über das bis jetzt vorliegende Teilergebnis der am Montag in den Betrieben durchgeführten Urabstimmung der Berliner Metallarbeiter gibt der Deutsche Metallarbeiterverband folgende Zahlen bekannt: Von den 276 in Frage kommenden Betrieben lagen bis 10 Uhr abends die Resultate aus 192 Betrieben vor. In diesen haben sich insgesamt 80 673 Arbeitnehmer an der Abstimmung beteiligt. Es stimmten für Streik 64 592, für Annahme des Schiedsspruches 14 311, ungültig waren 1770 Stimmen. Darnach ist bei diesem Teilergebnis die satzungsmäßige Dreiviertelmehrheit für den Streik überschritten. Am Dienstagvormittag tritt zunächst das Metallkartell und im Anschluß daran treten die Obleute aus den Betrieben des Vereins Berliner Metallindustrieller zusammen, um das Abstimmungsergebnis entgegenzunehmen und die notwendigen Schritte zu beschließen.

Leider besteht nicht viel Aussicht, daß die Arbeiter mit ihrem berechtigten Kampf Erfolg haben werden!

*

Berlin, 13. Oktober.

Anscheinend wird der Berliner Metallarbeiterstreik nicht zu vermeiden sein. 2000 Mann streiken bereits bei Stock & Co. in Marienfelde. Nachdem am gestrigen Sonntag von den Funktionären des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und der anderen am Tarifvertrag beteiligten Organisationen der Schiedsspruch einstimmig abgelehnt worden war, beschlossen die Betriebe am heutigen Tage bereits in den Streik einzutreten. Die Firma Stock & Co., bei der sich 2000 Arbeiter in den Ausstand begaben, verhandelt bereits seit 8 Tagen mit den Arbeitern, um eine andere Klassifizierung der Hilfsarbeiter zu erreichen. Als heute früh die Belegschaft in der Fabrik erschien, war von der Direktion durch Anschlag bekanntgegeben, daß die Löhne eine Herabsetzung erfahren würden. Auch die Facharbeiter erklärten sich daraufhin mit den Hilfsarbeitern solidarisch, worauf nach kurzer Beratung die gesamte Belegschaft in den Streik trat. Das Losschlagen der Arbeiterschaft bei Stock & Co. beschäftigt bereits das Reichsarbeitsministerium.

Der Goebbels-Prozeß

Berlin, 13. Oktober. Dr. Goebbels, gegen den im letzten gegen ihn anstehenden Termin ein Vorführungsbefehl erlassen worden war, sollte sich heute wieder vor dem Schöffengericht Charlottenburg wegen Beleidigung des Kommandeurs der Schutzpolizei, Oberst Heimannsberg, des ehemaligen Ministers Grzesinski, des Kriminalkommissars Buhdorf, ferner wegen Beamtenbeleidigung und wegen Beschimpfung der jüdischen „Religionsgemeinschaft" verantworten. **Dr. Goebbels aber erschien nicht.** Es war lediglich ein Schreiben seines Verteidigers, Rechtsanwalts Graf von der Goltz, eingegangen, der seine Abwesenheit mit seiner Tätigkeit im Altonaer Bombenlegerprozeß entschuldigte und für **Dr. Goebbels die Erklärung abgab, daß dieser zur Zeit mit wichtigeren Angelegenheiten beschäftigt sei, als sich vor Gericht zu verantworten, und die Pflicht, die er als Abgeordneter zu erfüllen habe, seiner Aussage vor Gericht voranzustellen sei. In dem Schreiben heißt es ferner, daß Dr. Goebbels den gegen ihn erlassenen Vorführungsbefehl als nicht berechtigt ansehe.**

Nach Wiedereröffnung der Sitzung in dem Beleidigungsprozeß gegen Dr. Goebbels teilte Staatsanwaltschaftsrat Dr. Stenig mit, daß der Einspruch Dr. Goebbels gegen den Vorführungsbefehl von der Strafkammer beim Landgericht III verworfen worden sei und beantragte, gegen Dr. Goebbels Haftbefehl zu erlassen. **Das Gericht beschloß hierauf: Die Sache wird vertagt.**

Hierauf beantragte der für den Kriminalkommissar Buhdorf als Nebenkläger auftretende Rechtsanwalt Kantorowicz auf Grund des Vorführungsbefehls, Dr. Goebbels jetzt noch vorzuführen, da er soeben gehört habe, daß sich Dr. Goebbels im Reichstag, im Fraktionszimmer der N.S.D.A.P. aufhalten solle. Der Vorsitzende erklärte, daß auf diesen Antrag aus prozessualen Gründen infolge der ausgesprochenen Vertagung nicht mehr eingegangen werden könne.

*

Werbt für den Völk. Beobachter

Dank des englischen Luftrates an Hauptmann Göring

Bekanntlich hatte Pg. Hauptmann Göring, der letzte Kommandeur des Jagdgeschwaders Richthofen, an das britische Luftfahrtministerium namens der nationalsozialistischen Partei und ihres Führers Adolf Hitler sowie der nationalsozialistischen Luftfahrvereinigung ein Beileidstelegramm übermittelt.

Nunmehr ist folgende englische Antwort eingelaufen:

Hermann Göring, Reichstag, Berlin.

„Der oberste Luftrat spricht Ihnen für Ihre herzliche Anteilnahme anläßlich des schweren Unglücks des „R 101" seinen tiefgefühltesten Dank aus!

Michelson,
Sekretariat des Obersten Luftrates London."

Die Amnestie für die Femerichter

Berlin, 13. Oktober. Wie verlautet, wird sich der neue Reichstag schon in den nächsten Tagen mit der Amnestiefrage befassen. Bekanntlich ist im alten Reichstag der von den Regierungsparteien vereinbarte Amnestieantrag, wonach auch die bei der Amnestie von 1928 ausgeschlossenen politischen Tötungsdelikte amnestiert werden sollten, kurz vor der Auflösung an der Ablehnung der Sozialdemokratie und einiger Abgeordneter aus anderen Parteien gescheitert, da die notwendige Zweidrittelmehrheit nicht erreicht wurde. Auch die Kommunisten hatten der Amnestie zugestimmt. Der damals gescheiterte Antrag wird jetzt erneut im Reichstag eingebracht werden. Infolge der Änderung der Mehrheitsverhältnisse ist eine Annahme diesmal gesichert.

Fort mit Loebe!

Berlin, 13. Oktbr. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat beschlossen, für den Fall, daß von mehreren Fraktionen dem Abg. Dr. Scholz das Amt des Reichstagspräsidenten angeboten werden sollte, einmütig für Dr. Scholz zu stimmen. Der Beschluß ist offenbar dahin auszulegen, daß die Volkspartei damit eine Demonstration an die Adresse des Reichskanzlers zu richten gedachte. Wenn außer dem Zentrum, der Bayerischen Volkspartei und der Demokratischen Partei (Staatspartei) alle Parteien einschließlich sämtlicher Splittergruppen für die Wahl von Scholz einträten, dann würde sich daraus eine Mehrheit von rechnerisch 14 Stimmen gegenüber dem Sozialdemokraten Löbe ergeben. Die Kommunisten sind hierbei weder für den sozialdemokratischen Kandidaten noch für Dr. Scholz in Rechnung gestellt.

Die Wohlfahrtserwerbslosigkeit in den Kleinstädten steigt weiter. Berlin, 13. Oktbr. Der Reichsstädtebund teilt als vorläufiges Ergebnis seines monatlichen Schnelldienstes mit, daß am 30. September in 1050 Städten bis zu 25 000 Einwohnern mit 6,86 Millionen Einwohnern insgesamt 68 841 Wohlfahrtserwerbslose unterstützt wurden, von denen 4005 als Fürsorgearbeiter beschäftigt wurden. Gegenüber dem Stande vom 31. August ist erneut eine Steigerung von 10 v. H. zu verzeichnen.

*

Reichstagsfraktion „Deutsches Landvolk". Berlin, 13. Okt. In der am Montagvormittag stattgefundenen Sitzung der Fraktion „Deutsches Landvolk" (Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei) wurden Freiherr von Stauffenberg und Dr. Gereke einstimmig zu stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden gewählt. Über die von der Fraktion zu ergreifenden Maßnahmen herrschte eine völlige Einmütigkeit der Auffassungen.

Es wird uns gemeldet:

Nach zweijähriger Pause tritt der Deutsche Groß- und Überseehandel am 17. und 18. Oktober zu einer Arbeitstagung in Berlin zusammen. Reichskanzler Dr. Brüning wird bei dieser Gelegenheit sich als Vertreter der Regierung produzieren.

*

In Berlin mußte das Überfallkommando eingreifen, um die handfesten Lohnauseinandersetzungen zwischen den K.P.D.-Verlagen und den Zeitungsausträgerinnen von „Unabhängiger" Stoßtrupp- und Rot-Front-Kämpfer-Prägung zu beheben.

Ab 1. Oktober wurden die Löhne herabgesetzt: Von 94 Pf. auf 82 Pf. für zweimaliges Austragen, von 47 Pf. auf 45 Pf. für einmaliges Austragen pro Exemplar und Monat. Wer sich nicht unterschriftlich bereiterklärte, für die reduzierten Löhne zu arbeiten, wurde entlassen.

*

In höchster Angst vor dem kommenden Volksgericht durch das Volksbegehren hatte Dr. Waentig alle möglichen Ober- und Regierungspräsidenten nach Berlin gerufen und ihnen scheinbar stärkste Wachsamkeit zur Sicherung der marxistischen Bonzokratie eingebläut.

Sie müßten alles daran setzen, damit „trotz aller Wirrnis die Autorität des Staates (lies Marxismus) und die Ordnung und Sicherheit in keinem Augenblick herabgemindert wird..."

*

In Köln nahm ein Schutzmann einen Zeitungsverkäufer fest, der folgende Kleidung trug: Hose und Weste, wie sie heute oft von Kraftfahrern getragen werden, eine braune Mütze und eine Armbinde mit der Aufschrift: „Westdeutscher Beobachter". Also staatsgefährlich!

*

Nachdem die Uraufführungen tschechischer Stücke in Berlin und München abgesagt wurden, bringt es Köln fertig, nach dem dudelsackpfeifenden „Schwanda" die Oper „Wozzeck" des tschechischen Juden Alban Berg aufzuführen. Die Begleitmusik dazu gibt Eugen Szenkar, der bekannte Rassegenosse des Herrn Bernh. Dramaturg der städtischen Bühnen Kölns ist ja auch der Jude Sascha Linchowitz.

*

Die „Liga für Menschenrechte" hält in Berlin am Donnerstag einen Sonderabend ab über das Thema: „Der Reichswehrprozeß in Leipzig." Die Rednerbesetzung ist klassisch: Major a. D. Kurt Anker, Rechtsanwalt Dr. Georg Loewenthal, Carl v. Ossietzky und Rudolf Olden.

*

Die Vereinigung unabhängiger Demokraten nimmt den Austritt der Jungdeutschen aus der Staatspartei zum Anlaß, um für die Idee der radikalen bürgerlichen Linken zu werben. Sie fordert Gesinnungsgenossen zum Beitritt auf.

Fraktion des Christlichsozialen Volksdienstes und der Konservativen Volkspartei. Berlin, 13. Oktober. Die Reichstagsgruppe des Christlichsozialen Volksdienstes hat der Bildung einer technischen Fraktion mit der Reichstagsgruppe der Konservativen Volkspartei und den ihr angeschlossenen Deutschhannoveranern zugestimmt. Diese Fraktion führt den Namen Fraktion des Christlichsozialen Volksdienstes und der Konservativen Volkspartei. Zweck der Fraktionsbildung ist die Erlangung von Ausschußsitzen und der sonstigen geschäftsordnungsmäßigen Fraktionsrechte. Gemeinsame Fraktionssitzungen finden nicht statt. Die neue Fraktion zählt 21 Abgeordnete.

Achtung! Eisenbahner!

Beamte und Hilfsbeamte! Die Beamtenratswahlen bei der Reichsbahn stehen bevor
Es geht um Euere Existenz!

Uns Eisenbahner hat man zu Tributsklaven des internationalen Großkapitals gestempelt. Während wir gemeinsam mit allen deutschen Volksgenossen die uns durch den Young-Plan

für ein Menschenalter

auferlegten Lasten zu tragen haben, sind wir weiterhin dazu ausersehen, durch die Verpfändung der Deutschen Reichsbahn ein Drittel der gesamten Reparationslast

durch unsere Arbeit als Eisenbahner

herauszuschinden.

Die ungeheure Belastung des deutschen Wirtschaftslebens bedroht uns mit einem täglich zunehmenden Verkehrsrückgang. Allein für die ersten 7 Monate dieses Jahres besteht bei der Reichsbahn

ein Einnahmeausfall von 400 Millionen RM.

Nach dem Young-Plan aber muß die Reichsbahn allein eine

Tributsumme von jährlich 660 Millionen RM.

aufbringen. — Eine weitere Drosselung der Sachausgaben ist ohne Gefahr für die Betriebssicherheit nicht möglich. Als letzte Rettung bleibt eine rücksichtslose

Verminderung der Arbeiter und Beamten.

Tag für Tag hört Ihr von Einschränkungen und Entlassungen in den Werkstätten, im Betriebs-, Verkehrs-, Maschinen- und Bürodienst. Ein Ausgleich kann zwangsläufig nur durch

Mehrbelastung und Verschlechterung der Arbeitsbedingungen

für das übrige Personal geschaffen werden.

Da durch die Personalverminderung allein der finanzielle Zusammenbruch nicht zu verhindern ist, greift man jetzt zu einer gerade die breite Masse der Beamten und Arbeiter bedrückenden

Senkung der Gehälter und Löhne,

gegen die eure Gewerkschaften nichts weiter vorzubringen wissen, als einige lahme Proteste.

Die Beamten- und Arbeitergewerkschaften,

die sich über die Auswirkung des Young-Planes unbedingt im klaren sein mußten, haben dadurch eure Interessen verraten, daß sie offen oder verschleiert für die Annahme dieses Versklavungsgesetzes eintraten; ja sie haben sogar die Ausübung eures verfassungsmäßigen Rechtes bei dem Volksentscheid über das „Freiheitsgesetz" zu verhindern gesucht. Man hat dem deutschen Volke, um die Annahme des „Neuen Planes" sicherzustellen, „Erleichterungen" versprochen, obwohl man selbst daran nicht glaubte.

Schuld der Gewerkschaften aller Richtungen allein ist es, daß heute die Beamtenschaft, in Hunderte von Gruppen zerrissen, als ein Haufen von „Interessenten" ohnmächtig diesem Niedergang des Berufsbeamtentums gegenübersteht. Schritt für Schritt sind die berufenen Vertreter der Beamtenschaft zurückgewichen und haben eine Errungenschaft nach der anderen kampflos preisgegeben.

Eisenbahner!

Am 19. und 20. Oktober 1930 habt ihr wieder einmal eure Beamtenvertretungen zu wählen. Zum ersten Male treten neue Männer vor euch hin, die den Willen haben, die Gewerkschaften zu einer Berufsvertretung wieder so auszugestalten, daß sie das Instrument werden, als das ihr sie euch einst gedacht hattet.

Mit der Liste „Nationale Sozialisten" wollen wir den alten Gewerkschaftsführern, die jahrelang euch Versprechungen machten und dabei die Grundlage für das Bestehen eines Berufsbeamtentums durch die Annahme der Versklavungsverträge zerstören halfen, eine neue Idee und den Willen zur Schaffung einer in sich geschlossenen Beamtenschaft entgegenstellen.

Wir wollen die Beamtenschaft herausheben aus dem Sumpf kleinlicher Gruppen- und Standeskämpfe, um sie zu einem Machtfaktor im deutschen Wirtschaftsleben auszugestalten.

Bei euch, Eisenbahner, liegt die Entscheidung am 19. und 20. Oktober, indem ihr bei den Beamtenratswahlen eure Stimme für die Liste

„Nationale Sozialisten"

abgebt.

Geschäftliches

30 Gramm — 2 Pfund! Die Firma Knorr bringt jetzt Bratensoße in Würfeln heraus. — Ein Würfel Knorr-Bratensoße gibt soviel Soße wie 2 Pfund Braten. Die Hausfrau hat es nicht mehr nötig, bei den vielen Fleischgerichten, die wenig oder gar keine Soße geben (Beefsteak, Bratwurst, Schnitzel, Leber usw.) erst mühselig eine Tunke zuzubereiten. Knorr-Bratensoße enthält alles — von der Mehlschwitze bis zum feinsten Gewürz — und schmeckt auch ohne Fleisch vorzüglich. Ein Würfel kostet 15 Pf.

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg.
Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch.
Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen.
Verlag: Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H. Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter" Ausgabe 245 vom 15. Oktober 1930

Die große Wirtschaftsnot in Oberbayern

Erheblicher Rückgang des Bierabsatzes

München, 13. Oktober.

Auch die oberbayerische Wirtschaft wird von der gegenwärtig in Deutschland herrschenden außerordentlich drückenden Wirtschaftskrise in stärkstem Maße mitgenommen. Aus dem ausführlichen Branchenbericht der Münchener Industrie- und Handelskammer über die Wirtschaftslage in den einzelnen Industrien Oberbayerns im dritten Vierteljahr 1930 ergeben sich recht trübe Bilder.

Als verhältnismäßig günstig darf die Entwicklung der bisherigen Fremdensaison bezeichnet werden.

Während in den ersten Saisonmonaten Mai und Juni meist ein spürbarer Rückgang in der Besucherzahl festzustellen war, brachten der Juli, der August und sogar noch der September eine beträchtliche Frequenzmehrung. In erster Linie hatten die Oberammergauer Passionsspiele den Fremdenverkehr in diesen Monaten begünstigt. Im innerdeutschen Fremdenverkehr war überall ein Rückgang zu beobachten, dem in den Hauptorten eine große Steigerung des Ausländerverkehrs gegenüberstand, so namentlich in München, wo der starke Ausländerverkehr den Verlust im innerdeutschen Verkehr ausglich. Der wirtschaftliche Nutzen aus dem Fremdenverkehr wird jedoch den Hoffnungen nicht entsprechen.

Die Lage des oberbayerischen Baugewerbes

war dadurch gekennzeichnet, daß im Juli, also zu einer Zeit, in der sonst eine lebhafte Bautätigkeit herrscht, fast 40 Prozent aller organisierten Bauarbeiter arbeitslos waren. Rückläufige Produktion und rückläufige Preise mit wachsender Beschäftigungslosigkeit waren die Hauptkennzeichen am Baumarkt, und diese trostlose Lage wirkte natürlich auch lähmend auf die Baunebengewerbe. Dabei werden die Einsparungsmaßnahmen der Regierung, beispielsweise die von Reichspost und Reichsbahn geforderte Preissenkung des Mindestangebots um 10 Prozent mit aller Schärfe abgelehnt.

In der oberbayerischen Sägeindustrie

haben sich die Absatzschwierigkeiten in den letzten Monaten außerordentlich verschärft. Da den Betrieben, die gezwungenermaßen ihre großen Lagerbestände noch vor dem Winter, auch zu Verlustpreisen, durch den Schiedsspruch auf Verlängerung der geltenden Tarifverträge und der darin enthaltenden Bestimmung auf Nachzahlung große Belastungen entstehen, ist dieser Schiedsspruch wieder gekündigt worden.

Das Braugewerbe

verzeichnet einen

erheblichen Rückgang des Bierabsatzes,

er beträgt schätzungsweise etwa 20 Prozent des zu vergleichenden Vorjahresabsatzes. Schuld an dieser Entwicklung waren neben dem kühlen Sommerwetter die allgemein schlechte Wirtschaftslage und die Bierpreiserhöhung durch die am 1. Mai in Kraft getretene Biersteuererhöhung. Der Absatz im September wird ebenfalls ziemlich ungünstig beurteilt. Eine notwendige Folge waren Arbeiterentlassungen, Arbeitszeitverkürzungen und Einschränkung im Rohstoffbezug und damit verschärfte Absatzkrise der Landwirtschaft und des Hopfenbaues.

Bayerns Hopfenernte 1930

München, 13. Oktober.

Auf Grund der überprüften Meldungen der hopfenbautreibenden Gemeinden errechnet sich nach den Feststellungen des Statistischen Landesamtes für die bayerische Hopfenernte 1930 ein Gesamtergebnis von 192 983 Zentner. Hierbei treffen auf die einzelnen Anbaugebiete nachfolgende Ernteerträge: Hallertau 151 881, Spalt 19 629, Jura 1308, Hersbrucker Gebirge 11 868, Aischgrund 2619, Bayer. Bodenseegebiet 319, weitere Hopfengebiete zusammen 5359 Zentner. Aus verschiedenen Gebieten wurde gemeldet, daß bei einem Teil der Hopfenernte, insbesondere mit Rücksicht auf die Preisgestaltung, die Pflücke unterlassen wurde. Die Qualitätsnote für die Gesamternte berechnet sich auf 1,8. Im einzelnen bezeichnen von den 400 Hopfengemeinden 70 die Qualität als sehr gut, 173 mit gut, 114 mit mittel, 28 mit unter mittel und 15 mit gering.

Die Kriegsopfer gegen die Notverordnung

Der Ausschuß des Kreises Oberbayern des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener hat in seiner erst kurz stattgefundenen Sitzung folgende einstimmig angenommene Entschließung gefaßt:

Im Namen unserer Mitglieder der Ortsgruppen im Kreise Oberbayern erheben wir einmütig Protest gegen die in der Notverordnung vom 26. Juli 1930 festgelegten einschneidenden Änderungen auf dem Gebiete der Kriegsopferversorgung.

Wir bedauern diese in den Kreisen der Kriegsopfer größte Erbitterung hervorrufenden Maßnahmen um so mehr, da man gerade jetzt, wo man der Bevölkerung am Rhein in Dankbarkeit gedenkt, derjenigen vergißt, die vor 16 Jahren den deutschen Rhein überschritten und ihr Leben und ihre Gesundheit für den Bestand des Vaterlandes geopfert haben. Im Zusammenhange weisen wir jetzt schon darauf hin, daß etwaige weiter geplanten Maßnahmen anläßlich des Ausgabensenkungsgesetzes, gegenüber den Krieg gabensenkungsgesetzes, gegenüber den Kriegsopfern von uns als untragbar und unsozial abgelehnt werden müssen. Bei weiterer Verschlechterung der Lage der Kriegsopfer würde unser Einfluß gegenüber diesen nicht mehr geltend gemacht werden können, so daß von uns von vornherein jede Verantwortung abgelehnt werden müßte.

Kundgebung gegen neues Schlachtsteuer-Projekt

München, 14. Oktober.

Der „Ausschuß zur Abwehr der Schlachtsteuer" hielt im Kreuzbräu eine gut besuchte Protestversammlung gegen die neuen Schlachtsteuerpläne ab. Als Hauptreferenten sprachen Obermeister Wirt, Fleischwarenfabrikant Zimmermann, Thalkirchen, und der Vertreter des Gastwirtsverbandes Lober über die Auswirkung der Steuer im allgemeinen und auf ihre Berufsgruppen im besonderen: Syndikus Dr. Graminger verbreitete sich über die Rechtsgrundlage eines etwaigen Schlachtsteuergesetzes. Die anschließende Diskussion gestaltete sich stellenweise sehr stürmisch und drohte wiederholt in Parteipolemik auszuarten.
arten.

Die Ausführungen sämtlicher Redner gipfelten in einer einstimmig angenommenen Entschließung, wonach die in der Fleischversorgung tätigen Berufsstände die Schlachtsteuer entschieden ablehnen.

Der gegenwärtige Zeitpunkt sei zur Einführung dieser Steuer ungeeigneter denn je, weil der Fleischkonsum durch die abnehmende Kaufkraft ohnehin schon sehr zurückgegeben drohe. Der Fleischverbrauchsrückgang treffe aber auch die Landwirtschaft. Die Deckung des Defizits im Staatshaushalt müßte durch größere Abstriche erzielt werden, statt das Gewerbe mit der Schlachtsteuer zu belasten, deren Ertrag den Fehlbetrag im Haushalt doch nur ungenügend decke. Die Entschließung kündigt schließlich an, daß sich die beteiligten Kreise mit allen Kräften gegen die Einführung der Schlachtsteuer zur Wehr setzen wollen.

AUS DER LANDESHAUPTSTADT

S.A.-Mann Alois Kreuzeders Bestattung

Am Donnerstagnachmittag, um 4 Uhr, brachte man den erst 20 Jahre alten S.A.-Mann Al. Kreuzeder im Nordfriedhof zur letzten Ruhe. Ein stattlicher Zug bewegte sich hinter dem Sarge, der von vier Kameraden flankiert war, vom Leichenhause zur letzten Ruhestätte. Nachdem der Kaplan von St. Andreas in warmen, zu Herzen gehenden Worten des Dahingeschiedenen am Grabe gedacht und besonders seine Kameradschaft gerühmt hatte, ergriffen die Abgeordneten der S.S. und S.A. das Wort.

In schlichter Weise rühmte Pg. Lehner des Verstorbenen Mitarbeit an der Erneuerung des Parteiheimes, dessen Hebweinfeier mitzubegehen ihm leider ob seiner tückischen Krankheit — eine Bauchfellentzündung — nicht mehr vergönnt war. Die Not unseres Vaterlandes und seine damit verbundene Arbeitslosigkeit trieben Kreuzeder, der eigentlich von Beruf Automechaniker war, dazu, Pickel und Schaufel in die Hand zu nehmen, um sich so sein Brot zu verdienen. Tagsüber war seine Kraft der gewiß nicht einfachen und leichten Arbeit am Parteiheim geweiht, während er sich in seinen Ruhestunden unermüdlich der Werbe- und Wahlarbeit widmete. S.A.-Mann Gruf. Bayerl gedachte in tiefempfundenen deutschen Worten des Toten Kameradentreue und versprach ihm im Namen seiner Mitkämpfer für das Dritte Reich und besonders im Namen des Sturmes V, der mit einer Abordnung von zirka 40 Mann am Begräbnis teilnahm, ewiges Gedenken und immerwährende Treue.

Zum Schluß ergriff noch Pg. Ortsgruppenführer Eberl kurz das Wort zum letzten Dank namens der Ortsgruppe X der N.S.D.A.P. für des Heimgegangenen treue Mitarbeit am Aufbau eines neuen, reinen Deutschland.

Nachdem die drei Redner ihre Kranzgebinde am Grabe niedergelegt und die Trauerversammlung dem Toten die allerletzte Ehre erwiesen hatte, verließ wohl jeder, im Innersten tief ergriffen, Kreuzeders letzte Ruhestätte. hmb.

Wer ist der Mörder von Ziegelberg?

Zum Mord in Ziegelberg bei Rosenheim meldet der Polizeibericht: Am Sonntag, den 28. September 1930, um ½8 Uhr morgens nach der Tat, wurde in Rosenheim ein Mann mit blutbefleckten Kleidern gesehen, der es sehr eilig hatte und der in der Richtung zum Bahnhof ging. Diese Wahrnehmung wurde in der Presse veröffentlicht, worauf die Mitteilung einging, daß ein Mann, auf den die Beschreibung paßt, am Dienstag, den 30. September, um 17 Uhr, in Kufstein von den Kindern einer Bahnwärtersfrau beobachtet wurde, wie er in verdächtiger Weise die Grenzkontrolle umging. Er soll die Richtung Thiersee eingeschlagen haben und noch am Freitag, den 3. Oktober, in der Nähe des Thiersbergs gesehen worden sein. Der Mann wird beschrieben: 24 bis 30 Jahre alt, klein, unrasiert, dunkle Haare, macht einen verwahrlosten Eindruck und soll auf dem linken Bein hinken. Insbesondere an der rechten Seite ist er angeblich blutbefleckt und verkratzt. Er trug einen dunklen Anzug, Rucksack mit durchgezogenem Mantel, hatte den Hut ins Gesicht gezogen und führt einen Stock mit Stocknägel bei sich. Nachdem nicht ausgeschlossen ist, daß der Mann wieder über die Grenze nach Bayern zurückgekehrt ist, wird zu seiner Ermittelung die Mithilfe der gesamten Öffentlichkeit erbeten. Sachdienliche Mitteilungen an die nächste Gendarmerie- oder Polizeistation oder an die Polizeidirektion München erbeten.

*

Aus dem Hochschuldienst. Vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus wurde genehmigt, daß der ordentliche Assistent am Zahnärztlichen Institut Dr. Erwin Reichenbach als Privatdozent für Zahnheilkunde in die medizinische Fakultät der Universität München aufgenommen werde.

Staatliches Gewerbelehrerinstitut. Mit Beginn des Wintersemesters ist das Staatliche Gewerbelehrerinstitut, das bisher gemeinschaftlich mit der Staatlichen Bauschule München in der Gabelsbergerstraße 57 untergebracht war, in eigene Räume im ehemaligen Zeughaus, Lothstraße 17, übergesiedelt. Unterrichtsminister Dr. Goldenberger hat die vom Landbauamte München, unter Leitung des Baurates Babberger, für die Zwecke des Instituts teilweise umgebauten Räumlichkeiten kürzlich in Begleitung des Sachreferenten, Ministerialrates Osthelder, besichtigt.

60. Geburtstag des Münchener Bildhauers Hans Hemmesdorfer. Der in den Kreisen der bildenden Kunst und der Musik wohlbekannte Münchener Bildhauer Hans Hemmesdorfer vollendete dieser Tage sein 60. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Konzertgesellschaft für Chorgesang, deren erster Vorsitzender er seit vielen Jahren ist, einen Festabend im Apollohaus, an dem nahezu alle Mitglieder des Chores teilnahmen. Der überaus stimmungsvoll verlaufene Abend zeigte, daß in der Konzertgesellschaft nicht nur die ernste Musik, sondern auch vornehme Geselligkeit Pflege findet. Der Hauptredner des Abends, Major der Landespolizei Wening, wies auf die großen Verdienste Hemmesdorfers hin, dem es gelang, die Konzertgesellschaft in dem letzten, überaus schwierigen Jahrzehnt nicht nur in ihrem Bestand zu erhalten, sondern sie auf ihre jetzige künstlerische und gesellschaftliche Höhe zu heben. Daß sich die Konzertgesellschaft unter ihres neuen Dirigenten Adolf Mennerichs vortrefflicher Leitung der Anerkennung weiter Kreise erfreut, beweist der sehr rege Zugang neuer Mitglieder.

Privatier Zebelhofer, Besitzer der Gaststätte „Alte Zeit" in der Holzstraße, feierte vor kurzem seinen 90. Geburtstag. Oberbürgermeister Dr. Scharnagl übersandte mit einem Glückwunschschreiben einige Flaschen Wein aus dem Ratskeller.

Dienstjubiläum. Der städtische Kassenoberoffiziant Karl Bleistein bei der Stadthauptkasse feierte am 13. Oktober 1930 das 40jährige Dienstjubiläum.

Verbilligter Blaukrauttag. Wie uns der Bayerische Gärtnereiverband mitteilt, ist am nächsten Donnerstag, den 16. Oktober, verbilligter Blaukrauttag in München.

Wieder drei Todesopfer des Verkehrs. Der verheiratete 68 Jahre alte Hausdiener Sebastian Benkner, der am 5. Oktober in der Dachauer Straße von einer Straßenbahn angefahren und schwer verletzt wurde, ist im Schwabinger Krankenhaus an den Folgen der Verletzungen gestorben. — Die 21 Jahre alte ledige Hilfsarbeiterin Elsa Stangl, die am Samstag in der Boschetsrieder Straße von einem Lastkraftwagen überfahren und schwer verletzt wurde, ist in der Chirurg. Klinik an den Folgen der Verletzungen gestorben. — Desgleichen ist der 24 Jahre alte ledige Hilfsmonteur Heinrich Weißmantel, der am Samstag in der Sonnenstraße von einem Lastkraftwagen überfahren und schwer verletzt wurde, in der Chirurg. Klinik seinen Verletzungen erlegen.

Diebstahl aus einem Kleidergeschäft. In der Nacht zum 11. d. M. wurden aus einem Kleidergeschäft an der Rumfordstraße — wahrscheinlich nach Einsteigen durch ein Abortfenster — folgende Herrenartikel entwendet: 4 Mäntel, 14 Anzüge, 4 Knickerbocker-, 1 Breeches- und 3 Streifenhosen, 2 Mützen, 5 Sporthemden, 3 weiße und 2 Batisthemden, 4 Paar Sportstrümpfe, 4 Paar Halbschuhe, 2 Paar Sportstiefel und 6 Kissenbezüge. Gesamtwert 2668 Mark. Sachdienliche Mitteilungen erbeten an die Polizeidirektion, Zimmer 410.

Schwerer Verkehrsunfall. Am Sonntagabend gegen 11.30 Uhr, wurde auf der Ludwigsbrücke ein 79 Jahre alter Privatier, der nach Verlassen eines stadteinwärts fahrenden Straßenbahnzuges die Fahrbahn in Richtung Deutsches Museum überquerte, von einem Auto überfahren und schwer verletzt. Der Mann wurde in seine Wohnung gebracht. Der Kraftwagen ist unerkannt entkommen. Prügelstrafe für solche Autorowdys.

100 Mark Belohnung für Beibringung eines gestohlenen Ölgemäldes. In Lörrach wurde, wie die Münchener Polizeidirektion meldet, in der Nacht zum 7. Oktober ein Ölgemälde „Wichtige Nachrichten" im Werte von 800 Mark entwendet. Das Gemälde ist auf Holz gearbeitet, 18×14,5 cm groß und stellt eine durch Butzenfenster dämmerig beleuchtete Wirtsstube dar; am Fenster sitzen drei Bauern, von denen einer Zeitung liest, daneben steht der Wirt, rechts unten befindet sich das Signum „Hugo Kaufmann". Für die Beibringung des Gemäldes sind 100 Mark Belohnung ausgesetzt.

Nachruf!

Der beste und unerschrockenste Vorkämpfer für die Freiheit der Grenzlanddeutschen, unser liebes und hochgeschätztes Mitglied

Herr

Dr. Wilhelm Rohmeder

ehem. Stadtschulrat und Rektor der Städt. Handelsschule

ist vor einigen Tagen von dieser Welt gegangen. Wir haben die feste Überzeugung, daß seiner Saat eine Ernte folgen wird. In diesem Sinne arbeiten wir weiter.

Andreas-Hofer-Bund in Bayern

Hauptgruppe München

Aus Bayerns Gauen

Unregelmäßigkeiten beim Reichsbahnausbesserungswerk?

Ingolstadt, 13. Oktober.

Das „Ingolstädter Tagblatt" gibt folgende Meldung des „8-Uhr-Blattes" wieder: Bei der Güterhalle der Station Ingolstadt—Hauptbahnhof wurde von Bediensteten des Ausbesserungswerkes eine Kiste, deren Inhalt auf dem Frachtbrief mit Altmaterial bezeichnet war, im Gewichte von 600 Kilogramm aufgegeben. Als Absender war eine Ingolstädter Firma genannt, die in Wirklichkeit nicht besteht. Empfänger war ein Alteisenhändler in München. Bei der gewaltsamen Öffnung der Kiste in München stellte sich heraus, daß sie kein Altmaterial enthielt, sondern reines Weißmaterial, nämlich rohe Zinkplatten. Von der Gruppenverwaltung Bayern ist bereits ein Reichsbahndirektor beauftragt, mit der städtischen und Bahnpolizei die Untersuchungen zu führen. Vorerst sind die zwei Kraftwagenführer des Werkautos in Haft genommen, die die Kiste zum Bahnhof gebracht haben. Die noch stattfindenden weiteren Feststellungen werden ergeben, ob noch weitere Kreise an den Schiebungen beteiligt sind.

*

Forderungen der Hausbesitzer.

Augsburg. Die Landestagung Bayer. Grund- und Hausbesitzervereine, die dieser Tage in Augsburg stattfand, faßte eine Entschließung, die sich in der Hauptsache mit der in dem neuen Sanierungsprogramm der Reichsregierung zum Ausdruck gekommenen Wohnungspolitik befaßt. Dabei wird gegen die darin zum 1. April 1934 bzw. 1936 vorgesehenen Endtermine der Wohnungszwangswirtschaft schärfster Einspruch erhoben. Der bayerische Hausbesitz fordert vielmehr die Aufhebung der Raumzwangsgesetze spätestens mit dem Ablauf des 30. Juni 1931. Weiter verlangt der bayerische Hausbesitz einen Abbau der Mietzinssteuer. Auch nach dieser Richtung werden die Vorschläge der Reichsregierung als ungenügend bezeichnet. Die Hausbesitzer fordern eine möglichst beschleunigte Verabschiedung des Gebäudeentschuldungs-Steuergesetzes und einen Abbau der Mietzinssteuer, damit auf diese Weise der Hausbesitz entlastet und der Betrag abgegolten werde, den der Hausbesitz ab 1. Januar 1932 für die erhöhte Verzinsung der Aufwertungslasten aufzubringen hat.

Großer Brand.

Memmingen. In dem großen Ökonomiegebäude der Stollschen Stiftung in Grünenfurt brach vermutlich infolge Brandstiftung Feuer aus, das rasch um sich griff. Das Feuer griff auch auf das Wohnhaus über, von dem der Dachstuhl zerstört wurde. Verbrannt sind große Heuvorräte. Der Schaden ist sehr groß. Der Brandleider ist nicht versichert.

Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde eine auf dem Gut beschäftigte Dienstmagd verhaftet und in das Landgerichtsgefängnis Memmingen eingeliefert. Der Magd soll gekündigt worden sein, so daß es sich um einen Racheakt handeln dürfte.

Vom Lastkraftwagen totgequetscht.

Bad Dürkheim. Am Samstagabend trug sich in Freinsheim ein schwerer Unfall zu. Der Unternehmer Fellhauer aus Frankenthal lud an seiner Weinhandlung neuen Wein ab, wobei er von seinem Schwager Fritz Dörr und einem jungen Mann namens Kuhfuß unterstützt wurde. Als der Anhänger des Lastkraftwagens zurückgeschoben werden sollte, gerieten die beiden Letztgenannten so unglücklich zwischen Anhänger und Führerwagen, daß Dörr totgedrückt und Kuhfuß so schwer verletzt wurde, daß er in das Frankenthaler Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Blutige Schlägerei zwischen Betrunkenen.

Speyer. In Berghausen entstand in der Samstagnacht unter mehreren Erwerbslosen eine wüste Keilerei. Als ein Trupp junger Leute, die vom „Neuen" stark angezecht waren, nach Mitternacht sich von einer Fußballerversammlung heimbegaben, gerieten sie zunächst in einen Wortwechsel, der bald in schwere Tätlichkeiten ausartete. Mit Messern, Prügeln und Eisenstücken bearbeiteten sie sich derart, daß drei junge Leute durch Messerstiche und Schädelbrüche erheblich verletzt wurden und ärztlicher Behandlung zugeführt werden mußten. Der mit der Untersuchung beauftragten Polizei ist es noch nicht gelungen, die eigentlichen Täter, die den Streit hervorgerufen hatten, namhaft zu machen.

Die städtische Polizei in der Pfalz verstaatlicht.

Ludwigshafen. Wie verlautet, wird die ursprünglich für 1. April 1930 angekündigte Verstaatlichung der städtischen Polizei in der Pfalz demnächst erfolgen. Ein bestimmter Termin ist jedoch nicht festgesetzt. In Frage kommen die Städte Ludwigshafen, Kaiserslautern, Speyer und Zweibrücken. Wie die Umwandlung im einzelnen organisiert wird, kann im Augenblick noch nicht gesagt werden.

Werbt für den „V.B."

Ein verunglücktes Gastspiel im Nationaltheater

Da die Staatsoper zur Zeit über keinen ersten jungen Heldentenor verfügt, mußte man für den Tannhäuser einen Gast rufen. Otto Wolf wurde bekanntlich pensioniert, Julius Pölzer hat die Rolle scheinbar noch nicht im Spielplan; er dürfte für ihn vorerst auch zu dramatisch sein. Horst Wolf, der den Venusritter verkörperte, hat man in jeder Beziehung sehr enttäuscht. Weder gesanglich, stimmtechnisch noch darstellerisch konnte er genügen. Woher er der Fahrt kam, war auf dem Theaterzettel nicht angegeben; ist auch nebensächlich, denn man muß ihn glatt ablehnen, falls dem Gastspiel Anstellungsabsichten zu Grunde lagen. — Sabine Offermann, welche zum erstenmal die Venus sang, gab der Liebesgöttin Haltung und Hoheit. Hans Hermann Nissen mied als Wolfram mit vollem Recht jeden sentimentalen Zug und gab dadurch ein prächtiges Bild von dem deutschen Minnesänger. Einige kleine Unebenheiten in der Aussprache bei den Endsilben kann der Künstler wohl sehr leicht beseitigen. Julius Patzak trug das Lied des Walter von der Vogelweide viel zu weich vor. Franz Leopold als Biterolf zeigt keine besondere Persönlichkeit. (Was mußte Bauberger aus dieser kleinen Rolle zu machen!) Sonst bot die Aufführung mit Felicie Hüni-Mihaceks Elisabeth und Sternecks Landgrafen das gewohnte Bild. — Über die nicht sehr glückliche Inszenierung, sowie über die unvorteilhafte, teils unrichtige Regie noch ein Wort zu verlieren, ist wohl überflüssig, da das Werk in dieser Spielzeit eine neue Gestaltung erhalten soll; hoffentlich aber im Sinne des Meisters! Es ist auch zu wünschen, daß man dabei auf die sogenannte Pariser Fassung wieder zurückgreift, mit der Wagner bekanntlich selbst seinen Tannhäuser ausfeilte. Paul Schmitz ließ als musikalischer Leiter öfter die nötige Frische vermissen, die gerade der Tannhäuser so sehr verlangt. In der Ouvertüre kam manches zu farblos. Dagegen gelang ihm das Vorspiel zum dritten Akt in Anlage und Aufbau sehr gut. Den Zwiegesang Elisabeths und Tannhäusers mit dem hohen „As" zu schließen, ist auch nicht im Sinne Wagners! — Wie grandios man den Tannhäuser inszenieren kann, das wurde heuer in Bayreuth glänzend gezeigt. Möge man sich in München daran ein Beispiel nehmen!

Nach dem 3. Akt machte sich der Wiener Theateragent Frankfurter (!), der im Staatstheater eine nicht unbedeutende Rolle spielen soll, durch auffallendes Händeklatschen bemerkbar. Sollte auch dieser Gast aus naheliegenden Gründen einer seiner Günstlinge sein? Bgl.

Eine neue Messe von Gottfried Rüdinger

Die neue Messe in C-Moll von Gottfried Rüdinger erklang Sonntag zum erstenmal im Dom. Das Werk ist äußerst wirkungsvoll und zeigt musikalische Feinheiten, die dem Komponisten nur zur Ehre gereichen. Es ist klangschön aufgebaut, und läßt bei jeder Note einen ausgezeichneten Kontrapunktisten erkennen. Das Gloria, Sanktus und Agnus sind besonders imponierend. Domkapellmeister Prof. Berberich hatte die Messe mit Liebe einstudiert und brachte sie in dynamischer Plastik und rhythmischer Prägung zu Gehör. Es ist nur wünschen, daß das Werk in allen größeren Kirchen Eingang findet. Bl.

Liederabend Maria Ivogün

Maria Ivogün, die leider nicht mehr zu den Mitgliedern unserer Staatsoper zählt, gab im ausverkauften Odeon einen Liederabend. Die Stimme ist, seit ich sie nicht mehr höre, in der Mittellage entschieden breiter und voller geworden, ohne daß ihre fabelhaften Koloraturen auch nur im geringsten Einbuße erlitten hätten, was sonst dadurch gewöhnlich der Fall ist. Im Gegenteil! Die Kopftöne leuchten womöglich noch schöner und werden nach wie vor mit meisterhafter Technik behandelt. Am lockeren Ansatz sowie die Deutlichkeit der Tonführung ist unvergleichlich! Außer ihrer großen Gesangskunst und hohen Musikalität konnte man auch ihren vielseitigen Vortrag bewundern, der allen Stimmungen in jeder Weise gerecht wurde. Es ist wirklich ein Jammer, daß die Staatsoper diese Sängerin ziehen ließ. Ein Gastspielvertrag wäre doch sicher möglich. Die Constanze, die Königin der Nacht, die Susanne und andere Rollen haben wir nie mehr so vollendet gehört wie von ihr. Hoffentlich verpflichtet man sie für die nächsten Festspiele!

Der begeisterte Beifall, mit dem sie überschüttet wurde, zwang sie zu mehreren Einlagen und zeugte von der großen Beliebtheit, der sie sich in München erfreut. — Dr. Hallasch, der am Flügel saß, zeichnete sich als anschmiegender und diskreter Begleiter aus. Bl.

Zwei Uraufführungen im Münchener Rundfunk

Als erste Uraufführung brachte man „Trebitsch-Lincoln", eine Biographie. Text und Musik von Wilhelm Egk. Ganz abgesehen davon, daß der politische Hochstapler und gemeingefährliche Jude Trebitsch, der es bis zum Missionär und griechischen Klosterbruder brachte, gar nicht so interessant ist, daß man sich mit ihm beschäftigt, wollen wir es doch hinnehmen, daß sein Lebenslauf einen Hintergrund für ein Hörspiel geben kann, denn wo es in den letzten drei Jahrzehnten etwas im Trüben zu fischen gab, hatte dieser Glücksritter seine Hand im Spiele. So gibt dieses Hörspiel einen Überblick über das Geschehen der letzten dreißig Jahre. Egk ging sogar weiter und prophezeite für das Jahr 1932 irgend ein Abenteuer in Wien, bei dem Trebitsch beteiligt sein wird. Der Aufbau dieses Hörspiels wäre — nochmals, abgesehen der zur Behandlung kommenden Person — gar nicht so schlecht, man konnte sich, wenn man scharf hinhörte, ganz gut die filmartig aneinandergereihten Bilder vorstellen. Die Musik hatte jedoch nicht immer die richtige Untermalung [illegible] notwendig, den Vorgang in der Fantasie des Hörers durch richtig angebrachte Geräusche und Toncharakteristiken zu unterstützen, was hier eben nicht der Fall war. Ich erinnere an dieser Stelle an die ausgezeichnete Aufführung von Shakespeares „Sturm" und Goethes „Faust" 1. Teil mit der Musik von Robert Tants. Beide Aufführungen waren in Hinsicht der musikalischen Untermalung geradezu vorbildlich.

Die praktische Ausführung des Hörspieles war technisch ganz fehlerhaft. Man müßte heute, besonders bei den erstklassigen technischen Einrichtungen der Münchener Sendestation, schon viel weiter sein. Der Grundfehler lag darin, daß die Musik, die eben nur zur Untermalung des gesprochenen Wortes dienen sollte, dieses vollkommen übertönte und nur ganz einzelne, abgerissene Worte verständlich wurden, daß man also den Inhalt erraten mußte.

Nach einer endlosen Pause kam ein zweites Hörspiel zur Uraufführung, das zwei Mitglieder des Münchener Rundfunks zu Verfassern hat, und zwar das Hörspiel: „A propos Bahnhof", das Rudolf von Scholz, der in der letzten Zeit schon häufig vorteilhaft vor das Mikrophon getreten ist, eine „kleine Funkrevue" nennt. Man möchte gerne über den Text dieser Revue etwas schreiben, es ist jedoch unmöglich, weil er von der Musik vollständig überdeckt wurde, so daß überhaupt nichts verständlich war. Man hörte wohl Stimmen, konnte die männlichen von den weiblichen unterscheiden, was sie aber sprachen, war unverständlich. Verzeihung — etwas wurde doch verstanden: „Weiche" und „rotes Licht". Bleibt nur übrig, über die Musik des Dr. von Westermann, des musikalischen Leiters des Münchener Rundfunks, etwas zu sagen. Dr. v. Westermann kennen wir schon von mancherlei seiner Kompositionen her, die nicht nur im Rundfunk, sondern auch in Konzertsälen gerne gehört werden. Daß er noch keinen „großen Namen" hat, ist wohl auf seine persönliche Bescheidenheit zurückzuführen. Denn so mancher Musiker mit weniger Können, weniger Einfällen und weniger Geschmack ist bekannter wie er. Bei den musikalischen Untermalungen dieser Funkrevue hat Dr. v. Westermann wieder bewiesen, daß er ein feinfühlender Musiker ist und jeden „Reißer" vermeidet, obwohl er auch das Zeug hätte, solche zu schreiben. Die Sopranarie, die leider viel zu kurz ist, ist sogar blendend, von überraschender Melodik.

Es ist sehr schade, daß diese beiden Uraufführungen, besonders die zweite, sendetechnisch vollkommen verdorben wurden. Es wäre dem verantwortlichen Operateur bei den Verstärker- und Mischapparaten nahezulegen, sich einige Male die italienischen Sender anzuhören, die vorbildlich Musik und Wort in Lautstärke gegeneinander abstimmen. —f.—

Tiefstand des Tonfilms

stb. Der Tonfilm ist zur Zeit auf einem Tiefstand angelangt, der nicht mehr zu übertreffen ist. Diese Entwicklung nach abwärts war in dem Augenblick vorauszusehen, als der Tonfilm sich des Operettenkitsches und des Revue-Schlagers bemächtigte, weil dieser Stoff die beste Gelegenheit bot, den niedersten Instinkten zu schmeicheln und der Verhöhnung jeder guten Sitte freien Lauf zu lassen.

Die „Operetten-Revue-Tonfilme", wie diese echt jüdische Steigerung sich benennt, die wir sowohl in den Luitpoldlichtspielen, wie im Gloriapalast und in der Schauburg vorgesetzt bekamen, verherrlichen den Ehebruch als eine ebenso ulkige wie selbstverständliche Angelegenheit, jeder schmutzig-lüsterne Schlager wird in Text und Melodie, deren Verfasser meist Juden sind, als unsterbliches Werk gepriesen. Das Frauen-Ideal verkörpert sich in einem Revuestar oder einer Soubrettendiva, die in prunkvollen, von mehreren „Kavalieren" finanzierten Räumen, wie sie kein Fürst jemals bewohnte, ihr Luderleben führen. Im „Bockbierfest", das natürlich in Berlin spielt, ist ein zynischer Knalljude mit schwarzer Hornbrille und breitem Maul der ekelhafte Ansager. Und im letzten Stück dieser Art: „Das Lied ist aus" (Luitpold-Lichtspiele) singt Liane Haid mit blecherner Stimme einen Schlager, in dem der „kleine Gardeoffizier", der nach dem Kriege nichts mehr zu tun hat, lächerlich gemacht wird. Dieser von Willy Forst gemimte Offizier in Zivil wird der Privatsekretär der Soubrettendiva, von deren „herrlicher Stimme alle Zuhörer hingerissen" sind (wie es im Programmtext heißt). Drei Trottel von „Männern" sind die ständigen Begleiter dieser in unerhörtem Luxus lebenden Diva, darunter der „Verleger" ihrer läppischen Schlager, der um seinen Profit bangt, und daher den Privatsekretär veranlaßt, seiner Liebe zu entsagen — ohne jeden Grund. Auch die Liebe der Diva zum Sekretär ist so übermächtig, daß sie den reichsten ihrer drei Gimpel heiratet — kurz, alles geschieht ohne jede Logik, ohne Sinn und Verstand. Mit geschmalzener Sentimentalität geht endlich der ganze Mist zu Ende.

Theatergemeinde München E. V. Geschäftsstelle: Altes Polizeigebäude (Eingang Gruftstraße) Zimmer 128. Fernspr. 24 5 13. 20. Okt. Tonhalle: I. Abonnementskonzert des Konzertvereins 50001—50300; 12. Okt. Schauspielhaus „Sturm im Wasserglas" 65826—66125; 13. Okt. dto. 66126—66425; 14. Okt. dto. 66426 bis 66700; 15. Okt. dto. 56001—56100; 16. Okt. dto. 53301—53400; 17. Okt. dto. 53401—53500; 20. Okt. dto. 56101—56250; 21. Okt. dto. 66701 bis 67000. Pasing: 14. Okt. Prz.-Th. „Herr Doktor, haben Sie zu essen?" 72001 bis 72125. — Jung-Theatergemeinde: 21. Okt. Prz.-Th. „Demetrius" alle Gruppen A—H. — Sonderserie der Kammerspiele im Volkstheater: 14. Okt. „Die spanische Fliege" 70426—70725; 15. Okt. dto. 70726 bis 71050. — Morgenveranstaltung im Residenztheater: Sonntag, 19. Okt., vorm. 11¼ Uhr „Pfälzer Morgen". Zum Gedenken der Befreiung der Pfalz. Karten zu ermäßigten Preisen auf der Geschäftsstelle. — Beginn der 12 Einführungsabende in das Schauspiel unter der Leitung von Dr. W. Stang im Heim des D.H.V., Prinz-Ludwig-Str. 2/II, am Samstag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr „Die Theatergemeinde und ihre national-kulturelle Aufgabe". Teilnehmergebühr für den ganzen Zyklus (Oktober mit April) M. 5.—, Einzelkarte 50 Pfennig.

Sport-Beobachter

Ringkämpfe im Zirkus Krone

Am Samstag standen sich als erstes Paar Krien (Deutschland) und Berg (Berlin) im Entscheidungskampfe gegenüber. Erst nach 39 Minuten gelang es Krien, seinen Gegner, der sich als gewandter Techniker erwies, durch Überstürzer auf beide Schultern zu legen. Der Münchner Trinkgeld siegte über Normann (Lettland) nach 22 Minuten durch Untergriff von vorne. Barnack (Schleswig-Holstein) und Doubinett (Frankreich) trennten sich nach 25 Minuten unentschieden. Recht temperamentvoll verlief die Begegnung Kowalski (Schlesien) gegen Berthod (Frankreich). Der Franzose zog wieder alle Register seiner unfairen Ringweise auf, und nur dem wiederholten energischen Dazwischentreten des Kampfleiters ist es zu danken, daß es nicht zu einer ausgesprochenen Rauferei kam. Der „Kampf" endete unentschieden. Laptschinsky (Rußland) unterlag schon nach 9 Minuten infolge eines Hüftschwunges gegen Brill (Berlin).

Am Sonntag mußte Essaw (Ostafrika) alles aufbieten, um sich gegen Schulz (Sachsen) behaupten zu können. Nach 58 Minuten Gesamtzeit glückte dem Neger ein Ausheber aus dem Stande. Mit dem gleichen Griffe besiegte Sarturski (Deutschrusse) seinen Gegner Doubinet (Frankreich) nach 53 Minuten. Barnack (Deutschland) und Koch (Rheinland) kamen innerhalb der festgesetzten 25 Minuten zu keinem Ergebnis. Kowalski (Schlesien) war an diesem Abend „wilder Mann". Er legte zwar schon nach 7 Minuten Alexius (Luxemburg), dem er ja an Kraft und Gewicht bedeutend überlegen war, durch Ausheber aus dem Stande, bekam aber seiner unfairen Ringweise wegen eine Geldstrafe von 20 Mark zudiktiert. Sehr humorvoll verlief das Treffen Stechulat (Deutschland) gegen Neumann (Dänemark). Die beiden Ringer verfügen außerdem über so viel Technik und Gewandtheit, daß der Entscheidungskampf sehr interessant zu werden verspricht.

Am Montag standen sich als erstes Paar Schulz (Sachsen) und Kowalski (Schlesien) zum fälligen Entscheidungskampf gegenüber. Der Schlesier rang wieder reichlich unfair, was ihm zwei Warnungen eintrug. Schulz erwies sich als ausgezeichneter Techniker, mußte aber dem körperlich weit überlegenen Gegner 1 Stunde 4 Minuten Gesamtzeit den Sieg überlassen. Neumann (Dänemark) siegte über Podzuhn (Hannover) bereits nach 10,2 Minuten durch Untergriff von hinten. Dostal (Tschechoslowakei) und Stechulat (Deutschland) sorgten für Stimmung. Das temperamentvolle Treffen endete nach zwei Gängen unentschieden. Griechisch-römischen Ringkampf in höchster Vollendung zeigten Brill (Berlin) und Alexius (Luxemburg). Der stärkere Berliner legte nach 17 Minuten durch Untergriff von hinten seinen Gegner auf beide Schultern. Der Ringkampf im freien Stil John Lemm (Schweiz) gegen Charles Langer (England) endete zugunsten des Schweizers schon nach 7 Minuten.

Dienstagabend ringen:

Entscheidungskampf: Barnack (Schleswig-Holstein) gegen v. Sidow-Blumberg (Deutschland), Koch (Rheinland) gegen Berg (Berlin), Trinkgeld (München) gegen Neumann (Dänemark), Podzuhn (Hannover) gegen Schulz (Sachsen). Außerdem findet ein Trainingsboxkampf statt. Es boxt Jac Tahler gegen Brill, Neumann und Schwemmler, 3 Runden je 3 Minuten, 8 Unzen.

Münchner Chronik

2. Rheinisches Weinlesefest der „Künstlervereinigung München 1928"

In den Räumen der Tonhalle gab am Samstagabend die „Künstlervereinigung München 1928" ihr 2. Rheinisches Weinlesefest mit Ball. Die Gesamtleitung lag in den Händen von Benno Günther und Franz Dosch, die Leitung der „Bunten Bühne" hatte wieder, wie beim ersten Fest, Kammersänger Hans Bechstein, von dessen „Operetten- und Schauspielschule" ferner mitwirkten: Georg Abelgeis (Tenor), Gertrud Schultz (Opern- und Operettensoubrette), Ernst Bechstein (mit lustigen Rezitationen), Lilli Brückner (Kolaratur-Operettensängerin), Hans Schwab (Operettensänger). Hans Bechstein begleitete am Flügel. Frau Dr. Emmy Dorn (Alt) erfreute ebenfalls mit Gesangseinlagen und wurde am Flügel von Otto Wachter begleitet.

Eine große Modenschau, die der Vorsitzende der Schneiderinnung, A. Selzle, leitete, eingeteilt in Hüte, Schmuck und Frisuren, zeigte eine überaus reiche Beteiligung von acht namhaften Münchner Firmen. Der „Reichsverband für Reform der Männerkleidung" war ebenfalls wieder auf dem Plan und brachte neue Modelle.

Als eine besondere Überraschung hatte sich die Leitung der „Künstlervereinigung München 1928" die Vorführung von Modetänzen durch das Tanzinstitut M. Wellenberg gedacht gehabt. Aber leider muß hier gesagt werden, daß diese Überraschung eine Enttäuschung für viele war. M. Wellenberg führte Modetänze 1930/31 vor, die er angeblich aus England haben will, das aber, was er mit seiner Partnerin zeigte, war derartig schauderhaft, daß sich das gesunde deutsche Gefühl unbedingt dagegen sträuben muß. Man verschone uns mit derartigen jüdisch-asiatischen Tanzidiotien, wie sie uns Wellenberg in seiner neuesten „Schöpfung", einem Tanz, den er „Moochi" nennt, gezeigt hat. Eine Empfehlung für ihn war dies nicht. — Abgesehen von dieser „Überraschung" muß gesagt werden, daß die Künstlervereinigung sichtlich bemüht war, ihrem Feste jenen gediegenen Charakter zu geben, wie wir ihn bei anderen Veranstaltungen der Vereinigung gewöhnt sind.

Obermusikmeister a. D. Krug sorgte im großen Saale, die Tanzkapelle Wolff-Große im oberen Saal des Hauses für flotte Tanzweisen, so daß der Festabend im allgemeinen großen Anklang fand. —s.—

Festabend des Kleingartenverbandes München e. V.

Der Kleingartenverband München e. V., Volkartstraße 64, gab anläßlich der Diplomverteilung für anerkennenswerte Leistungen im Kleingartenbau am Samstag, 11. Oktober, im Festsaal des Mathäserbräu einen wohlgelungenen Festabend, den die Musikkapelle der Studenten-Jugendkapelle des Vereins für „Deutschtum im Ausland" unter Leitung des Dirigenten Studienrat A. Kohl musikalisch besonders verschönte.

Ein Vorspruch von Oberlehrer K. Freytag, der dem Sinn des Festes frohen Ausdruck verlieh, gesprochen von Frau Else Luise Keim, München-Grünwald, leitete den Abend ein. Im Verlauf des Festabends erfreute Frau Else Luise Keim noch mit weiteren Rezitationen, und zwar mit einem Gedicht von Fr. Bill: „Gebt uns Land" und einer Schöpfung Rainer Maria Rilkes: „Großstadt", die die Künstlerin mit einem feinsinnigen Verständnis für den Stoff sehr ausdrucksvoll zum Vortrag brachte.

Major a. D. Josef Spindler hielt als 2. Vorsitzender die Begrüßungsansprache, der bald darauf eine herzliche Begrüßung durch das „Münchner Kindl" folgte. (Gesprochen von Martha Seidl.)

Nach einer Diplomverteilung sprach als 1. Vorsitzender Oberlehrer Karl Freytag in seiner Festrede über die Ziele und Aufgaben des Kleingartenverbandes München und besonders dessen Bedeutung für das soziale und ideale Wohl des Volkes. Weitere Diplomverteilungen folgten. Das flotte Spiel der Kapelle füllte den übrigen, sehr harmonisch verlaufenen Festabend, an dem auch Vertreter des Münchner Stadtrates teilnahmen, aus. —s—

Die Ausstellung Georgische Kunst. Die bereits angekündigte Ausstellung von Werken Georgischer Kunst des 4.—18. Jahrhunderts in der Aula der Akademie der Bildenden Künste, Akademiestr. 2, ist geöffnet von Donnerstag, den 16. Oktober, mittags 1 Uhr ab, jeweils täglich von 9—16 Uhr. Die Ausstellung umfaßt Werke der Baukunst, Wandmalereien, Silbertreibikonen, Modell- und Miniaturmalereien.

Die Marionettenbühne München gibt am Mittwoch, nachm. 4 Uhr, „Das Eulenschloß", Zaubermärchen in 4 Bildern von Franz von Pocci, bearbeitet von J. L. Ostermayr, Musik von Otto Brieslander. Kartenvorverkauf: Konzertbüro Schmid; Amtl. Reisebüro, Promenadeplatz; Musikalienhandlung Max Hieber, Marienplatz, und durch Fernruf 42706.

Bundestag des Bayer. Bauern- und Mittelstandsbundes. Der Bundestag des Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes findet heuer am Samstag, den 22., und Sonntag, den 23. November, in München (Hotel Wagner) statt. Am ersten Tage ist die geschlossene Versammlung der Delegierten, am Sonntag die eigentliche Bundesversammlung. Der Tagung geht eine Sitzung des Bundesvorstandes voraus. Auch die Presse der Partei wird bei dieser Gelegenheit wieder tagen.

An der schönen Isar, unmittelbar gegenüber dem Deutschen Museum, ist die Gaststätte „Genossenschaftsbrauerei zum Grandauer in Grafing", Erhardtstraße 15, entstanden, ein in jeder Weise modern gestalteter Wirtschaftsbetrieb, der zweifellos in München Anerkennung und Zuspruch finden wird. Anton und Marie Pfnür, die Pächtersehleute, denen ein ausgezeichneter Ruf vorausgeht, bieten Gewähr für eine vorzügliche Wirtschaftsführung. Die Gaststätte verfügt über eine eigene Schlächterei mit modernen Kühlanlagen. Die Küche wird auf Wiener Art geführt, ganz besonders wird auf gute Pflege der zum Ausschank kommenden gehaltvollen Biere aus obengenannter Grafinger Brauerei geachtet. Die Eröffnung erfolgte am 9. Oktober.

Heiteres Herbstwetter

Die Bayerische Landeswetterwarte meldet unterm 14. Oktober, vormittags 9 Uhr:

Der Schwerpunkt des hohen Druckes lag heute Morgen über Süddeutschland und läßt die Fortdauer des tagsüber heiteren Herbstwetters erwarten. Der Einfluß der neuen, vor den britischen Inseln gelegenen Depression äußerst sich zunächst nur in einer Drehung der Winde auf südliche Richtung.

Handel

Münchener Schweinemarkt vom 13. Oktober. Es standen insgesamt 3808 Tiere zum Verkauf, davon 3262 Stück aus Norddeutschland. Das Geschäft war sehr flau, so daß ein bedeutender Überstand verblieb. Gegenüber der Vorwoche erfolgte ein bedeutender Preisrückrückschlag. Es wurde bezahlt: Für Fettschweine 54—59, für Ladenschweine 54—60 Pf. p. Pfd. Lebendgewicht.

Bayerischer Restgroßviehmarkt in München vom 13. Oktober. Dem Verkaufe unterstanden als Rest vom letzten Freitagsmarkt 178 Tiere, und zwar 36 Ochsen, 96 Bullen, 33 Kühe und 13 Kalbinnen. Bei äußerst flauem Geschäft und gedrückten Preisen konnte nicht die Hälfte des Angebotes untergebracht werden.

Hopfenbericht aus den bayerischen Produktionsgebieten vom 13. Oktober. Abensberg: Heutiger Umsatz 25 Ballen (je 2 Zentner). Gesamtumsatz 380 Ballen; heutiger Preis 35 bis 65 M. Tendenz ruhig. Nandlstadt: 35 bzw. 1946 bzw. 55—100 bzw. fest. Pfeffenhausen: 79 bzw. 5226 bzw. 50—80 bzw. lebhaft. Siegenburg: 90 bzw. 7502 bzw. 60—75 bzw. lebhaft. Wolnzach: 192 bzw. 16951 bzw. 50—80 bzw. lebhaft. Im ganzen: heutiger Umsatz 430 Ballen, Gesamtumsatz 69947 Ballen.

Nürnberger Hopfenmarktbericht vom 13. Okt. 250 Ballen Zufuhr, 250 Ballen Umsatz. Es wurde bezahlt: Hallertauer 60—108, Gebirgshopfen 60—65, Aischgründer 40—45 M. Tendenz fest.

Bayerische Konkurse

Eröffnet: Fa. J. Wildberger, Fabrikation von Holzstoff und Lederkappen, Eisenstein, Inhaber Rudolf Julius Petzold, KV. Justizrat Esper in Regen, AF. 10. November, PT. 19. November. — Kreszenz Kürzendörfer, Schnitt- und Wollwarengeschäftsinhaberin in Nürnberg, KV. Rechtsbeistand Bamberger, Nürnberg, AF. 10. November, PT. 20. November. — David Spinner, Kaufmann und Inhaber der Fa. D. Spinner, Textilwarenhandlung in München, KV. RA. Dr. Betz in München, AF. 29. Oktober, PT. 11. November.

Aufgehoben: Johann Füßl, Spezereihändler, Arzberg (Zwangsvergleich). — Simon Strauß, Kaufmann, Steinach a. d. Gl. (Schlußverteilung).

Vergleichsverfahren in Bayern.

Eröffnet: Allgem. Konsumverein für Lindenberg und Umgebung G. m. b. H., Lindenberg. VT. 5. November. — Fa. Gustav Meyers Nachf., Inh. Otto Striebel, Hutgeschäft, Kaufbeuren. VT. 5. November. — Else Arndt, Inhaberin eines Herrenmodeartikelgeschäfts, München, VT. 6. November.

Aufgehoben: Siegfried Oberdorffer, Kaufmann, Zweibrücken. (Vergleichsbestätigung.)

Aus der Bewegung

Gau Groß-München

Sektion „Innere Stadt".

Am Donnerstag, den 16. Oktober, findet im Gasthaus „Belvedere", Rumfordstr. 17, eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Es haben alle Pg. der Sektion, ganz gleichgültig ob bei S.A. oder S.S. zu erscheinen, da äußerst wichtige Besprechungen stattfinden. Jeder Pg. hat sein Mitgliedsbuch oder Karte mitzubringen, nur im dringendsten Fall kann schriftliche Entschuldigung als anwesend gelten. Obleute bringen ihr gesamtes Material mit zur Versammlung.

*

Deutscher Frauenorden Rotes Hakenkreuz

Pflichtversammlung.

Die Mitglieder sämtlicher Ortsgruppen des Gaues Groß-München erscheinen Dienstag, den 14. Okt., abends 8 Uhr, im Saal der „Pfälzer Weinhalle", Damenstiftstraße 5 (Gewerbehaus). Die Jungmädchen-Abendgruppe nimmt auch an dieser Versammlung teil. Die Mitglieder des Frauenordens-Opferringes sind herzlichst eingeladen. Frauen als Gäste mitbringen!

*

Arbeitsgemeinschaft nat.-soz. deutscher Frauen.

Ortsgruppen- und Bezirksleiterinnen haben am Donnerstag, den 16. Oktober, abends ½8 Uhr, in der Geschäftsstelle, Schellingstr. 371/, zwecks organisatorischer Neueinteilung zu erscheinen (Pflicht).

Montag, den 20. Oktober, zwanglose Zusammenkunft in der Gaststätte „Iris", Ecke Schraudolph- und Georgenstraße, Tramb. 10 und 20.

*

Ortsgruppe Haidhausen.

Am Mittwoch, den 15. Oktober: Ortsgruppenabend im Hofbräuhauskeller, Innere Wiener Straße 19/I. Pg. Finkenzeller spricht: „Hitlers Schatten über Deutschland!" Da für die Parteigenossen der Ortsgruppe Haidhausen das Erscheinen zu den Ortsgruppenabenden Pflicht ist, bitte ich die Pg., die aus irgendeinem Grunde am regelmäßigen Besuche verhindert sind, höflichst, soweit es bisher nicht schon geschehen ist, eine kurze schriftliche Mitteilung an die Sekt.-Leiter zu geben. Pg. kommt nicht allein, bringt Freunde und Gegner der Bewegung mit!

Mit Heilgruß!
Köglmaier Max.

*

Ortsgruppe Rammersdorf-Perlach.

Dienstag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr, öffentlicher Sprechabend im „Rammersdorfer Bierstüberl", Rosenheimer Straße 222. Münch. Beobachter — Landeshauptstadt Ortsgr. Ramersdorf, Perlach, Berg am Laim.

Die Ortsgruppe wurde am 7. Oktober 1930 ins Leben gerufen. Der Ausschuß setzt sich zusammen aus den Herren S. Leichnam, Ortsgruppenführer, Franz Reichinger jun., Schriftführer, Joseph Wolfinger, Kassier.

Laut Beschluß der Gründungsversammlung ist jeden Dienstag Ortsgruppenabend in der Gaststätte „Ramersdorfer Bräustüberl", Rosenheimer Straße. An alle Parteimitglieder der Ortsgruppe ergeht die Aufforderung, die Abende regelmäßig und zahlreich zu besuchen. An alle N.S.-Wähler von Ramersdorf, Perlach und Berg am Laim richten wir die Bitte, sich einzureihen in die Kampffront des erwachenden Deutschlands.

Nächster Ortsgruppenabend: Dienstag, 14. Oktober. Vortrag! Gäste herzlich willkommen.

*

Ortsgruppe Süd.

Um die endgültige Aufteilung der seitherigen Ortsgruppe in vier Ortsgruppen betätigen zu können, findet am Donnerstag, den 16. Oktober, abends 8½ Uhr, im Restaurant Müllerbad, Hans-Sachs-Straße (im Saal), eine Führersitzung statt, zu der sämtliche Sektionsführer mit Kassierern und Schriftführern sowie sämtliche Zellenobleute zu erscheinen haben. Alle Rechnungen, Belege und Sammellisten sind mitzubringen. Wer verhindert ist, hat sich zu entschuldigen und seine Belege vorher seinem Sektionsführer zu geben. Die Abrechnung muß erfolgen.

*

Ortsgruppe 21. Stadtbezirk Neuhausen.

Pflichtobmännersitzung am Dienstag, den 14. 10. 30 in der „Gartenlaube", Blutenburgstraße. Die Zellenobleute bringen nach Möglichkeit ihre Vertreter mit.

*

O.-Gr. München XI.

Dienstag, 14. Oktober 1930, abends 8 Uhr, Sprechabend im „Müllerbad", Hans-Sachs-Straße 8. Es spricht Pg. Knöchlein über „Die Protokolle der Weisen von Zion". Gäste willkommen.

*

Musik-Zug Brig. I. München.

Jeden Donnerstag, abends 8 Uhr, Probeabend im Gasthaus „Friedensheimer Garten", Landsberger Straße 96. Pg. und S.A.-Leute, die ein Holz- oder Blechinstrument spielen oder bereits gespielt haben, melden sich an den Übungsabenden.

*

Bezirkstagung in Rosenheim.

Am Sonntag, den 19. Oktober, findet in Rosenheim eine Tagung der Hitlerjugend statt. Alle Ortsgruppen der N.S.D.A.P. werden ersucht, Vertreter zu dieser Tagung zu entsenden. Für H.-J.-Ortsgruppen ist die Teilnahme Pflicht. Außerdem werden zur Teilnahme folgende Ortsgruppen verpflichtet: Aibling, Tittmoning, Wasserburg, Reichenhall, Trostberg, Neuötting, Kolbermoor, Miesbach. Tagesordnung: Samstag, den 18. Oktober, Kameradschaftsabend der H.-J. und Begrüßung der Gäste. Sonntag, früh 9 Uhr, Tagung der H.-J.-Führer, ab 11 Uhr Tagung der Partei-Ortsgruppenvertreter. Tagungsgebühr 50 Pfennig. Tagungskarten und Anmeldung beim Bez.-Führer Th. Bauer, Rosenheim, Hafnerstraße 1.

Nähere Tagungsordnung und Lokal wird im „V. B." bekanntgegeben.

Die Gauführung.

Film des Tages

Sendlingertor-Lichtsp., Sendlingertorpl. 11. „Rosenmontag" mit Lien Deyers, Matthias Wiemann, Peter Voß.

Phoebus-Palast, Sonnenstr. 8. „Der Greifer" mit Hans Albers.

Regina-Lichtspiele, Kaufingerstr. 23. „Die Csikosbaroneß" mit Gretl Theimer, E. Verebes.

Gloria-Palast, Stiglmaierplatz und **Schauburg,** Elisabethplatz. „Dreyfus" mit Heinrich George, Albert Bassermann.

Imperial-Theater, Am Stachus. „Dreyfus" mit Heinrich George, Albert Bassermann.

Fern-Andra-Lichtspiele, Nymphenburger Straße 106. „Der Herrgottschnitzer von Oberammergau" mit Weiß Ferdl, Hans Beck-Gaden, Grita Ley. — „Turksib".

Emelka-Theater, Augustenstraße 89. „Die Csikosbaroneß" mit Gretl Theimer, Ernst Verebes.

Luna-Palast, Dachauer Straße 46. „Wenn die Großstadt schläft" mit Lon Chaney †.

Bahnhof-Lichtspiele, Schillerstraße 4. „Der Herrgottschnitzer von Oberammergau" mit Grita Ley, Georgia Lind, Hans Beck-Gaden, Weiß Ferdl.

Marmorhaus, Leopoldstraße 85. „Die Jugendgeliebte" mit Elga Brink, Hans Stüwe.

Leopold-Lichtspiele, Leopoldstraße 80. „Das Schiff der verlorenen Menschen" mit Marlene Dietrich.

Kapitol, Türkenstraße 89. „Cilly".

Oli-Lichtspiele, Orleansplatz 2. „Cilly".

Scala-Lichtspiele, Türkenstraße 24. „Der Herrgottschnitzer von Oberammergau" mit Weiß Ferdl, Hans Beck-Gaden, Grita Ley.

Rathaus-Lichtspiele, Weinstraße 8. „Mach mir die Welt zum Paradies" mit Anita Doris, Gösta Ekmann, Albert Paulig.

Kamera-Kino, Geibelstr. 6, n. d. Friedensengel. „Rummelplatz der Liebe" mit Milton Sills. — „Ossi hat die Hosen an" mit Ossi Oswalda.

Schloß-Theater, am Rotkreuzplatz. „Zwei Welten" mit Maria Paudler.

Film-Palast, Blumenstr. 29. „Menschen am Sonntag". — „Das Schweigen im Walde" mit Wilhelm Dieterle.

Lipali-Lichtspiele, Kaufingerstr. 14. „Der tolle Reiter" mit Richard Talmadge.

SPIEL-PLAN

Dienstag, 14. Oktober.

Nationaltheater: „Cavalleria rusticana". „Der Bajazzo". Anfang 7.30 Uhr.

Residenztheater: „Madame Sans Gêne". Anfang 8 Uhr.

Prinzregententheater: „Herr Doktor, haben Sie zu essen?" Anfang 8 Uhr.

Münchener Schauspielhaus: „Sturm im Wasserglas". Anfang 8 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz: „Casanova". Gastspiel Kammersänger Michael Bohnen und La Jana. Anfang 8 Uhr.

Münchener Volkstheater: „Die spanische Fliege". Anfang 8 Uhr.

Mittwoch, 15. Oktober.

Nationaltheater: „Die Rose vom Liebesgarten". Anfang 7 Uhr.

Residenztheater: „Ein Sommernachtstraum". Anfang 8 Uhr.

Münchener Schauspielhaus: „Sturm im Wasserglas." Anfang 8 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz: „Casanova". Gastspiel Kammersänger Michael Bohnen und La Jana. Anfang 8 Uhr.

Münchener Volkstheater: „Die spanische Fliege". Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater Augsburg.

Dienstag, 14. Oktober.

Erstaufführung: „Die Gezeichneten". Anfang 8 Uhr.

Mittwoch, 15. Oktober.

„No, No, Nanette". Anfang 8 Uhr.

Theater in Nürnberg.

Dienstag, 14. Oktober:

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: „Sex appeal". Anfang 8 Uhr.

Opernhaus am Ring: „Don Juan". Anfang 7.30 Uhr.

Mittwoch, 15. Oktober:

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: „Lord Byron kommt aus der Mode". Anfang 8 Uhr.

Opernhaus am Ring: Keine Vorstellung.

Landestheater Koburg.

Mittwoch, 15. Oktober:

Mittwochs-Dauerkarte, Vorstellung 9: „Der Zar läßt sich photographieren". Hierauf: „Arlecchino". Anfang 7.30 Uhr.

Stadt-Theater Würzburg.

Mittwoch, 15. Oktober:

3. Vorstellung für den Bühnenvolksbund (1. Vorstellung der 2. Gemeinde). Preise B. „Der Kaiser von Amerika". Anfang 8 Uhr.

Beerdigungen

am 15. Oktober:

Ostfriedhof: Heufelder Ursula, Privatierswitwe, 68 Jahre, 3.30 Uhr. Sellinger Walburga, Gerichtsvollzieherswitwe, 76 Jahre, 2 Uhr. Luttner Therese, Beschließerin, 63 Jahre, 3.30 Uhr. Seibert Josef, ehem. Hilfsarbeiter, 87 Jahre, 3.15 Uhr. Cavalleri Maria, Früchtengroßhändlerswitwe, 51 Jahre, 3 Uhr. Flamenspeck Katharina, Schreinermeisterswitwe, 67 Jahre, 2.30 Uhr. Schleifer Jakob, Verwaltungs-Obersekretär a. D., 69 Jahr, 2.45 Uhr. Rosner Maria, Taglöhnerswitwe, 66 Jahre, 2.15 Uhr. Woerlein Jakob, Fellhändler, 60 Jahre, 11.30 Uhr, Feuerbestattung. Wagenbauer Sofie, Hauptmannswitwe, 56 Jahre, 9 Uhr, Feuerbestattung. Kern Johann, Photograph, 70 Jahre, 9.30 Uhr, Feuerbestattung. Fiala Karl, Privatier, 76 Jahre, 12.30 Uhr, Feuerbestattung. Westphal Richard, Rentner, 75 Jahre, 10.30 Uhr, Feuerbestattung. Kronerbitter Wilhelm, Kunstmaler, 67 Jahre, 11 Uhr, Feuerbestattung. Lülling Magdalena, Pensionistensgattin, 63 Jahre, 12 Uhr, Feuerbestattung.

Westfriedhof: Wihrmann Klara, Taglöhnerswitwe, 67 Jahre, 2 Uhr. Weber Johann, Bälterskind, 5 Jahre 4 Mon., 2.15 Uhr; Fasching Katharina, Maschinistensgattin, 44 Jahre, 2.45 Uhr.

Südl. Friedhof: Herzog Anna, Oberzollamtmannswitwe, 81 Jahre, 11.30 Uhr.

Sendling: Hündl Georg, Tel.-Oberleitungsaufseher, 61 Jahre, 11.15 Uhr.

Nordfriedhof: Wensel Katharina, Hausmeistersgattin, 60 Jahre, 2.30 Uhr. Lehner Josef, ehem. Schriftsetzer, 25 Jahre, 2 Uhr. Porzelt Anna, Rechnungsratsgattin, 63 Jahre, 3 Uhr.

Neuestes

für Herbst in Damenhüten Mützen usw.
aus Hochmodestoffen. Schickste Verarbeitung und Formen. Niedrigste Preise.
Rosenzvet
München / Theatinerstraße 1
Braune Rabattmarken
Keine Massen-Erzeugnisse

MÖBEL Hochwertige Qualitäten zu niederen Preisen! STORZ
200 Einrichtungen zur Auswahl. Geöffnet durchgehend v. 8-7 Uhr Tal 24

Pelzmoden-Kürschnerei
Gottlieb Miltz gegr. 1887
23 Türkenstraße 23 — 4 Augustenstraße 4
Linie 2 Linie 2, 4, 7, 17
Berufen Sie sich bitte auf diese Anzeige, Sie erweisen mir damit einen Gefallen!

Der gute Anzug
Bis jetzt habe ich es meinen Kunden stets noch beweisen können, daß nur ein guter Anzug das Billigste ist. Bereits ab 98 Mark fertige ich aus bestem, modernem Kammgarnstoff einen solchen Anzug, der wirkungsvoll Ihre Persönlichkeit zur Geltung bringt. Desgleichen elegante Wintermäntel ab 75 Mark. Garantie für tadellosen Sitz. Teilzahlung (ohne Aufschlag) gern gestattet, Kleidungsstück wird fertiggestellt und bis zur Restrate zurückgelegt.
F. Betzler
Türkenstraße 36, 1. Stock

Bettwarenkauf ist Vertrauenssache!
Kauft deshalb nur im empfohlenen Spezialgeschäft, das Interesse hat, dauernd mit euch geschäftlich zu arbeiten! Bettfedern (gewasch.) ab M. 1.40; Draht- und Auflegmatratzen jeder Art und Größe billigst, Metall-, Kinder-, Messingbetten, sämtl. Polstermöbel, Woll-, Daunen- und Steppdecken, Rel. Unterbetten, fertige Federbetten.
Julius Bendix, München
Schleißheimer Str. 5. Tel. 22367 (nächst Rottmannstr.)

Parkett-Böden
Abschleifen
reich, fleckfrei, rissfrei
„Universal"
Bodenschleif-Institut
Barerstr. 66. T. 55052

Unbedingt zuverlässige Person gesetzten Alters (nicht unter 30 Jahren) zur selbständigen Führung eines Haushalts von 4 Personen in oberbayerischen Gebirgsort gesucht. Briefe mit Lohnansprüchen und Zeugnisabschriften unter „B. G. 20582" an den „V. B."

Unterlassen Sie nicht sich beim Einkauf Ihrer Waren auf unsere Zeitung zu berufen!

Deutscher Bezugsquellen-Anzeiger

Pelze
Mäntel Fohlen Lamm Seal Bisam usw.
bis zu 12 Mon.-Raten ohne jed. Aufschlag
Kragen Neueste Form
Besatzfelle, Reparaturen, Umarbeitung billigst Eigene Werkstätte
Alois Wutz, Dultstr. 1
Ecke Sendlinger Straße, geg. die M.N.N.

Loden Baur aus Innsbruck
Damenstiftstraße 7 / Ecke Josephspitalstr. Telephon 9..793
Echte Kamelhaar-Mäntel Mark 59.—
Tiroler Heimwebstoffe u. Jagd-Loden

Sofie Ruppert
Müllerstr. 53 (n. Sendlingertorpl.)
DAMENHUTE
Reichhaltige Auswahl, billige Preise, individuelle Bedienung

E. Roth
Theatinerstr. 51 Gegr. 1905
Strumpfwaren
für • Herren • Damen • Kinder
in bekannt guter Ausführung zu streng soliden Preisen.

Der erstklassige, preiswerte, empfehlenswerte
Herrenschneider
Lajos Fléner
Kaufingerstr. 31/II Tel. 90241
München

Haus- und Küchengeräte
kaufen Sie gut und preiswert bei
Carl Ficker Tal 60
Eingang nur im Radlsteg / Haltestelle der Trambahn 1, 11, 6, 19

Mein Schlager!
Praktische Tasche, mit Reissverschluss.
Chrom- Saffian
9.80 M
Kurringer

Stoffe
Kramer
Enorme Auswahl aller Neuheiten für Mode, Sport und Reise
Muster franko! Versand franko!
Tuchhandlung
Gottfr. Kramer
München 5, Sonnenstraße 27

Kennen Sie unsere guten Qualitäten
Stoffe
in geschmackvoller Auswahl, alle Preislagen, für Damen-Mäntel, -Kostüme und -Kleider, in Wolle und Seide, für Herren-Anzüge und -Mäntel.
Ph. Wiedemann
Herzog-Wilhelm-Straße 12
gegr. 1886 / nächst Sendlingertor
Braune Rabattmarken

Handschuhe
Stoff und Leder
Kurringer

Herren-Kleidung
gegen kleine Teilzahlungen
Hauptpreislage für Anzüge und Mäntel 70 M. bis 95 M.
St. Balk
Promenadestraße 15/I
München (Ecke Prannerstraße)

1 Minute vom Viktualienmarkt
Utzschneiderstr. 8 (Ecke Reichenbachstr.)
werden
Augengläser
aller Art in eigener Werkstätte angefertigt.
Billig! Alle opt. Artikel Billig!
Franz Bohr, gepr. Optiker
Lieferant aller Krankenkassen.

Gelegenheit!
ca. 50 Küchen
ca. 30 Schlafzimmer
10 — 20 % unter Ladenpreis
VOGT München
Landwehrstr. 148 Rgb.
Kein Laden.

Wirklich gut passende Augengläser
erhalten Sie b. Diplom-Optiker Deser
München
Schillerstraße
Tel. 57446 (am Hbf.)
Ferngläser, Theatergläser, Barometer
Photo-Abteilung

PELZMÄNTEL
nach Maß
Fohlen-Mantel M. 210.—
Bisamrücken-Mantel M. 395.—
usw.
Kürschnerei
LUDW. TSCHIRK
MÜNCHEN
Reichenbachstr. 18 I Kein Laden

Schmidtner Möbel
Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchen Einzelmöbel
Handwerkliche Arbeit, niedrige Preise, Teilzahlung, nur
Augustenstr. 59

2 Minuten vom neuen Parteiheim
ist das Spezialgeschäft für Schokoladen, Pralinen, Bonbons, Kaffee und Tee
Fr. Reuther
Wittelsbacher Passage im Hause d. Lichtspiele

ES STIMMT!
Möbel kauft man am besten in der Schreinerei
zu kulanten Bedingungen Ia Referenzen
Fritz Wildt / München Lindwurmstraße 60a
Linie 6, 16, 20, Zenetti-Stielerstraße
Gegründet 1898 Telephon 72184
Besichtigen Sie bitte meine Ausstellung!
Übernahme von Laden- und Innenausbauten! Hotel-Einrichtungen. Großer Versand nach auswärts.

✠ Bevorzugen Sie bei Ihren Einkäufen stets unsere Inserenten ✠

Bäckerei
Feinbäckerei
Karl Kögl
Trappentreustr. 34
Telephon 57935

Jack Diamond, ein Opfer der Spritschmuggler-Konkurrenz

Neuyork, 14. Oktober.

Der Zustand Jack Diamonds hat sich etwas gebessert. Die Ärzte rechnen nun mit der Möglichkeit, daß Diamond mit dem Leben davonkommt, vorausgesetzt, daß der gefährliche Unterleibsschuß keine Komplikationen herbeiführt. Alle Besucher des Krankenhauses werden nach Waffen durchsucht, da weitere Anschläge befürchtet werden. In den Kreisen der Unterwelt ist es ein offenes Geheimnis, daß Diamond seit seiner Rückkehr aus Europa von seinen Gegnern zum Tode verurteilt war. Bei seiner Vernehmung, die von dem Polizeipräsidenten von Neuyork vorgenommen wurde, beantwortete Diamond alle Fragen mit einem Kopfschütteln oder der Bemerkung, daß er nicht die leiseste Ahnung habe.

Während die gesamte Neuyorker Polizei fieberhaft an der Aufklärung des Anschlages auf Jack Diamond arbeitet, haben sich die Führer der Schmugglerbanden in ihre Unterwelt-Schlupfwinkel zurückgezogen. Am Krankenbett Diamonds, das wahrscheinlich sein Totenbett werden wird, befinden sich ständig mehrere Detektive, Ärzte und Pflegerinnen, sowie eine Stenotypistin, die alle Worte, die Diamond im Fieber ausstößt, aufschreiben muß. Obgleich die näheren Einzelheiten des Anschlages in vollkommenes Dunkel gehüllt sind, läßt sich doch klar erkennen,

daß es sich um einen Racheakt der Spritschmuggler-Konkurrenz handelt. Wahrscheinlich bilden früher von Diamond direkt oder indirekt begangene Morde den eigentlichen Grund.

Verhaftungen im Fall Diamond

London, 13. Oktober.

Als eine Folge des Mordanschlages auf Jack Diamond ist eine wunderhübsche Tänzerin der Ziegfeld Follies namens Marian Roberts verhaftet worden. Man wirft ihr vor, daß sie auf Veranlassung von anderen Schmugglerführern Diamond in eine Falle gelockt habe. Fernerhin sind in Chikago Al Capone sowie dessen Manager Frank Ritti und dreißig andere Schmuggler festgenommen worden.

Ausklang der Kärntner Abstimmungsfeier

Klagenfurt, 13. Oktober.

Im Rahmen der Abstimmungsfeier wurde am Sonntag früh eine Feldmesse abgehalten. Dann drängte die Menge in den Landeshaushof. Der Bundespräsident war anwesend, ebenso der deutsche Gesandte, die Mehrzahl der Mitglieder der österreichischen Regierung usw. Landeshauptmann Lamisch erinnerte in seiner Ansprache an den Kampf und Sieg vor zehn Jahren und richtete Grüße an die Volksgenossen, die außerhalb des österreichischen Staates leben. Es könne keine andere österreichische Staatsidee geben,

als Grenzmark-Vorland für deutsche Kultur zu sein, wie es die Ostmark immer gewesen sei.

Darum müsse alles, was einem Volk gemeinsam sei, gepflegt und ausgebaut werden.

Anschließend enthüllte Bundespräsident Miklas mit einer Ansprache die Gedenktafel für die gefallenen Helden des Abwehrkampfes. Der Tiroler Landeshauptmann Stumpf grüßte namens der anderen Bundesländer. Dr. von Lösch überbrachte die Grüße aus den anderen deutschen Grenzgebieten. Er erinnerte daran, daß in Oberschlesien und im Rheinland im Kampf gegen den Separatismus Kärntner Abwehrkämpfer mit in erster Linie gestanden hätten. Das sei Gemeinsamkeit deutscher Tat.

Zum Schluß gedachte er der Gebiete, denen es nicht vergönnt war, um ihre Freiheit einen siegreichen Kampf zu führen.

Nach der Enthüllung wurden vom Landeshauptmann die reichsdeutschen Gäste empfangen. Inzwischen hatte sich der Hauptplatz mit Menschen gefüllt. Der farbenprächtige Festzug setzte sich in Gang. Die Abwehrkämpfer, Gruppen aus Landwirtschaft, Jagd, Fischerei, Gewerbe und häuslicher Kunst zogen in buntem Wechsel vorüber, alles voll natürlichen, urwüchsigen Lebens.

Dazwischen wurde die florverhüllte Fahne der abgetrennten Teile Kärntens vorübergetragen, vor der sich alle Häupter entblößten.

Volkstümliche Tänze im Freien und Heimatabende beendeten die erhebende Feier.

Unterredung mit Dr. Eckener

Der Bau von „L. Z. 128".

London, 13. Oktober.

In einer Unterredung mit der „Times" hat Dr. Eckener sich über die Erfahrungen geäußert, die er am 5. Oktober, dem Tag der Katastrophe des englischen Luftschiffes „R 101" mit dem „Graf Zeppelin" auf der Landungsfahrt nach Leipzig und Görlitz gemacht hat.

In den dreißig Jahren seiner Tätigkeit in der Luftschiffahrt hätte er niemals erlebt, daß sich ein Tiefdruckgebiet mit solch erstaunlicher Geschwindigkeit vorwärts bewegt habe.

Der Höhenmesser des „Graf Zeppelin" habe auf dieser Fahrt einmal eine Höhe von 400 Fuß verzeichnet, obwohl das Luftschiff tatsächlich auf dem Boden gewesen wäre. Dies erkläre sich aus der plötzlichen Veränderung des Barometerstandes. Er beabsichtige, über diese Fahrt des „Graf Zeppelin" dem englischen Luftministerium einen ausführlichen Bericht vorzulegen.

Dr. Eckener sprach dann seine vollste Bewunderung für die Arbeit aus, die Großbritannien für die Entwicklung der Luftschiffe geleistet habe; insbesondere wies er auf die Erfindung der Landungsmaste hin. Er beabsichtige nicht, seine Pläne durch das furchtbare Unglück der „R 101" stören zu lassen. Das neue Luftschiff „L. Z. 128" werde acht Motoren haben, die insgesamt 4000 Pferdestärken entwickeln würden gegenüber 2400 P.S. des „Graf Zeppelin". Die Maschinen könnten sowohl mit Benzin als auch mit Blaugas gefahren werden.

Zum Schluß erklärte Dr. Eckener, er könne nicht glauben, daß England, das so viel für die Sache der Luftschiffe als internationales Verkehrsmittel getan habe, jetzt wegen dieses Unglücks, das jedermann tief bedauere, seine Pläne aufgeben wolle.

Überschwemmungs-Katastrophe bei Mukden

Kowno, 13. Oktober.

Wie aus Peking gemeldet wird, ist die Provinz Mukden von einer großen Überschwemmungskatastrophe heimgesucht worden. 35 Dörfer wurden von den Fluten zerstört. Man schätzt die Zahl der Opfer auf mehrere hundert Personen. Die Regierung hat die erforderlichen Maßnahmen

Mit 33 Mann Besatzung untergegangen

Paris, 13. Oktober.

In der Nähe von Dünkirchen wurde am Sonntag die Leiche des Kapitäns des Dampfers „Tigris" angeschwemmt. Die „Tigris" war am 17. September mit 33 Mann Besatzung von Antwerpen nach Alexandrien ausgelaufen. Seither ist man ohne Nachricht von dem Schiff. Man nimmt an, daß es während des schweren Sturmes am vorigen Montag untergegangen ist.

Tornado in Südfrankreich

Paris, 13. Oktober.

Nach Meldungen aus Lyon ist das Isère-Tal von einem verheerenden Wirbelsturm heimgesucht worden, der bei einer Dauer von drei Minuten Schäden im Betrage von etwa 10 Millionen Franken verursacht hat. Mauern stürzten ein, Dächer wurden abgetragen und die Telephonleitungen vollkommen zerstört. In einem Dorfe stürzte der Kirchturm ein. Ein junger Mann wurde getötet. 3000 Nußbäume sollen entwurzelt worden sein. Der Verkehr zwischen Grenoble und Lyon ist gestört, da die Eisenbahnschienen mit umgestürzten Telegraphenmasten und Bäumen bedeckt sind.

Der Großflugtag in Passau

Passau, 13. Oktober.

Nachdem der für Passau angesetzte Großflugtag vor einer Woche infolge des schlechten Wetters abgesagt werden mußte, wurde er am gestrigen Sonntag bei herrlichem und windstillem Wetter abgehalten. Weit über 20 000 Menschen aus der näheren und weiteren Umgebung, darunter sehr viele aus dem benachbarten Österreich, besuchten die großartig verlaufene Veranstaltung. Ein Kabinenflugzeug der Lufthansa führte Samstag und Sonntag unter Führung des Flugkapitäns Harry Rother zahlreiche Rundflüge aus. An der Hauptveranstaltung beteiligten sich der zweite deutsche Meister W. Stöhr, Sportflieger G. Strehle, Europaflieger Klein, sämtliche auf B.F.W.-Maschinen, ferner Fehle vom Leichtflugzeugklub München mit einer Klemm-Maschine und der Fallschirmpilot G. Gunnermann, der bei dieser Veranstaltung seinen 90. Absprung aus etwa 400 Meter Höhe glücklich vollführte. Es wurden geboten ganz prächtige Einzelkunstflüge durch Stöhr, ein Ballonrammen durch Strehle, ein Flugzeugrennen um den Großen Preis von Passau, den Stöhr gewann, ein Luftturnier zwischen Stöhr und Klein und außer dem schon erwähnten Fallschirmabsprung Gunnermanns auch noch ein Geschwaderflug mit Formationsänderungen aller Flugzeuge. Die Gesamtorganisation und Leitung lag in den Händen von Seidl, Landshut, der vom Bayerischen Luftverein und der Passauer Fliegervereinigung unterstützt wurde. Der Großflugtag verlief ohne jeden nennenswerten Zwischenfall.

Tagung des Verkehrsverbandes Nordbayerische Ostmark

Eger, 14. Oktober.

Am Sonntag hielt der Verkehrsverband Nordbayerische Ostmark mit dem Sitz in Selb seine diesjährige Hauptversammlung in Eger ab. Zur Tagung waren die Bürgermeister fast aller Städte des ausgedehnten Betrauungsgebietes erschienen. Außerdem hatten die Handelskammern Bayreuth und Eger, die Reichsbahndirektion Regensburg, die Kreistage der Oberpfalz und Oberfrankens sowie der Bayerische Städtebund und der Oberfränkische Verkehrsverband Vertreter entsandt.

In den Begrüßungsreden kam besonders das freundnachbarliche Verhältnis zum Ausdruck, das trotz der Grenzpfähle zwischen der nordbayerischen Ostmark und dem deutschen Egerland herrsche.

Der Vorsitzende bezeichnete als Grundlage für das künftige Arbeitsprogramm des Verbandes das Verlangen nach einer einheitlichen Verkehrspolitik.

Ein Landwirt bei Aichach ermordet

Der Mörder ebenfalls Landwirt.

Augsburg, 13. Oktober.

Montag früh kurz vor acht Uhr wurde zwischen Obermauerbach und Thalhausen, einige Kilometer östlich von Aichach, auf dem Wiesengrund eine männliche Leiche aufgefunden. Nach den Feststellungen der zuständigen Gendarmerie handelt es sich um den 53 Jahre alten, verheirateten Landwirt Lutz, den sogenannten Pfarrbauern von Obermauerbach. Ein Vertreter der Staatsanwaltschaft Augsburg, sowie der zuständige Amtsrichter von Aichach begaben sich zusammen mit der Mordkommission der Polizei sofort an den Tatort. Die Untersuchung ergab, daß Lutz durch mehrere Messerstiche in den Hals getötet worden war. Noch im Laufe der Tatbestandsaufnahme wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft als der Tat dringend verdächtig der verheiratete, 65 Jahre alte Landwirt Kopfmüller von Thalhausen festgenommen und an den Tatort verbracht. Von dort wurde er in das Untersuchungsgefängnis Aichach eingeliefert. Die Ermittlungen über den Täter und dessen Beweggrund zu dem Verbrechen sind noch in vollem Gange.

Mordversuch an einem Dienstmädchen

Augsburg, 13. Oktober.

Die Untersuchung des Mordanschlages auf das Dienstmädchen Therese Keser, das in der Nacht zum letzten Mittwoch von dem Arbeiter Seeger ins Wasser gestoßen und durch Schüsse schwer verletzt worden war, hat neue Feststellungen ergeben, durch die der Verlobte des Mädchens, der Arbeiter Färber, entlastet wird. Die ursprüngliche Annahme, daß Seeger die Braut seines Freundes Färber, die in anderen Umständen war, beseitigen sollte, läßt sich nicht aufrecht erhalten, vielmehr gewinnt es nach den neuesten Feststellungen den Anschein, als ob Färber mit dem Verbrechen nichts zu tun hat.

Über den Hergang der scheußlichen Tat bringen die „Augsburger Neuesten Nachrichten" folgende Darstellung: Am letzten Dienstag traf die Keser den ihr durch ihren Verlobten flüchtig bekannten Seeger, der sie schließlich überredete, ein Zimmer bei dessen Onkel anzusehen, das für die Wohnzwecke des Mädchens geeignet sei.

Als das Paar zur Dämmerzeit an die Brücke des Haunelbaches kam, stellte Seeger an das Mädchen Zumutungen, die es energisch zurückwies. Darauf versuchte der Wüstling, die Keser zu vergewaltigen, und als ihm auch dies nicht gelang, warf er sie in den Bach. Das Mädchen klammerte sich an einen Busch am Ufer. Als Seeger sah, daß die Keser herausklettern wollte, zog er die Pistole und feuerte drei Schüsse auf sie ab. Ein Schuß verletzte das Mädchen schwer am Hals. Der Zustand des Mädchens gibt immer noch zu Bedenken Anlaß.

Aus dem protestantischen Leben der Pfalz

Speyer. Der pfälzische Hauptverein des Evangelischen Bundes hielt am Sonntag in Oppau sein Jahresfest ab, das mit einer internen Sitzung des Vorstandes und einer Abgeordneten- und Mitgliederversammlung verbunden war. Es kamen Themen über Zeitfragen für den protestantischen Menschen zur Sprache. Ein Gemeindeabend vereinigte die Vertreter der Landesvereine Baden und Hessen mit dem pfälzischen Verein. — In Speyer fand am Sonntag das 25. Jahresfest des Landesvereins für für innere Mission in der Pfalz statt. Pfarrer Wagner, Darmstadt, hielt in der Dreifaltigkeitskirche an Stelle des verhinderten Hofpredigers Dr. Doehring, Berlin, die Festpredigt. An den Festgottesdienst schloß sich eine Festsitzung an, bei der Vertreter der Staats- und der Kreisregierung, die Behörden, der Stadt und der verschiedenen Organisationen zu sehen waren. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein großer Festvortrag über das Wesen der der inneren Mission. Am Abend schloß ein Gemeindeabend das Jahresfest. — In der Gartenstadt Hochfeld bei Ludwigshafen wurde am Sonntag die feierliche Grundsteinlegung für eine protestantische Kirche vorgenommen.

Die Massenentlassungen bei der Lokomotivfabrik Maffei

Weil Aufträge fehlen.

München, 13. Oktober.

Der Christliche Metallarbeiterverband, Ortsgruppe München, hat an das Reichsverkehrsministerium in Berlin ein Schreiben gerichtet, in welchem darauf verwiesen wird, daß die Lokomotivfabrik Maffei A.-G., einer der ältesten Zweige dieser Industriegruppe und früher führend in der Herstellung erstklassigen Lokomotivmaterials, infolge der unzulänglichen und ungerechten Verteilung der Reichsbahnaufträge bereits in den letzten Jahren mit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen hatte.

Infolge der Weltwirtschaftskrise sei es nun nicht mehr möglich, für die ausfallenden Bestellungen der Deutschen Reichsbahngesellschaft Ersatz durch Aufträge aus dem Auslande zu erhalten.

Eine Nichtberücksichtigung der Firma müßte katastrophale Auswirkungen für das Werk zur Folge haben. Hunderte von Arbeitern, welche 10 bis 40 Jahre im Betrieb tätig gewesen waren, seien bereits entlassen worden, dem Rest bleibe dasselbe Schicksal nicht erspart. Das Reichsverkehrsministerium wird deshalb ersucht, im Sinne einer Auftragsberücksichtigung bei Lokomotivvergebungen durch die Reichsbahngesellschaft zugunsten der Firma Maffei hinzuwirken, ferner wird erwartet, daß generell zukünftig bei Lokomotiv-Bauaufträgen der Freistaat Bayern in der Weise Berücksichtigung findet, wie es seiner Größe, seiner Einwohnerzahl und seinem Eisenbahnverkehr entspricht.

Die Geburt ihrer
Gisela-Gerhilde
geben bekannt
Dr. Heinrich
und Frau Johanna
Weinböhla, am 8. Oktober 1930

Rheuma
Ischias, Gicht, Hexenschuß, Nerven- und Muskelschmerzen aller Art
Nimm nur „Colotto"

Geheilte sagen: Gott sei Dank,
ich bin gesund und nicht mehr krank;
denn jeder Schmerz und alle Pein
aus Muskeln, Nerven, Arm und Bein,
hat mich verlassen über Nacht;
das hat Colotto nur gemacht!
Wenn ich in schweren Rheuma-Zeiten
seh andre Menschen lustig schreiten,
die ungeplagt von Rheuma, Gicht,
mit denkbar fröhlichstem Gesicht
das Leben lieben, Freude kannten,
mit Brüdern, Schwestern, Onkel, Tanten
verlebten Glück und Seligkeit,
dann spürt ich doppelt hart mein Leid.
Ich hab probiert und hab studiert,
mir Arm und Beine eingeschmiert,
hab 1000 Mittel angewandt,
weil ich Colotto nicht gekannt,
doch seit ich dieses hab bekommen,
sind alle Schmerzen mir genommen;
drum fest und treu heißt jetzt des Motto!
Bei Rheuma, Gicht nimm nur Colotto!

Ärztliche Literatur gratis!
Colotto-Rheuma-Tabletten
Bestandteile: ac. phenyl. phos. Lithium
Absolut giftfrei und unschädlich
Versand des Präparates (Preis RM. 6.—) gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch die Versand-Apotheke
Colotto-Versand, Hamburg (K 13), Hermannstr. 16

Wir müssen aufbauen, der Worte sind genug gewechselt.

In einer Reihe Zuschriften an uns kommt zum Ausdrucke, daß wir die übliche rein bankmäßige Einstellung haben könnten. Wirklich lehnen wir diese aber bewußt ab; natürlich können auch wir nicht aus dem Nichts wirtschaften, natürlich verzinsen auch wir Spareinlagen (im Übereinkommen mit dem Vorstande), natürlich nehmen auch wir für Darlehen Zinsen. Aber wir bestreben uns, die Angleichung zu finden an die bezügl. Grundsätze der Partei, soweit wir dies heute möglich ist, und wir verfahren, nach Lage unserer Mittel, nicht rein schematisch; man wende sich gegebenenfalls an den 1. Vorstand, der nach Möglichkeit zur Verfügung steht. Es gilt letzten Endes den Ausbau einer national-sozialen, soweit die Verhältnisse gestatten, wirklich hilfsbereiten Kredit-Organisation.

Beamtenbank München
e. G. m. b. H. • Gegr. 1904 • Amtsstr. 26/III • Keine geschlossene Beamten-Anstalt

Wer wagt, gewinnt!
Nutzen auch Sie Ihr Glück!
VERDREIFACHUNG der Mittelgewinne
bietet Ihnen der neue Gewinnplan
der Preuß.-Südd. Klassenlotterie
Ziehung d. I. Klasse am 23. u. 24. Okt.
Geben Sie noch heute Ihre
Adresse bekannt dem
Staatl. Lotterie-Einnehmer
F. Rauchenberger
München 2 SW, Lindwurmstraße 25
Telephon 596479

Versandgeschäft landw. Erzeugnisse
von Pg. F. Blievernicht, Gokels
Hademarschen-Land (Holstein)
Empfiehlt den Parteigenossen:
Ia holstein. Tafelbutter in 9- u. 5-Pfund-Kollis / Ia holstein. ausgeb. Delikateßschinken / holstein. Lachsschinken / Ia holstein. Schweinebacken / Landmettwurst / Zungenwurst / Ia holstein. fette Gänse / ger. durchgew. Speck / ger. fetten Speck / Salamiwurst / Cervelatwurst / Ia Holsten Käse in 15 versch. Sorten v. 45 Pf. bis 1.50 M. p. 0,5 kg
Versand gegen Nachnahme. Bei Bestellungen über 20 RM. erfolgt portofreie Zusendung.
Bitte Preisliste anfordern.
Erstes nationalsozialistisches Versand-Geschäft der Provinz
S.A.- u. S.S.-Leute 5% Rabatt u. Zahlgserleicht.

Detektiv
Hans Hanssen
Beobachtungen, Ermittlungen, Auskünfte usw., preiswert, überall.
Berlin-Chbg. 4
Leibnizstraße 27
Steinplatz 6261

Altdeutschland-Briefmarken
aus aufgel. Samml. bill. verkäufl. Kaufangeb. F. 50, postl. Obernigk Bz. Bresl.

Eisen- Stahl- u. Holz- Betten
Kinderbett, Stahlmatr., Chaiselongue, Polst. an jed. Teilz., Katal. fr. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Nichtraucher
Garant. in 3 Tagen
Gratis-Auskunft durch
H. Bücherl
Schwandorf (Bay.)

100 Briefbog. Postkart. Umschläg.
m. Ihrem Namen (Firma) bedruckt.
Bestes Papier!
Nur M. 4.50
Off. ent. Kat. leg. Druckerei an den „Völk. Beobacht."

Hakenkreuzschmuck
Ring
Ia Double M. 2.50
echt Silber M. 3.50
echt Gold M. 15.00
Halskette
echt Silber M. 2.50
echt Gold M. 15.00
Manschknöpfe
für Herren M. 3.50
Verlobungsring
Hakenkreuz innen eingrav., 333 gest. M. 16.00
585 gest. M. 18.00
Bei Nichtgefallen Geld zurück.
Juwelier Schwabe, Erfurt i. Thüringen, Gründet 1901.

Offiziers-Reitstiefel

Rindbox M. 35.–, Sportstiefel usw. liefert erstklassig. Ortsgruppen erhalten Vergütung
H. Rührschneck & Selbitz
Oberfranken.

Buchbinderei
Daniel Brubacher
München
Türkenstr. 37
Tel. 24837
empfiehlt sich zur Anfertigung aller in die Buchbinderei einschlägigen Arbeiten. Sortiment u. Massenauflagen Kostenvoranschläge jederzeit gerne zu Diensten.

Bei den derzeitig spottbilligen Preisen ist
Weintrinken kein Luxus
Jedermann kann sich den Weingenuß leisten! Ich empfehle den Pg.
Ia. Dürkh. Feuerberg. Rot. zu 85 Pf.
Ia. St. Mart. Schloßberg. Riesling zu 95 Pf.
pro Fl. einschl. allem (bitte dies beachten!) gegen Nachnahme in in 30er Kisten. Vorzügl. Geb. zugef. Gült. Best. u. 12000 an d. „Völk. Beob."

Unsere Anzeigen haben nachweisbar größten Erfolg

Im Dienste der Weltkrieg-Spionage

von Georg Wald

Alle Rechte vom Verlag gewahrt. Printed in Germany.
Copyright 1930 by Maingau-Verlag, Frankfurt a. M.

22

In der Bahn hatte ich eine Karte an meine Familie geschrieben, die ich in Zug einwerfen wollte. Aus diesem Grunde benutzte ich, als ich in Zug ausgestiegen war, nicht den Hauptausgang des Bahnhofs, sondern einen Nebenausgang. — Dies war mein Glück —. Kaum war ich nämlich etwa 30 Schritt vom Bahnhof entfernt, als ich eine Menge Menschen sah, die hinter zwei Männern herstürmten, die es zweifellos recht eilig hatten. Ich beschleunigte meine Schritte, mischte mich unter das Volk, um zu hören, was hier vorginge. In diesem Augenblick drehte sich einer der beiden vorauseilenden Männer um und ein Blick genügte mir, um in ihm einen Beamten der politischen Polizei von Zug zu erkennen. Sofort durchfuhr es mich: Sollte diese Hetze vielleicht dir selbst gelten? Hatte ich nicht den Zug, mit dem ich eintreffen würde, telephoniert? Wollte man mich verhaften?

Kurz entschlossen blieb ich etwas zurück, folgte indes in angemessener Entfernung noch der Menge, um festzustellen, ob die Jagd tatsächlich mir gelten sollte. Kein Zweifel. Man eilte meiner Wohnung zu. Einer der beiden Männer blieb vor der Haustüre stehen, der andere begab sich ins Haus. Ich stand ca. 80 Meter entfernt und konnte alles beobachten, was hier vorging. Etwa 80 Personen, die den Beamten gefolgt waren, standen vor dem Haus, um das Schauspiel der Verhaftung zu genießen. — Inzwischen verschwand ich, der Gesuchte, mit einer Rapidität, die die Zuschauermenge nicht weniger amüsiert hätte. Zunächst begab ich mich zu einem Geschäftsfreund in Zug, der aber ausgegangen war. Sein Sohn meinte indes, sein Vater käme bald zurück. Nach kurzer Zeit kam mein Freund tatsächlich auch und teilte mir ganz aufgeregt mit, er habe gehört, man wolle mich verhaften. Meine Sekretärin sei bereits am Morgen aus dem Bett heraus verhaftet worden. Ich überlegte blitzschnell, daß mir nun nichts anderes mehr übrigblieb, als die Schweiz auf raschestem Wege zu verlassen. Die Bahn ab Zug konnte ich unmöglich benutzen, denn es bestand nicht der geringste Zweifel darüber (man bestätigte mir dies auch später), daß der Bahnhof überwacht wurde. Indessen äußerte mein Geschäftsfreund noch sein höchstes Erstaunen darüber, daß ich verhaftet werden sollte. Ebensowenig begriff er, warum man meine Sekretärin in so sicheren Gewahrsam gebracht hatte. Der gute Mann war natürlich der Meinung, ich ginge in der Schweiz nur meinen Geschäften nach; — von meiner vaterländischen Nebenbeschäftigung hatte er nicht die geringste Ahnung. Ich erklärte ihm in aller Seelenruhe, daß hier selbstredend ein Mißverständnis vorliegen müsse. Wer bzw. mit welchen Unterlagen man mich unschuldsvollen Engel denunziert haben könne, sei mir schleierhaft. Trotzdem hielte ich für zweckmäßig, erst eine Abkühlung der Gemüter abzuwarten, d. h. einer irrtümlichen Verhaftung aus dem Wege zu gehen. Über unsere Geschäfte würden wir uns demnächst, wenn alles klargestellt sei, wieder unterhalten und mit einem lächelnden „Au revoir" verließ ich die gastliche Stätte —. Der kurze Aufenthalt dort war für mich recht vorteilhaft gewesen, denn, wie ich später erfuhr, hatten selbst die Straßenpolizisten Auftrag, mich zu verhaften. Inzwischen war es auch dunkler geworden, ich schlug den Kragen hoch und sann: que faire? — „Vorwärts" unter allen Umständen, gen Zürich! So schlossen meine Erwägungen und auf Schusters Rappen begann ich die Reise. Um sie besonders amüsant zu gestalten, setzte kräftiger Regen ein. Einen Schirm hatte ich nicht. Mit der Mappe unter dem Arm trabte ich etwa 2 Stunden im strömenden Regen dahin und erblickte schließlich — bis auf die Haut durchnäßt — ein ziemlich einsam gelegenes Gasthaus. Ich beschloß, unter allen Umständen dort zu übernachten, denn ich war viel zu ermüdet und zu sehr durchnäßt, um weitere hoffnungsvolle Pläne schmieden zu können. In der Gaststube, wo 4 oder 5 Gäste beisammen saßen, fragte ich den Wirt nach einer Quartiermöglichkeit, die er mir zusagte. Ich bestellte mir etwas zu essen und ein Glas Wein. Dieser belebte mich etwas, essen konnte ich aber leider vor Aufregung keinen Bissen. Dann suchte ich mein Zimmer auf, nachdem ich den Wirt noch vorher beauftragt hatte, mich um 5 Uhr zu wecken, da ich mit dem Zug nach Zürich weiterfahren wolle. Meine nassen Kleider hing ich über einen Stuhl, hoffend, daß sie wenigstens etwas trocknen würden. Von Schlaf war keine Rede. Erst jetzt in der Einsamkeit kam mir meine unangenehme Lage voll und ganz zum Bewußtsein und vor lauter Aufregung wurde mir abwechselnd heiß und kalt. Ich wälzte mich auf meinem Lager hin und her. Lange, bevor ich geweckt werden sollte, stand ich auf, besah mir meine Kleider, die noch genau so naß wie am Abend zuvor waren. Es half nichts, ich mußte sie anziehen —. Immerhin besser mit Rheumatismus in der Heimat als auf der Pritsche eines Schweizer Gefängnisses! — Als der Wirt mich weckte, ging ich bereits angezogen mit ihm hinunter, bat um Kaffee und beglich meine Rechnung. Etwas mußte ich mich nun doch beruhigt haben, denn das Frühstück mundete mir schon besser.

Kaum hatte ich gefrühstückt, als ein schrilles Läuten mich aufschreckte — das Telephon. „Anruf der Polizei in Zug"!? produzierte mein neu-belebtes Gehirn prompt; zweifellos wollte man den Wirt fragen, ob dort vielleicht ein Unbekannter eingekehrt sei. — Ich sah mich rings um — niemand. — Wirt und dienstbare Geister hantierten draußen. — Ein Sprung, ich war am Telephon, hängte den Hörer aus und — „nun klingelt nur" — dachte ich —: wir sind abgebremst! Als der Wirt hereinkam, bat ich ihn, mir einen Regenschirm zu leihen, ich würde ihn beim Stationsvorsteher wieder abgeben. Der Wirt ging zur Tür, konstatierte, daß es noch immer „Bindfaden" regnete —. Von dem abgehängten Telephonhörer merkte er nichts. — An der Bahn traf ich rechtzeitig ein, bestieg den ersten Zug nach Zürich, wo ich für gut fand, mir im vordersten Personenwagen eine verborgene Ecke zu sichern, schlug meinen Mantelkragen hoch und starrte in die Dunkelheit hinaus. In Zürich-Enge verließ ich den Zug, denn bis zum Hauptbahnhof, der von der politischen Polizei Tag und Nacht streng bewacht wurde, wollte ich nicht fahren. Hier bestieg ich ein Auto und fuhr 2 Stationen hinter Zürich in der Richtung Winterthur. Dort erwartete ich den nächsten Zug, mit dem ich bis Winterthur fuhr, wo ich zirka 1 Stunde Aufenthalt hatte, die ich mittels einiger Telephongespräche mit meinen Agenten in Genf und Biel nutzbringend verbrachte. Ich erklärte ihnen am Telephon, daß ich plötzlich erkrankt sei und nach Hause reisen müsse. Möglicherweise würde sie in Zukunft ein anderer Herr besuchen, der sich bei ihnen durch ein Kennwort, das schriftlich mitgeteilt würde, legitimieren werde. Man solle mir zunächst nicht mehr an die vereinbarte Adresse schreiben, sondern meine Nachrichten abwarten. An einen anderen Agenten, der sich um diese Zeit auch gerade in der Schweiz aufhielt, der aber telephonisch nicht zu erreichen war, schrieb ich im gleichen Sinne. Ferner befanden sich drei meiner Agenten und Agentinnen in Frankreich. Sie wurden demnächst zurückerwartet. Ich schrieb ihnen an ihre Schweizer Deckadressen ebenfalls, daß ich infolge Erkrankung nach Hause reisen müsse. Es sei noch fraglich, ob ich wieder zurückkäme. Selbstredend würden sie von mir hören. Falls ich nicht zurückkommen sollte, würde ein anderer Herr — Kennziffer „Süd 1001" — sie besuchen. An die Schweizer Deckadressen, wohin Berichte derjenigen Agenten gingen, die längere Zeit in Frankreich gewesen waren, gab ich Weisung, diese Post nicht mehr an meine bisherige Deckadresse, sondern an eine neue Adresse, die ich aufgab, zu expedieren.

Nachdem ich dies alles erledigt hatte, wurde ich etwas ruhiger und fuhr nach Kreuzlingen. Dort hatten wir eine Hilfsstelle, die in solchen Fällen in Anspruch genommen werden konnte. Ich begab mich unverzüglich dorthin, wo ich mittags gegen 12 Uhr eintraf. Ein Herr dieser Stelle ging dann über die Grenze, um meiner Stelle „Süd" von dem ganzen Vorfall Kenntnis zu geben. Ich gab ihm auch meinen Paß und einige wichtige Schriftstücke mit, die auf meinen Namen lauteten. Er hinterlegte die Sachen bei der Polizei in Konstanz. Aus meinem Paß wurde mein Bild herausgeschnitten und in einen neuen Paß, der auf den Namen Robert Degener lautete, eingeklebt. Besagter Robert Degener war laut Paß in Radolfzell wohnhaft und hatte ein Visum für den „kleinen Grenzverkehr". Der Paß war so vorbereitet, als ob ich im Laufe des März schon viermal nach der Schweiz zurückgereist sei und gerade an diesem Vormittag wieder nach Kreuzlingen herübergekommen wäre. Mittags gegen 4 Uhr kam der Herr zurück, übergab mir diesen Paß und teilte mit, er habe mit dem Chef meiner Stelle gesprochen, ich sollte alles daran setzen, um noch am gleichen Tag deutschen Boden zu erreichen. Gegen 5 Uhr machte ich mich auf den Weg, um die schweizerisch-deutsche Grenze zu überschreiten. Zunächst mußte ich den Posten der Schweizer Heerespolizei passieren.

(Fortsetzung folgt.)

Kämpfe innerhalb des Wiener Judentums

Wien, am 11. Oktober.

Dem Nichtwiener erscheinen zahlreiche Vorgänge, die sich in den letzten Tagen in Wien abgespielt haben und innerhalb der Wahlbewegung wohl noch abspielen werden, in ihren Zusammenhängen völlig unklar. Dazu gehören zwei Ereignisse, die beachtet werden müssen: die Opposition, die das als Heimwehrblatt verschriene „Neue Wiener Journal" gegen den Bundesminister des Innern, den Fürsten Starhemberg, mit einer Heftigkeit richtet, die man als alttestamentarisch bezeichnen könnte, und die Gründung eines Blockes der Mitte, an dessen Spitze der vormalige Bundeskanzler Schober stehen soll.

Man glaubt, vor Ereignissen von allergrößter Wichtigkeit zu stehen und übersieht fast, daß es im großen und ganzen nur um einen Froschmäusekrieg innerhalb der Wiener sogenannten liberalen Judenschaft geht, weil ja in diesem Zusammenhange die jüdische Führerschaft der Sozialdemokraten ausscheidet.

Die drei Strömungen innerhalb der Wiener Judenschaft sind charakterisiert durch die liberale Presse. Diese gliedert sich in eine altliberale mit „Neuer Freier Presse", deren Chef Benedikt der Jüngere ist, und „Neuem Wiener Tageblatt", dessen Herr der ehemalige Rabbinersohn und nachmalige Gouverneur der unseligen Bodenkreditanstalt Sieghart recte Singer, Geheimer Rat Seiner Majestät des Kaisers, und als solcher Exzellenzherr, ist. — Benedikt und Sieghart-Singer sind aufgewachsen in sozusagen höfischer Atmosphäre; ihr Umgang sind liberal-tuende Hocharistokraten und k. k. Minister a. D., das liberale Magyarentum vom Range des Ministers und Barons Szterenyi-Stern und Gratz; ihr Umgang sind die ehemaligen Generäle, wie der verstorbene Auffenberg, und alles, was sich der angenehmen Position eines Verwaltungsrates oder Präsidenten oder Generaldirektors erfreut. Es ist die Bankenpresse, die den Zusammenhang mit der Monarchie nicht verloren hat und von seligen Zeiten einer österreichisch-ungarischen Weltgeltung träumt und gute Manieren heuchelt. Ihr Mann ist Johann Schober, mehrfacher Ehrendoktor, überaus verdienstlicher Polizeidirektor oder sogar Präsident der Polizei, einem On dit zufolge Freimaurer usw. Seine Gedankengänge sind die der altösterreichischen Altliberalen; ein Freisinn, den man im alten Österreich als Frai-Sinn zu schreiben beliebte. Seine Partei, der Block der Mitte, ist das, was sich in Deutschland als „Staatspartei" zu bezeichnen beliebt, wobei die Großdeutschen die Rolle des Jungdo spielen, um nicht den Namen Judenschutztruppe gebrauchen zu wollen. Altwiener Judentum, Börsenpresse und die unter der Tarnkappe „Großdeutsch" vereinigten ehemaligen Nationalverbändler, die ja in ihren Reihen Juden, wie Lechner und Licht, gezählt hatten, haben sich zur „Mitte" vereinigt. Dies ist die eine Richtung. Der Liberalismus, der schon vor der Kriegszeit so gut wie tot war, soll wieder aufleben; der Antiklerikalismus soll noch einmal Panier werden. Der Antisemitismus soll wieder einmal ins Herz getroffen und als Kulturschande bekämpft werden!

Schober aber, der arische Oberösterreicher, ist gleichzeitig das Bindeglied zu der jungen und radikaldemokratischen Presse, deren hervorragendster Repräsentant, der Chef des Hauses „Morgen", „Tag" und „Götz", Herr Maximilian Schreier, ist; derselbe Schreier, der einmal den Versuch gemacht hatte, als demokratischer Abgeordneter in das Parlament zu kommen, und der, als dies mißlungen war, fortan bei Wahlen die Parole ausgegeben hatte, sozialdemokratisch zu wählen. Mit dem Block der Mitte, einer demokratischen, stark judaischen Staatspartei, erfüllt sich der Wunsch Schreiers nach Abrechnung mit Seipel, den er aus tiefstem Grunde seiner Seele haßt, weil Seipel ihn ignoriert hat und ignoriert. Schreier steht Schober ebenso nahe wie Kelinder, der jüdische Chefredakteur der „Sonn- und Montags-Zeitung", die Aron Schaff gehört und mit vollem Rechte Ritualmordzeitung geheißen hatte. Schober überbrückt die Kluft, die zwischen den Altreichen vom Schlage der Sieghart und Benedikt, und dem Neureichen, Herrn Schreier, bisher geklafft hatte. Die neue Staatspartei der Mitte mit Johannes Schober aus Perg als Bannerträger ist eine letzte Sammlung der altliberalen Elemente, die sich gegen Klerikalismus, Seipel und gegen den Antisemitismus richten, die aber gegen den Marxismus nur insoweit kampfbereit sind, als nicht die jüdische Führung, sondern die Steuern gegen die Reichen — meist reichen Juden — getroffen werden.

Eine Sonderstellung nehmen in Wien innerhalb der jüdischen Presse nur das „Extrablatt", das dem Landbund gehört, und das „Neue Wiener Journal" ein. Das „Neue Wiener Journal" hat den Kampf gegen den Austromarxismus oder gegen die österreichische Spielart des Bolschewismus mit Makkabäermut geführt. Jakob Lippowitz führt diesen Kampf teils selbst, teils durch seine Politiker wie Nagelstock und seine Theaterreferenten wie Engel, Saßmann, Markus, Bienenfeld. Hier wird von jüdischer Seite ein scheinbar erbitterter Kampf gegen die „Rathaus"-Marxisten geliefert. Und doch darf auch da nicht vergessen werden, wie dieser Kampf begonnen hat. Er hat seinen Ursprung in der Breitnerschen Inseratensteuer; er wäre wahrscheinlich nie ausgebrochen, wenn Breitner hier zu einem Verzicht bereit gewesen wäre. Im Kleinen haben wohl auch die Angriffe des zionistischen Dichters so weltbewegender Chansons wie „Ausgerechnet Bananen!" des Herrn Beda-Löhner in steuerlichen Gründen ihren Beginn. Das „Neue Wiener Journal" hat die Heimwehr dazu benützt, den Sturmbock gegen die Steuern zu spielen und gegen die führenden Marxisten, die sich einen blauen Teufel um das „Neue Wiener Journal" gekümmert hatten und kümmern. Geschäft und Eitelkeit sind die Triebfedern dieses Kampfes gewesen, über dessen Motive man bei gleichgerichtetem Ziel hinweggesehen hat. (Anders wäre es ja auch nicht zu verstehen, daß man in antimarxistischen Kreisen die Gesellschaft des Sandor Weiß noch immer verträgt, der wegen Erpressung zu Kerker verurteilt worden war und nun die „Freiheit" leitet.) Solange die Heimwehr den Kettenhund der Zeitungsplantagenbesitzer abgegeben hatte, war alles schön und gut; in der Tat hat es namentlich der christlichsoziale Dr. Steidle nie an Liebesbeteuerung für das „vaterländische" Judentum fehlen lassen. Dieser Unterschied kann noch eine verhängnisvolle Rolle spielen: er verwischt vor allem die Geschlossenheit des Judentums, das sich in diesem Kampfe nur in Steuernehmer und Steuerzahler scheidet. Nun der junge Fürst Starhemberg mutige, wenn auch aufregende Worte gefunden hat, die dem Judentum nicht passen, kehrt das „Neue Wiener Journal" sein wahres Gesicht heraus und pöbelt den Fürsten und Heimwehrführer in der abscheulichsten Form an und macht ihn lächerlich; so zeigt sich, daß die Verbundenheit nur so weit geht, bis das Judentum sich einmal am Fell gekitzelt fühlt. Antimarxismus hin oder her, das Judentum über alles.

Zwei Richtungen des Judentums haben sich unter der Flagge des Renommier-Goj Schober zur Abwehr des Antisemitismus gefunden; die dritte Richtung, die des „Journals", führt den antimarxistischen Kampf unter Bedingungen und mit der strikten Bindung, daß nichts gegen das Judentum unternommen werden dürfe. — Seipel und Vaugoin werden nur allzu bald erkennen müssen, daß es ohne reinliche Scheidung nicht geht. Starhemberg hat es erkannt, darum das Wutgeschrei. Das Judentum ist im Kampfe gegen den Marxismus ein sehr unverläßlicher Kantonist, dem es nur darum zu tun ist: der Antimarx ist absolut, wenn er uns den Willen tut. Es wäre der größte Fehler der Geschichte, wenn aus der österreichischen Freiheitsbewegung nun eine Judenschutztruppe würde. Im Endkampfe ist es ganz egal, ob Benedikt, ob Schreier, ob Lippowitz: die jüdischen Gesamtinteressen sind das entscheidende.

Auch die Zusammenhänge mit dem Auslande sind so ziemlich egal. Man erinnere sich des Frühstücks, das Lippowitz-Nagelstock für düpierte Heimwehrführer und Herrn Sauerwein vom „Matin" gegeben haben; man denke an die Zusammenhänge zwischen den Blättern des Schreier, Tag und Stunde, und der tschechischen Regierung, Frankreich — Kleine Entente, man lese im Journal die Verherrlichung des böhmischen Juden Werfel, der in einem Stück die Hussiten zu verherrlichen sich anschickt, deren Geist der Geist Masaryks, aber auch der Tschechenkrawalle in Prag ist, und daß das ahnungslose Burgtheater unter der Patronanz von Anton Wildgans zu servieren sich anschickt, den Schober ins Amt gebracht hat. Um Judentum und Loge kreist alles; ob Werfel oder Lippowitz, ob Benedikt oder Schreier, im Endkampf werden sie alle sich gefunden haben. Lippowitz steht noch im inneren Kampfe zwischen der Abwehr des Antisemitismus und der Inseraten-Steuer.

Man überschätze also die österreichischen Ereignisse nicht. Das einzig Schätzbare bleibt, daß einmal ein österreichischer Minister Mut gehabt hat. Daß nun auch gegen ihn, wie vor etlichen Jahren gegen Dr. Walter Riehl, der Kampf des vereinigten Judentums einsetzen wird, war vorauszusehen. Augenblicklich trägt lediglich das Judentum Kämpfe um die Wahltaktik aus; die dummen Gojim geben in diesem Stadium nur die billige Staffage ab. Wenn sie das aber erkennen, haben sie die erste Etappe im Vormarsch, um den es bei diesen Wahlen gehen muß, siegreich beendet.

Eine verschollene Rossini-Oper. Ein Musikforscher hat die verschollene Buffo-Oper Rossinis „Signor Bruschino" wieder aufgefunden. Betreffender hat die Musik, die teilweise auch von Offenbach benutzt (Benutzt ist gut. Gestohlen wäre bei dem Juden Offenbach der richtige Ausdruck. D. Sch.) wurde, auf Grund aufgefundener Manuskripte wieder hergestellt und gemeinsam mit dem Neuübersetzer des Textes Karl Wolfskehl veröffentlicht.

Einen Lessing-Preis, der alle zwei Jahre in der einstweiligen Höhe von 1000 Mark verteilt werden soll, hat die unabhängige Großloge des Freimaurerbundes „Zur aufgehenden Sonne" gestiftet. Die Preisaufgabe dieses Jahres lautet: „Was hat uns Lessing als Freimaurer zur kulturpolitischen Lage der Gegenwart zu sagen?" Da Lessing gegen Ende seines Lebens der ganzen Freimaurerei den Rücken kehrte und sie sogar verspottete, wird er der heutigen Freimaurerei kaum etwas zu sagen haben, was ihr erfreulich wäre.

Reparationen

Und als König Konrad am Sterben lag,
da hob er müde die Rechte:
„Nur einen weiß ich zu diesem Tag,
der eure Zukunft verfechte:
Herzog Heinrich war mein Widerpart;
ich kenn seine stählerne Seele —
erwählt ihn zum König, der mannhaft und hart
auch die Herzen Deutschlands verstähle."

*

Sie fanden den Herzog am Vogelherd.
Er legte die Schwurhand aufs Banner,
er nahm die Würde, er schlug ans Schwert,
und Deutschlands Seele gewann er.
Er hat den Schwaben zum Reiche bekehrt,
er hat den Bayern gewonnen,
und als er dem Lothringer Mores gelehrt,
da strahlten ihm fünffach die Sonnen:
Lothringen und Schwaben und Franken und Sachsen,
sie waren mit Bayern zum Reiche verwachsen.

*

Doch draußen lauert das Otterngezücht
der Slawen und Hunnenhaufen.
Herr Heinrich lachte: „Wir fürchten uns nicht;
paktiert nur — dann wollen wir raufen!"

*

Er schloß mit den Hunnen Waffenfried,
neun Jahre auf Reparationen:
so oft der zwölfte Monat schied,
mußte Deutschland dem Lumpenpack fronen.
Aber innen baut Heinrich sein Volk zur Wehr,
seinen Heerbann der Mannen und Reiter. —
Und wieder kamen die Gauner her,
da schickte sie Heinrich weiter:
„Sagt euren Herren — zum Teufelholen! —,
wir hielten uns bestens empfohlen,
und wenn sie uns ferner bestehlen wollen,
so solln sie sich's selber holen!"

*

Und als sie kamen, da brach er vor
und haut sie zu Fetzen und Klumpen,
so, wie er die Slawen bei Brennabor
in der Havel ersäuft und den Sumpen.

*

Das war König Heinrich, der Erste genannt,
des Deutschen Reiches Begründer.
Schau hin auf sein Bild, du mein Volk und mein Land,
und werde an ihm gesünder.
Und bis du die alte Kraft gewannst —
entrechtet, gebrandschatzt, bestohlen —
bereite dich, daß du einst sagen kannst:
sie sollen sich's selber holen!

Franz Langheinrich.

Vor der Abfahrt in den Tod

Von links nach rechts: Steueroffizier S. Johnson; Mr. R. J. Reynolds, Sekretär von Lord Thomson; Lord Thomson, englischer Luftfahrtminister; V. C. Richmond, Konstrukteur des Luftschiffes; Sir Sefton Brancker, der Chef des englischen Zivilflugwesens (R „101")

Rechtfertigung des Radikalismus

Von Paul Krannhals.

Deutschland, ja, der ganze „abendländische" Kulturkreis, steht in einer hohen Zeit der Wende. Spengler sah nur ihr verfallendes Antlitz und kennzeichnete es mit dem Schlagwort „Untergang des Abendlandes". Ich forschte nach den geistig-seelischen Spuren, die sich im Chaos dieser Übergangszeit als Grundlagen einer neu entstehenden deutschen Kultur ankünden, und faßte sie im „Organischen Weltbild" zur Einheit zusammen. Der Sinn dieser Übergangszeit ist der gigantische Endkampf zwischen dem greisenhaften Geist einer absterbenden Kulturepoche und dem jugendlich gärenden Geist als Pionier einer neu entstehenden Kultur.

Keinem anderen Volk ist es schicksalbestimmt, diese hohe Zeit der Wende so aus innerstem Herzen als den Verzweiflungskampf um eigenes Sein oder Nichtsein zu erleben wie dem deutschen Volk. Und kein anderes Volk ist seinen ganzen Anlagen nach dazu ausersehen, die Rolle des Pioniers einer neuen Kulturepoche zu übernehmen, denn allein dieses Herz Europas. Und darum heißt hier „bereit sein" alles.

Wer die hohe Zeit dieser Wende wahrhaft erlebt, der erfaßt es auch, daß der Lebenssinn aller Zeitenwende in der klaren geistig-seelischen Entscheidung liegt. Entweder-Oder ist die Parole aller Wendezeiten. „Wer nicht für mich ist, der ist wider mich." Die sogenannte „goldene Mittelstraße" bedeutet in diesem Zeichen immer Stagnation, Sumpfbildung, weder einen entschiedenen Weg zum Ende noch zu neuem Anfang. Nur das Entweder-Oder zeigt lebendige Bewegung, ist Weg zum Ziele, mag dieses Ziel nun Untergang oder Aufgang heißen. Die geruhige Mitte aber, das Mittlertum, dieser Kompromiß zwischen Untergang und Aufgang, ist der Standpunkt jener Interessentengruppen, die nur auf das eigenste Augenblickswohl bedacht sind und für dasselbe eine Galgenfrist zu ergattern suchen. In ihnen pulsiert kein wahrhaft zielstrebiges Leben, das auch bereit wäre, sich für seine Ziele zu opfern. Sie vegetieren nur zwischen den weltbewegenden Polen und suchen bald hier, bald dort Anlehnung, weil keine eigene Weltanschauung sie trägt und bewegt.

Radikalismus! Was heißt denn dieses von der stagnierenden Mitte vielgeschmähte Zeichen der Wendezeit anders als eine Geisteshaltung, die an die Wurzeln der entscheidenden Daseinsfragen rührt, den Problemen bis auf den Grund nachgeht. Aller Radikalismus ist immer Reaktion gegen die halben Maßnahmen eines hin und her schwankenden Kompromißlertums, gegen den Mangel klarer Zielstrebigkeit, gegen das Sowohl-Alsauch, das aus schwarz weiß und aus weiß schwarz macht. Aller Radikalismus ist das konsequente Zuendedenken, Zuendegehen der Wege, auf denen die Halben, die Lauen, die Wetterwendischen mitten darin steckenbleiben und nun nicht ein noch aus wissen. Der Geist des Radikalismus erwacht gegenüber dem langsamen Siechtum an Körper und Seele; er ist der geschworene Feind alles Siechtums, weil es Halbheit ist, weder Leben noch Tod. Auch Christus war ein Radikalist, denn er ging seinen Leidensweg unbeirrt zu Ende bis zum Tode am Kreuze.

Im hinsiechenden Deutschland der Nachkriegszeit ist der radikale Geist als die Krisis dieses siechen Organismus erwacht. Die kritische Periode im Krankheitsprozeß kündet den unentschieden hin und her wogenden Kampf zwischen Leben und Tod. In der nationalsozialistischen Bewegung verkörpert sich der neu erwachende deutsche Lebensgeist, der mit dem zum Tode führenden Kommunismus um den endgültigen Sieg über den kranken Zustand des deutschen Volksorganismus kämpft.

Der Marxismus kommunistischer Prägung ist die radikal zu Ende gedachte Konsequenz des bürgerlichen politischen und wirtschaftlichen Liberalismus und führt den von diesem eingeleiteten Krankheitsprozeß revolutionär bis zum Tode durch. Der Nationalsozialismus ist die radikal zu Ende gedachte Konsequenz eines wahrhaft lebendigen, im Grundgedanken der organischen Entwicklung wurzelnden Konservativismus und führt seinen Kampf mit dem Liberalismus und dessen Folgen, führt den Gesundungsprozeß revolutionär bis zur völligen Genesung durch. Hier haben wir das Entweder-Oder, die geistig-seelische Entscheidung für den Tod oder das Leben. Eine unentschiedene Mitte steht vor der unerbittlichen Konsequenz, sich klar zu bekennen: ein Ja zum Leben oder ein Nein zum Leben; ein Drittes gibt es nicht. Denn das ist das Wesen der Krisenperioden, dieser Ausschluß aller Kompromisse zwischen Leben und Tod, dieses Nichtverewigenkönnen der Krankheit, wenn man es auch wollte um des Vegetierens willen.

Wie sich die Mitte auch drehen und wenden mag, sie kommt um diese Entscheidung nicht herum. Sie kann sich auch nicht hinter den Streit um „Methoden" verschanzen, denn hier geht es nicht um Methoden, sondern allein um den Geist. Auch Rom könnte ihr die klare Entscheidung nicht ersparen; denn angesichts dieser Krisis bedeutet die Behauptung des Zentrums in den letzten Wahlen nur eine Atempause, vielleicht die letzte. Und die entscheidende Frage lautet hier auch nicht: katholisch oder evangelisch, sondern gotterfüllter oder gottloser Geist.

Der erwachende radikale Geist greift dem deutschen Volk an das Gewissen, übt einen unerbittlichen Zwang auf jeden einzelnen aus, sich zu entscheiden, zu bekennen. Das ist die historische Sendung eines jeden Radikalismus. Und die Weltgeschichte wird als Weltgericht ihr gerecht wertendes Urteil darüber fällen, wer sich für das Leben des deutschen Volkes, wer für seinen Tod entschied. Jene laue Masse aber, welche die Zeichen der Wendezeit nicht verstehen will, wird das Weltgericht dem nichtswürdigen Haufen vergleichen, der für und wider Christus zugleich war, ihn besudelte und steinigte. Wer wollte diesem Haufen offen angehören? So wählt denn offen „Ja" oder „Nein", Leben oder Tod. Wir haben nur dieses Entweder-Oder.

„Deutsche" Kunst in Amerika

Dr. Charlotte Weidler ist die Vertreterin des Carnegie-Institutes in Deutschland. Dieses veranstaltet alljährlich internationale Kunstausstellungen, zu welchen die Künstler der verschiedenen Länder-Sektionen eingeladen werden. Die durch den Direktor der Kunstabteilung, Jomer Saint-Gaudens und seine Vertreter zusammengebrachten Ausstellungen werden außer in Pittsburg wechselnd in je zwei weiteren amerikanischen Städten gezeigt; heuer in Chikago und Cleveland. Der geldliche Erfolg kann auch für Deutschland nicht unbeträchtlich sein, oft wurden ganze Reihen von Bildern angekauft; auch Geldpreise werden verteilt, die letzten erhielten — Max Beckmann und Max Pechstein. So künden denn Blätter vom Schlage der „Vossischen", daß die „Deutsche Sektion" sich von Jahr zu Jahr gebessert habe, seit Saint-Gaudens die Berliner Kunsthistorikerin Dr. Charlotte Weidler zur Vertreterin bestellten.

Schauen wir einmal zu, was diese Dame im Jahre des Heils 1930 als würdig befand, deutsche Kunst in Amerika zu vertreten. Da sind vor allem natürlich 2 Liebermann (Max, nicht Ernst!), 3 Karl Hofer, 2 Kokoschka, 2 Nolde, außerdem Schmidt-Rottluff, Jaeckel, Otto Müller, Kaus und Heckendorf, im ganzen 22 Stück ungefähr des gleichen Kalibers, das uns den Abscheu der Italiener eingetragen. In deutschem Sinne schaffende Künstler kennt eine Dr. Weidler anscheinend nicht. Denn für 1931 hat sie bereits George Groß, Schrimpf und Paul Klee eingeladen. Nun, Schrimpf mag noch angehen; er hat in seiner Technik den alten deutschen Meistern manches abgelernt; aber in geistiger Beziehung bewegt er sich auch in Bahnen, die vielfach vom Ausland abhängig sind. Nun, sonst käme er auch nicht in die Carnegie-Sammlung.

Aber Dr. Weidler hat mit dieser ihre diesjährige Vertretertätigkeit nicht bewenden lassen. Da gibt es eine Gründung des Berliner Rechtsanwaltes Dr. Kiesel, die seit 6 Jahren das Ziel verfolgt, in den angelsächsischen Ländern in mustergültiger Form Kulturpropaganda für Deutschland zu machen. An dieses Unternehmen, das den Namen „Terramare"-Office führt, wandte sich das Museum zu Oakland mit dem Ersuchen, eine Sammlung neuer deutscher Plakate zusammenzustellen, eine Auswahl der besten Leistungen auf diesem Gebiete. Die Ausstellung geht von Oakland nach San Francisco und wird dann vom Carnegie-Institut als Wanderausstellung durch die wichtigsten Städte Amerikas geführt. Und so stellte Dr. Weidler auch diese Sammlung angewandter Kunst zusammen und zeigt nun von Moholy-Nagy, Mahlau, Jan Tschichold vom Dessauer Bauhaus bis zu den Frankfurtern Bittrof und Epstein, von Pechstein bis Max Trier, Schmidt-Rottluff und Käthe Kollwitz wieder denselben Küngel, denselben Geist oder Ungeist, dieselbe scheinbar objektive, in Wahrheit aber abgestempelte „Kunst". Doch die „Wiedergutmachung" kommt. Und in nicht zu ferner Zeit!

Die Republik ist kein Prinzip, sondern eine Staatsform wie andere auch, sie gibt an sich durchaus nicht die Bürgschaft für die Freiheit.

Napoleon III.

Deutscher Künstler-Verband

Ausstellung in Dresden.

Dresden, Oktober.

Kürzlich wurde in der geräumigen Sekundogenitur auf der Brühlschen Terrasse in Dresden eine juryfreie Kunstausstellung eröffnet, die weit mehr bedeutet als lediglich eine Arbeitsschau eines von der offiziellen sächsischen Kunstpflege übergangenen Künstlerkreises, sondern vielmehr einen lebendigen Protest gesunden deutschen Künstlertums gegen „modernen" Kunstbetrieb durch positive Leistungen.

Die Eröffnung stand unter dem Eindruck des großen Wahlsieges des kommenden Deutschlands und erhielt durch einen Teil der ausgestellten Arbeiten, durch den starken Besuch von seiten der nationalen aktivistischen Kreise — neben Vertretern der Behörden ein Teil der nationalsozialistischen Landtags- und Dresdner Stadtverordnetenfraktion, viele S.A.-Leute, Stahlhelmer und bekannte Militärs — und durch die programmatischen einleitenden Ausführungen (vom Unterzeichneten) einen ausgesprochen kulturkämpferischen Charakter. Der eben vorausgegangene Kampf um das Zschochauer Museum und Auseinandersetzungen über die moderne Abteilung der Dresdner Galerie hatten bereits die Stimmung unter der Künstlerschaft dazu vorbereitet.

Maler Karl Quarck, der erste Vorsitzende, begrüßte die sehr zahlreich erschienene Kunstgemeinde und erteilte dem Unterzeichneten das Wort über prinzipielle Fragen der Kunst. Dieser führte etwa folgendes aus:

Zu den Aufgaben eines gesunden Staatswesens gehört die Förderung der Kulturkräfte. Kunst ist nicht nur aus dem Geiste einer Zeit zu beurteilen, nicht unter dem schiefen Gesichtswinkel eines historischen Relativismus, sondern aus dem überzeitlichen Wesen des Künstlerischen heraus. Dieses ist volksverbundene sinnfällige Darstellung eines bedeutsamen Erlebens. Quellen allen bedeutsamen Erlebens aber sind Natur, Volkstum und Religion. Das bedeutet ebenso eine Absage an allen platten Naturalismus wie an eine verantwortungslose Individualitätsspielerei. Zum bedeutsamen Erleben muß indessen das darstellerische Können treten, das gebildet sein will und diese Bildung am besten durch das Handwerk hindurch in den alten Meisterschulen empfing. In unserer rein mechanistischen, verstädterten Zeit ist die Kunst losgelöst vom handwerklichen Boden und sind ihre Erlebnisquellen großenteils zugeschüttet. Die Kunst ist nicht mehr Gegenstand des öffentlichen Lebens und des Volkes, sondern Handelsware. An Stelle des Ruhmes und Erfolges durch wirkliches Können und innere Bedeutung tritt die Reklame durch fremdrassisches Kunstskribententum. Eine seelenlose Händlerschicht ist auf ein urteilsloses und materialistisch gerichtetes Käuferpublikum eingestellt. Die Mittel zum Erwerbe der Kunstwerke entstammen der gemeinsamen Tätigkeit mit Banken und Börseninstituten. Mit Sensation und Erotik wirkt die Händlerschicht auf das Publikum ein. Reizung durch krasse Linienführung und Farben und untermenschliche Motive treten an Stelle des jahrhundertelangen natürlichen Wachsens großer Stilperioden. Das Geschäft muß belebt werden durch die Fieberkurven einander jagender „Ismen". Händlerschicht, Reklameskribenten und Käuferpublikum gehören vorwiegend der Gegenrasse an.

Dort, wo die Tagestendenz emporwächst zu neuer großer Weltanschauung, gibt sie den Boden für eine neue hohe Kunst. Sie wird sich nicht von der Technik tyrannisieren lassen, sondern diese vielmehr wieder in ihren Dienst zwingen. In harter Werkstattarbeit muß wieder der Grund technischen Könnens und Wissens aufgebaut werden und eine Siebung stattfinden, die die Besten allein als Meister hervorgehen läßt. Die Kunst wird wieder eine öffentliche Angelegenheit werden, volksverbunden, aus der Seele des Ganzen heraus. In einer neuen Monumentalkunst werden sich Architektur, Plastik und Malerei einerseits, Meister und Gesellen andrerseits wiederfinden. Auch der Kunstproletarier wird so verschwinden. Die Kunst wird wieder ein organisches Ganzes bilden und hohe Kunst wieder unmittelbar zum Volke sprechen. —

Gewiß die Ausstellung ist als Ganzes noch weit von diesem Ideale entfernt. Unter den Arbeiten ist manche Mittelsorte, ja Dilettantisches, und in Motiv und Stil herrscht noch zu sehr Altmodisches gegenüber neuem Schöpferischen vor. Aber altbekannte Meister erfreuen in ihr wieder durch Gediegenes von bleibendem Wert, und bedeutsame Anfänge lassen großes Neues erhoffen.

*

Die Sensation der Ausstellung ist unstreitig das Monumentalbild von Walther Gasch „Deutscher Morgen": Drei kraftvolle S.A.-Leute mit markanten Gesichtern liegen auf einer Höhe, das leuchtende Hakenkreuzbanner im Morgenwinde aufgerichtet, vor ihnen unter wegziehenden Wolken eine großartige deutsche Landschaft mit dem aufdämmernden Morgen an fernen Bergen. Die weltanschauliche Größe des Motivs, die Kraft des Ausdrucks, die prachtvolle technische Durchführung, die gelungene Komposition und die edle Form des Ganzen heben das Werk weit über alles bloß Politisch-Tendenziöse hinaus. Auch starke Pastellhandzeichnungen „S.A.-Leute" und eine Porträt-Lithographie „Adolf Hitler" bezeugen, daß der bisher mehr als Schöpfer edel stilisierter Landschaften bekannte Maler sein neueres Schaffen ausgesprochen in den Dienst unserer Bewegung gestellt hat. Als eine ungewöhnliche Arbeit muß auch das große Gemälde „Der letzte Mann" von Waldapfel gewertet werden, das ein Weltkriegsmotiv, einen letzten kämpfenden Mann in einer Materialschlacht, positiv in der Gesinnung und ausgereift in der künstlerischen Form- und Farbengebung zeigt. Auch seine anderen Stücke, Bilder aus Kleinstadt und Dorf, weisen ihn als Könner mit geschmackvollem eigenen Stil aus. Als militärisches Motiv ist fernerhin das gute Selbstporträt „Der Hornist" von Kühne hervorzuheben.

Dem Mysterium der nächtlichen Gemeinschaft zweier Menschen nordischer Edelrasse im Rahmen einer erhabenen Natur gibt Wolfgang-Müller einen großen Ausdruck. Sehr den Durchschnitt überragen auch die Bilder von Bär, besonders „Morgenwäsche" und „Porträt", das erstere von prächtiger Frische der Farben und der nackten Gestalten, das letztere von erlesener Farbengebung und formvollendeter Durchführung. Köstliche, trefflich durchgearbeitete Karikaturen des Spießertums in Schwarz-Weiß, aber auch in Öl bringt Carl Haeser. Ähnliche nur mit wärmerem Humor radierte und gemalte Typen kennen wir von dem ganz ausgezeichneten Kurt Scheibe, der in der Sekundogenitur durch ein eigenartiges Selbstporträt mit dem Tode voll düsterer Stimmung und den großzügig flott gemalten Porträtbildern „Mutter und Kind" und „Lesende" vertreten ist. Ungleich liebloser als die Haeserschen und Scheibeschen karikierten Typen, viel eher wie unter dem Auge von Dix gesehen, sind die „Billardspieler" von Loebschütz, zugleich in strenger Sachlichkeit mit dessen zweifellosem Können — dem eben nur die Seele fehlt — gemalt. Georg Gelbke, eine Zeitlang extremistisch radierend, überrascht in seinen Gemälden „Kranke" und „Genesende" mit trefflichem malerischen Können und feiner Psychologie. Gewandte Pinselführung und gute Farbigkeit beherrschen auch die Bilder von Georg Richter, die charakteristische Zeittypen in ziemlich saloppe Auffassung festhalten. Unter den Bildern von Quarck gefällt am besten die „Sudetendeutsche", ein lebendiges, blondes Mädel in sonniger Landschaft.

Eine hohe Klasse für sich mit eigener Tradition bilden, als Ganzes genommen, die mitausstellenden Münchener Meister, wie Fritz Erler (vertreten u. a. mit einer in Ausdruck, Komposition, Farbe und Stil wundervollen „Beweinung"), Ernst Liebermann („Romanze") und Steppes, der sehr historisch wirkende, teils an den Stil Botticellis, teils aber auch an den der indischen Malerei gemahnende Märchenbilder darbietet. Durch eine vollendete Wiedergabe der verschiedenen Phasen des Vogelfluges in meisterhaft behandeltem Luftraume über großen Landschaften zeichnen sich die Bilder von Olszewski aus. Monumentale Landschaften stellen in ganz großem, edlem Stile dar „Romantische Landschaft" und „Attersee" (Salzkammergut) von Richard Kaiser. Einen seltsamen Kontrast dazu bildet die Märchen- und Gemütskunst von Heinsdorff mit minutiöser Zeichenkultur. Auch die guten Landschaften von Flügel, Bachmann und Broel und die in der Art Heiders fein durchgearbeiteten Bilder, vor allem die geradezu genial ausgeführte „Blindenschriftleserin" von Siegfried Czerny-Heidelberg seien nicht vergessen.

Die Werke der Plastik treten gegenüber den Gemälden zurück. Indessen verdienen der kraftvoll bewegte Kugelwerfer am Eingange der Ausstellung von Edmund Möller, dem bedeutenden Schöpfer des peruanischen Freiheitsdenkmales, und die „Sinnende", eine edle Arbeit in Bronce vom Münchener Stöteblier, besonders hervorgehoben zu werden.

Die „Dresdner Volkszeitung" berichtet sichtlich sehr getroffen, halb höhnisch, halb aufgeregt unter der Spitzmarke „Hakenkreuz an der Palette" über die Ausstellung, während die bürgerliche Presse mit gemischten Gefühlen lobt und tadelt und, wie zu erwarten, an Gaschs „Hakenkreuzbild" einigen Anstoß nimmt.

Dr. Karl Zimmermann.

Preisausschreiben für deutsche Berufstypen. Der in München vor einigen Jahren gegründete „Werkbund für deutsche Volkstums- und Rassenforschung" hat sich die Aufgabe gestellt, unser Wissen von Wesen und Art des deutschen Volkes und der rassischen Beschaffenheit und der Äußerungen der in ihm vereinten blutmäßig bedingten Kräfte zu fördern. Durch Veröffentlichung einschlägiger Arbeiten versucht der Bund unsere volkstumskundlichen Kenntnisse zu verbreiten und durch Veranstaltung von Preisausschreiben auch die Öffentlichkeit zur Mitarbeit anzuregen. — Soeben veröffentlicht er im Oktoberheft der Vierteljahrsschrift „Volk und Rasse" (J. F. Lehmanns Verlag, München 2 SW, Preis M. 2.—) sein 4. Preisausschreiben. Es werden für Lichtbilder der 10 in Deutschland volkstümlichsten Berufe: „Bäcker, Müller, Bauern, Bergführer, Förster und Jäger, Metzger, Schäfer, Schiffer und Flößer, Schmiede und Schneider", 10 erste Preise für je den besten und typischsten Vertreter eines Berufes, im Betrage von je M. 50.— und 20 zweite Preise in Büchern im Werte von je M. 10.— bezahlt. Weitere Bilder werden gegebenenfalls gegen eine angemessene Entschädigung für das Bilderarchiv des „Werkbundes" erworben. — Das Format der Bilder, über deren Vervielfältigungsrecht der Einsender verfügen können muß, soll wenn möglich nicht kleiner als 9×12 Zentimeter sein.

Sendungen sind bis 31. März 1931 an den „Werkbund für deutsche Volkstums- und Rassenforschung", J. F. Lehmanns Verlag, München 2 SW Paul-Heyse-Straße 26, zu richten. — Das Preisrichteramt haben der Leipziger Anthropologe, Prof. Dr. O. Reche, Dr. Bruno K. Schultz und Verleger J. F. Lehmann in München übernommen. Die Bekanntgabe des Ergebnisses mit Abdruck der preisgekrönten Bilder erfolgt im Juliheft 1931 der Zeitschrift „Volk und Rasse". Im Interesse der Sache ist recht große Beteiligung zu wünschen.

Eine Raskolnikow-Oper. Die Oper „Schuld und Sühne" nach Dostojewskis Raskolnikow-Roman von Arrigo Padrollo hatte bei ihrer Uraufführung in Wiesbaden großen Erfolg. Das Libretto stammt von Giovachino Forzano, dem Textdichter Puccinis. Wie wir erfahren, wurde das Werk noch am Tage der Uraufführung von mehr als zwanzig Bühnen erworben. — Weil sie von einem Ausländer herrührt. Nationale Charakterlosigkeit ist typisch für die „deutschen" Theaterdirektoren, von etlichen Ausnahmen abgesehen.

Das Erste. „Na, Müller, was würden Sie tun, wenn wir die Stellungen wechselten? Wenn Sie Direktor wären und ich Lehrling?" — „Ich würde sofort den Lehrling hinauswerfen, Herr Direktor."

Karl Dincklage †

Am 7. Oktober, nachmittags 3 Uhr, ist Pg. Major a. D. Karl Dincklage, nach mehr als einjährigem Krankheitslager in Davos verschieden. Wir wissen, daß beim Lesen dieser Kunde Schmerz und Erschütterung durch die Reihen der Nationalsozialisten gehen werden, denn mit ihm ist nicht nur einer der treuesten und selbstlosesten Arbeiter und Kämpfer der gesamten nationalsozialistischen Bewegung Deutschlands von uns gegangen, sondern die eigenartigste und volkstümlichste Persönlichkeit unter den Nationalsozialisten Niedersachsens schlechthin, vor dessen Opfermut und pflichttreuer Arbeit wir an deren alle in ehrfurchtsvollem Abstande stehen bleiben müssen.

Kaum eine Stelle in Niedersachsen, wo heute die Saat heranreift, gibt es da, wo er nicht zuerst gepflügt, wo er nicht das erste Samenkorn gelegt hätte. Unbeugsam und unnachgiebig im Kampfe der neuen Idee gegen alle Schädlinge und Schwächlinge auf dem politischen Kampffelde um ein Deutschland der nationalen Freiheit und sozialen Gerechtigkeit, gewann er durch seinen Charakter, durch die Tat seiner eigenen Selbstlosigkeit, durch das Vorleben dessen, was er predigte, erst die Achtung und schließlich das unbegrenzte Vertrauen und die treue Liebe seiner niedersächsischen Stammesgenossen.

So kennen wir ihn alle in immer der gleichen Kleidung, weil der letzte Pfennig für eine arme schwerringende Bewegung beansprucht wurde, den Rucksack auf dem Rücken, zu Fuß und zu Rad, von Dorf zu Dorf eilend. „Der Rucksackmajor". Diesen Namen gab ihm unser niedersächsisches Volk.

Die ersten Jahre unseres jungen Kampfes Schriftleiter des „Niedersächsischen Beobachters" und stellvertretender Gauleiter, rief ihn vor zwei Jahren die Reichsleitung an die Spitze der S.A. in Niedersachsen und Schleswig-Holstein.

Auf dem Reichsparteitag in Nürnberg im August vorigen Jahres marschierte er zum ersten Male als Oberster S.A.-Führer Nord an der Spitze seiner braunen Kolonnen am Führer vorbei. Es sollte auch das letzte Mal sein. Voll Besorgnis sahen wir schon damals, wie die drohende Krankheit seinen eisernen Willen bedrängte, der ihn, schon im Fieberzustand, noch unverändert seine Pflicht erfüllen ließ. Als Schwerkranker kehrte er heim.

Noch hat er am 14. September mit Bewußtsein den Tag des großen Umschwungs erlebt. Nun ist er von uns gegangen, als ob er zu uns sagen wollte: Bis hierher habe ich mein Werk getan, nun lege ich es in eure Hand. Die Aufforderung zu Kampf und Opferbereitschaft ist sein Vermächtnis. Wir alle treten diese Erbschaft an.

S.A.-Kameraden!

Heute ist die Nachricht, die wir schon seit einiger Zeit mit Bangen erwarteten, eingetroffen: Osaf-Stellvertreter Major a. D. Karl Dincklage ist nach langem Leiden seiner Krankheit erlegen.

Jeder S.A.-Mann im ganzen Bereich Nord, besonders die älteren, wissen, was die Bewegung in diesem Manne verliert, dessen ganzes Sein und Denken sich nur um die Bewegung drehte. Er hat der Befreiung des deutschen Volkes sein Leben geopfert, und noch auf dem Krankenbett hat er weitergekämpft; denn je spärlicher zum Schluß auch seine Nachrichten an uns wurden, sie enthielten immer Ratschläge und Hinweise, wie man den Kampf vorwärtstreiben solle.

Ohne Rücksicht auf seine eigene Person setzte er sich ein, solange er der Bewegung diente. Verzichtend auf jede persönliche Annehmlichkeit und Bequemlichkeit, alles der Bewegung hingebend, hat er inmitten uns gestanden — ein Führer großen Formats! Sein Leben, sein Handeln, sein Opfer und sein Kampf, der ganze Mann in seiner abgeklärten Persönlichkeit, in seinem fanatischen Kampf für das Dritte Reich, in seiner unerschütterlichen Pflichterfüllung ist für jeden S.A.-Mann das wahrhaft würdige Vorbild. Wir trauern ehrlichen Herzens, weil wir wissen, daß einer unserer Besten von uns gegangen ist.

Als äußeres Zeichen unserer Trauer ordnen wir an, daß die S.A. des ganzen Bereiches Osaf-Nord den Trauerflor am linken Arm trägt. Desgleichen sind sämtliche Standarten und Sturmfahnen mit dem Trauerflor zu versehen. Die Zeitdauer für das Tragen der Trauerflore gilt für die Sta. 1 Dincklage, Hannover, vom 8. 10. bis 8. 12. Für den Gau HN. vom 8. 10. bis zum 22. 11., für die übrigen Verbände des Bereiches Nord vom 8. 10. bis 8. 11.

Innerhalb dieser Zeit sind alle Festveranstaltungen der S.A. strengstens verboten.

Sein Leib ist tot. Solange es aber eine S.A. gibt, wird sein Geist in dieser nie aufhören. Der Kampf geht weiter!

gez. Lutze.
Osaf-Nord.

Schober-Polizei gegen Hitlerleute

Der Auftakt zu den Straßenwahlen

Wien, 13. Oktober.

Beim Sonntagsaufmarsch zur Kundgebung gegen die Friedensverträge kam es, wie schon kurz gemeldet, zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und der Polizei. Entgegen den anderen Wehrformationen, z. B. den „Starhembergjägern" und „Wehrturnern", gestatteten geschlossenen Zumarsch zum Heldenplatz wendete sich die Polizei unter Kommando des Oberpolizeirates Denk gegen den nicht einmal in ausgesprochen geschlossener Formation marschierenden Zug der Hitlerbewegung, der sich vom Westbahnhof über die Mariahilferstraße zum Heldenplatz bewegte. Die Wachleute trachteten mit allen Mitteln der Standarte habhaft zu werden. Die behördliche Provokation war das Zeichen zum nachfolgenden empörenden Vorgehen der Polizei, deren Oberpolizeirat Denk selbst geäußert hatte, daß es seine Absicht sei, Unordnung hervorzurufen.

Rücksichtslos wütete der Gummiknüttel gegen S.A.-Leute, Parteigenossen, ja selbst gegen Frauen und Jugendliche. Die Standarte wurde wohl von der wackeren S.A. und S.S. rechtzeitig in Sicherheit gebracht, aber die Blutspuren auf ihr werden ein bleibender Beweis für die Schandtat der „besten Polizei der Welt" sein.

Fünf Schwerverletzte, hauptsächlich mit Kopfwunden, und zehn leichter Verletzte — unter beiden Gruppen befinden sich auch Frauen und Mädchen, sind das Ergebnis der Tüchtigkeit der Wiener Schoberwache.

Diese von behördlicher Seite angezettelten Kämpfe zogen sich von der Neubaugasse bis gegen den Eingang des Heldenplatzes hin. Ungeheure Empörung und Erbitterung machte sich bei den angesammelten Massen abermals gegen die Polizei Luft, als die Schwerverletzten, die im Zuge mit bis zum Heldenplatz getragen und geführt worden waren, auf Tragbahren zur Rettungsaktion gebracht wurden.

Den Gipfelpunkt der behördlichen Übergriffe bildet die völlig grundlose Verhaftung des Gauleiters von Wien, A. E. Frauenfeld. Nur über energische Vorstellungen wurde er dann doch noch vor Beginn der Kundgebung freigelassen und von den Parteigenossen und von zahlreichen durch das Vorgehen der Polizei neu gewonnenen Anhängern am Heldenplatz mit ungeheurem Jubel empfangen.

Ein Opfer der Gummiknüttel-Attacke war auch der Führer des Nationalsozialistischen Studentenbundes Pg. Walloschek. Die Entrüstung in allen völkischen Kreisen über dieses unerhörte Vorgehen der Wiener Sicherheitswache war so groß, daß gleich am Heldenplatz selbst zahlreiche Heimwehr-Leute und Anhänger anderer Formationen ihren sofortigen Beitritt zur N.S.D.A.P. unter dem Hinweis erklärten, daß sie in ihr die einzige Bewegung erblicken, der es gelingen wird, das heutige Schandsystem zu Fall zu bringen.

Die Polizeidirektion war über die Wirkungen, die das Verhalten ihrer Organe in den Kreisen der Bevölkerung verursacht hatte, derart überrascht, daß sie sich veranlaßt sah, den direkten Urheber der ganzen Vorfälle den Oberpolizeirat Denk vom Schauplatz seiner „Taten" abzuziehen.

Trotz alledem, der Tag bedeutete für die Wiener Nationalsozialisten eine gewonnene Schlacht. Waren noch im Vorjahre Widerstände gegen den unseren Gruß bemerkbar, so konnten die Zehntausende, die auf dem weitläufigen Platz versammelt waren und in dichten Reihen zu beiden Seiten der Ringstraße den Abmarsch erwarteten, heute nur mehr eine Grußform: den Hitlergruß.

Der Vorbeimarsch, der vor dem Künstlerhaus am Karlsplatz durch Pg. Oberführer Reschny und Gauleiter Frauenfeld abgenommen wurde, der Blumenregen, den es die ganze Marschstrecke über gab, war der sichtbare Ausdruck dafür, daß man auch in Wien nunmehr in der N.S.D.A.P., Hitlerbewegung, die Rettung aus Schmach und Schande erblickt.

M.

Kommunistische Mordbanditen erhalten die gerechte Strafe

Der kommunistische Mordüberfall auf unsern Pg Schütte vor Gericht

Hamm i. Westf., 12. Oktober.

Am 6. Oktober begann vor dem Hammer Schöffengericht bei starkem Andrang des Publikums der Prozeß gegen die Kommunisten Berkemeier, Hohoff, Hartmann und Stadtverordneten Günther, Hamm.

In der Nacht zum Sonntag, dem 24. Aug. 1930 wurde eine Anzahl unserer Parteigenossen von einer Horde Kommunisten überfallen. Pg. Schütte erhielt eine Anzahl Messerstiche am Kopf und in den Rücken, wobei auch die Lunge schwer verletzt wurde.

Vorhergegangen war ein Zusammenstoß der Kommunisten mit dem Pförtner der Vereinigten Stahlwerke. Die Kommunisten wollten die Fabrikmauer mit roter Farbe besudeln. Der Wärter wurde, als er ihnen dies untersagte, mit dem Pinsel ins Gesicht geschlagen. Nachdem er sich hinter das Tor gerettet hatte, versuchten die Kommunisten, zu [illegible].

Zunächst wurde Berkemeier als mutmaßlicher [illegible] festgenommen, später aber wieder entlassen, als Hohoff als Täter ermittelt wurde. Berkemeier, Hohoff und Günther hatten sich nun wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu verantworten, Hohoff und Günther außerdem wegen Vergehen gegen das Waffengesetz und Hartmann wegen Beihilfe, weil er Hohoff das Messer gab.

Der Angeklagte Berkemeier wird als erster vernommen. Es kam zu einem heiteren Vorfall. Vorsitzender: Sie sind vorbestraft? — Berkemeier: Ist mir bekannt. — Vorsitzender: Mir auch, aber dem Gericht nicht. — Berkemeier (nochmals): Ist mir bekannt. — Vorsitz.: Ja; ich sagte Ihnen ja schon: Mir auch, und zwar sehr oft; als da sind: mehrere Fälle schweren Diebstahls, Nötigung, dann Widerstand usw., und die letzte Strafe: vier Monate Gefängnis wegen Diebstahls im Herbst 1929.

Berkemeier versuchte darauf, eine politische Rede zu halten, wurde jedoch von dem Vorsitzenden daran gehindert. Er führte dann aus: „In der Nacht hätten sie Wahlpropaganda betrieben; von ihrem Parteilokal seien sie mit 20 bis 25 Mann nach dem Hafen gezogen. Dort stand eine große Anzahl Nazis. Wenn sie einen Überfall geplant hätten, so hätten sie dort Gelegenheit dazu gehabt. Aber die Kommunisten seien friedliche Leute. Den späteren Zusammenstoß hätten die Faschisten provoziert. Diese Stromer gehörten eigentlich auf die Anklagebank. (Der Vorsitzende rügte den Ausdruck.) Dann seien sie weiter nach der Wilhelmstraße gezogen. Dort hätte ihn Schütte provozierend angesehen und vor ihm ausgespuckt. Dadurch sei er gereizt worden. Er habe Schütte eine Ohrfeige gegeben. Schütte hätte sich gewehrt. Die Nazis seien dann aus dem Hinterhalt hervorgestürzt. Er habe keine Waffe gehabt.

Der Messerheld Hohoff sagte aus, er sei von einer Hochzeit gekommen und sinnlos betrunken gewesen. Er weiß von nichts mehr. Der Vorsitzende hielt Hohoff seine vor dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen vor, u. a. folgende: „Ich gebe zu, daß ich Schütte gestochen habe; das Messer habe ich von Hartmann bekommen, weil wir mit Zusammenstößen rechneten. Ich habe blindlings auf Sch. eingestochen. Bei einem Hieb ist das Messer zugesprungen, dabei habe ich mir eine Sehnenverletzung an der rechten Hand zugezogen. Ich bin dann in die elterliche Wohnung gegangen und habe keinen Arzt aufgesucht, weil ich gefürchtet habe, mich dadurch zu verraten. Die Tat habe ich gemacht im Haß gegen die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Sie ist viel auf die Verhetzung von kommunistischer Seite zurückzuführen. Ich bin Mitglied der Kommunistischen Jugend und der Antifa gewesen. In den Versammlungen hat B. immer gesagt: „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft!" Ich betone ausdrücklich, daß ich diese Angaben ohne Zwang und Beeinflussung mache und die Tat aufrichtig bereue." Darauf sagte Hohoff, das sei richtig.

Der unparteiische Zeuge Klene bestätigt die Aussage mehrerer Nationalsozialisten, daß er Mestermann veranlaßt habe, den Klebetrupp der N.S.D.A.P. vom Hafen zurückzurufen, da auch die K.P.D. dort am Kleben und deshalb ein Zusammenstoß zu befürchten sei. Der verletzte Schütte sagte, daß die Klebekolonne, bei der auch er gewesen, auf diese Warnung hin umgekehrt sei. Als er dann von der Rosengartenstraße in die Wilhelmstraße gekommen sei, wäre er von B. angegriffen worden. Er sei dann umstellt worden und habe Schläge gegen den Kopf von B. bekommen und die Stiche in den Rücken von einem anderen.

Der Zeuge Künnecke soll zum Beweis dafür vernommen werden, daß der Angeklagte B. den Pförtner mit dem Pinsel ins Gesicht geschlagen hat. B. bestreitet das. Künnecke hat bei seiner polizeilichen Vernehmung gesagt, B. habe ihm selbst diese Tat erzählt. Unter Eid vernommen, bestreitet er dies; er wisse nicht, wie eine solche Aussage in das Protokoll käme. Es melden sich dann drei Zeugen und bekunden dem gegenüber, daß K. ihnen auf dem Flur im Gebäude der Polizeidirektion erklärt habe, B. selbst habe erzählt, er sei der Täter.

Pg. Kattler, der unmittelbar neben Schütte gestanden hatte, sagte aus, er sei plötzlich von einer johlenden Horde von Sch. abgedrängt worden, und mit dem habe er auch schon seine Schläge erhalten. B. habe zuerst Sch. angegriffen, ob Günther eine Waffe gehabt habe, habe er nicht sehen können, trotzdem er unmittelbar vor ihm stand.

Der Wächter Liese vom Hafen äußerte, er sei von einem Rundgang zurückgekommen, habe dann einen Trupp von zirka 30 Kommunisten die Mauer des Werkes beschmieren sehen. Er habe daraufhin den Leuten das untersagt. Daraufhin habe einer, es könnte wohl der Angeklagte B. sein, ihn mit dem Pinsel ins Gesicht geschlagen. Er habe sich hinter das Tor gerettet. Die Kommunisten hätten dann die Fensterscheiben der Portierbude eingeworfen. Indem er das Tor zumachte, habe er noch gesehen, wie einer der Kommunisten einen keulenartigen Gegenstand unter seinem Rock hervorzog und auf ihn einschlagen wollte. Dann habe er telephonisch das Überfallkommando durch die Portierbude an der Lünerstraße benachrichtigen lassen.

Der Verteidiger Dr. Rosenthal (Jude), Dtmd., versuchte durch derartig „geistvolle" Fragen die Belastungszeugen zu verwirren, daß es selbst dem Gericht zu viel wurde, das ihn aufforderte, doch zur Sache zu fragen. Er mußte sich vom Richter belehren lassen, erst mal die Akten zu lesen.

Der Staatsanwalt führte in seinem Plaidoyer aus: Der Vorfall am Wärterhaus zeige, wes Geistes Kind die K.P.D. sei. Dieser Vorfall kennzeichnet die „friedlichen" Absichten der K.P.D. treffend. Aus den Aussagen der Zeugen ergebe sich die Schuld des Angeklagten B. bei dem Überfall. B. habe nicht in Notwehr gehandelt, als er mit Schütte zusammenstieß. Ob Günther auch an dem Überfall auf Sch. beteiligt sei, kann nicht genau festgestellt werden. Ich bin der Überzeugung, daß er der Drahtzieher der Sache war und es verstanden hat, sich im Hintergrund zu halten. Hartmann hat gegen das Waffengesetz verstoßen. Hohoff neigt an sich nicht zu Rüpeleien. Seine Tat ist der kommunistischen Verhetzung und dem Alkohol zuzuschreiben, aber er sei in der übelsten Art vorgegangen. Es sei ein Wunder, daß die Angeklagten nicht vor dem Schwurgericht ständen, denn Schütte sei lebensgefährlich verletzt gewesen. Ich beantrage gegen Hohoff 9 Monate Gefängnis, gegen Berkemeier 2 Monate und gegen Hartmann 4 Wochen Gefängnis. Für Günther beantrage ich Freisprechung.

Der Verteidiger Dr. Rosenthal versuchte die Sache als Notwehr hinzustellen. Man wisse ja, wie die Nat.-Soz. vorgingen. Die arme K.P.D. tue niemandem was. Wenn er überfallen würde, wehre er sich auch mit allen Mitteln. (Der gute Mann will die Sache umdrehen.) Es sei zwar bedauerlich, daß Sch. gestochen sei, aber er lebe ja noch. Ich beantrage für Hohoff 2 Monate Gefängnis, Haftentlassung und im übrigen Freisprechung. Denn es sei ja nicht bestimmt erwiesen, daß B. den Zeugen Liese mit dem Pinsel geschlagen habe.

Das Gericht ging über den Antrag des Staatsanwalts hinaus. B. wird wegen gefährlicher Körperverletzung in 2 Fällen zu einer Gesamtstrafe von 6 Monaten, Hohoff wegen gefährlicher Körperverletzung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Günther und Hartmann werden freigesprochen.

In der mündlichen Begründung heißt es: Berkemeier kann nicht nur mit der bloßen Faust, sondern muß mit einem harten Gegenstand auf Schütte eingeschlagen haben, denn solche Verletzungen können nicht mit der Faust beigebracht werden, wie es ja auch aus dem ärztlichen Attest hervorgeht. Außerdem hat er Schüttes Kopf unter dem Arm festgehalten und Hohoff auf ihn eingestochen. Also ist die gemeinschaftliche Körperverletzung gegeben.

Bei Günther ist es nicht erwiesen, ob er tatsächlich eine Waffe in der Hand gehabt hat, um auf Schütte einzuschlagen. Aus diesem Grunde war er freizusprechen. Das Taschenmesser, welches Hartmann dem Hohoff gegeben hat, ist nicht im Sinne der Waffenverordnung als Waffe anzusehen. Das Messer wurde auch nicht gefunden. Also kann er sich auch nicht der Beihilfe schuldig gemacht haben und ist aus diesem Grunde ebenfalls freizusprechen.

Gegen den marxistischen Blutterror in Hessen

Verbot unserer Auf- und Umzüge — Der „Hessenhammer" auf 4 Wochen verboten — Blutterror in Rheinhessen

Unter dem 15. August verbot der Hessische Innenminister, der Marxist Leuschner die Auf- und Umzüge unserer S.A.-Formationen. Daneben sind seit diesem Zeitpunkt auch alle Durchmärsche und Sammeltransporte untersagt. Die marxistische Regierungspresse der schwarzroten Koalition kommandierte damals dieses jedem Rechtsempfinden hohnsprechende Verfahren des Herrn Leuschner damit, daß „während der Wahlzeit" im Hessenland die Polizei nicht ausreiche, die „Ruhe und Sicherheit" zu gewährleisten und daß aus diesem Grund die „radikalen Parteien" etwas eingeschränkt werden müßten. Tatsächlich richtet sich dieses Verbot gegen die N.S.D.A.P. und K.P.D. ausdrücklich.

Da aber die hessische K.P.D. durch innere Kämpfe als ernstlicher politischer Machtfaktor ausscheidet, überdies zahlenmäßig oft in größeren Plätzen kaum ein Bäckerdutzend ausmacht und im übrigen keinerlei Aktivität entwickelt, gilt der einseitige Kampf des Herrn Innenministers ausschließlich der N.S.D.A.P., die örtlich von den regierungsmäßig anerkannten Reichsbannerhaufen einer andauernden Belästigung ausgesetzt ist und alle Phasen des marxistischen Terrors über sich ergehen lassen muß.

Unter dem Bruch der in der Verfassung gewährleisteten Rechte verbot Herr Leuschner mit der Begründung durch den „Ruhe- und Ordnungsartikel der Reichsverfassung", den Artikel 123 Abs. 2 eine Bewegung, die vom hessischen Volk anläßlich der Wahlen in einem überwältigenden Bekenntnis anerkannt wurde.

Im „Völkischen Beobachter" Nr. 197 zerpflückten wir damals jene „Begründung" des Herrn Innenministers und stellten fest, daß dieses Verbot lediglich ein amtlicher Eingriff in die Ausübung der verfassungsrechtlich beschützten Wahlpropaganda darstellt! Wir stellten damals weiterhin fest, daß der Herr Leuschner in ein schwebendes Verfahren eingriff, als er sein Verbot damit begründete, daß da und dort angeblich Überfälle vorgekommen seien, mit denen er uns belastete, während in Wirklichkeit noch ein Gerichtsverfahren schwebt und schon in der Voruntersuchung die Reichsbannerstrolche, die an dem damaligen Überfall aktiv beteiligt waren, als die Schuldigen sich herausstellten.

Trotz aller oft geradezu lächerlichen Schikanen amtlicher Behörden und obwohl das Verbot der Auf- und Umzüge gleich einem Verbot unserer S.A. kommt und im übrigen bei der nun einmal vorhandenen geographischen Zerrissenheit der hessischen Provinzen sich auf unseren Propagandaapparat geradezu vernichtend eine solche Einengung legen mußten, war der hessische Wahlkampf der N.S.D.A.P. fast ein einziger Triumphzug. Wir führten nicht bloß unsere Versammlungen restlos durch, sondern betrieben Propagandaaktionen, wie sie die S.P.D. weder betreiben kann, noch je betrieben hat.

Mit einem Wort: Wir zeigten dem Herrn hessischen Innenminister, daß dort, wo sich hinter einer Idee der geschlossene und leidenschaftlich fanatische Wille einer opferbereiten Anhängerschaft stellt, die Tyrannis das Wort verloren hat! Bis auf den letzten Mann lag die Parteigenossenschaft eingegliedert in einem Apparat, der an Schlagfertigkeit, Stoßkraft und Präzision das menschenmöglichste leistete.

Und nach den Wahlen treten wir als die zweitstärkste parteipolitische Gruppe an, die dicht hinter der S.P.D. marschiert und diese in knallroten Bezirken schon weit überholt hat. Die Überfülle an Kampf, Arbeit und an zahllosen Opfern ist tatsächlich gerechtfertigt, aber ein Minister wurde nach dieser Wahl geohrfeigt, der aus dem Lager des Marxismus kommt und gegenwärtig in einem längst überfälligen Landtag auf der Ministerbank sitzt.

Wer aber nun glaubt, daß der Herr Minister aus Gründen der Staatsraison oder aus Gründen des politischen Anstands von seinem Sitz aufsteht und Landtagswahlen ausschreibt, der verwechselt das, was unter der Spitzmarke Marxismus segelt, mit politischer Sachlichkeit. Das Verbot bleibt weiterbestehen. Die staatlichen Schikanen setzen sich fort. Daneben treffen jeden Tag Nachrichten ein von der geradezu erschreckenden Anhäufung von Reichsbannerüberfällen, die fast organisiert scheinen.

Über das hessische Volk, das nationalsozialistisch gewählt hat, schwingt ein Kabinett der schwarzroten Koalition die Peitsche des Terrors, wie kaum in einem anderen Reichsteil!

Da wird es verständlich, daß die Nervosität der hessischen Bevölkerung wächst, und es hieße die Psyche des Volkes völlig zu verkennen, wenn man in Regierungskreisen der Meinung wäre, auf die Dauer terroristisch regieren zu können. Wir haben lediglich unsere Pflicht erfüllt, wenn wir ständig im Gauorgan von Hessen, dem „Hessenhammer", darauf hinwiesen, daß der Herr Minister weder das Recht zu einem derartigen Terror hat, noch die Befugnis über Gesetze und Vorschriften hinweg die zweitstärkste Partei des Landes tyrannisch zu unterdrücken!

Die Antwort darauf war die sofortige Beschlagnahme des „Hessenhammer" und sein vierwöchiges Verbot!

Aus der Begründung dieses Verbots geht die Furcht des Ministers hervor, für sein Handeln zur Rechenschaft gezogen zu werden. Unser Wahlerfolg scheint den Herrn Innenminister beängstigt zu haben, daß er in Ängsten um sein persönliches Leben steht. Natürlich scheint es nur so. Denn in Wirklichkeit weiß der Herr Minister genau so gut, wie wir, daß sich der Nationalsozialismus als Weltanschauung lediglich organisch ausbaut und als organisatorische Form, also im Rahmen der N.S.D.A.P. lediglich gesetzlich und beispiellos korrekt sich auswirkt.

Wo aber auch nur der Schein einer gesetzlichen Handhabe gegeben ist, wird sie von den marxistischen Machthabern rücksichtslos ausgenützt im Zugriff gegen die N.S.D.A.P. Der Schwerpunkt nationalsozialistischer Propaganda liegt in diesen Tagen fast nur auf der sicheren Funktion eines eingespielten Presseinstruments. Und der Herr Minister Leuschner glaubt unsere empfindlichste Stelle mit einem Verbot des Gauorgans zu treffen. Aber auch in diesem Falle irrt er.

In einigen hundert Versammlungen werden wir erneut dem hessischen Volk die Larve des Marxismus zeigen und den Regierungsterror brechen mit den Mitteln einer konsequent betriebenen Propaganda.

Und den Willen zur wirtschaftlichen Schädigung, der in einer solchen Regierungsmaßnahme zum Ausdruck kommt, den werden wir damit beantworten, daß wir dem Herrn Leuschner die Geschlossenheit unserer Front zeigen, an der das alles als letztes, aber vergebliches Bemühen, eine jugendfrische Bewegung zu ersticken, zerbricht!

Wie der Terror des Marxismus unsere Bewegung zusammenknüppelt, oder wenigstens den Versuch dazu macht, so stellen wir auf der anderen Seite die Straßenherrschaft des marxistischen Reichsbanners fest.

Es ist möglich, daß der berüchtigte Oppenheimer S.P.D. Steffan, M. d. L., Zusammenrottungen inszeniert und unter persönlicher Beteiligung in der benachbarten nationalsozialistischen Hochburg Nierstein das Haus und die Einrichtung unseres Ortsgruppenführers Straub unter persönlicher Beteiligung demoliert, aber es ist unmöglich, daß eine hessische Regierung gegen eine solche Gewalt- und Blutherrschaft aufsteht! Es ist möglich, daß in Rheinhessen fast täglich das Reichsbanner die Wege umsäumt und Parteigenossen und S.A.-Leute niedersticht und terrorisiert, aber es ist bislang noch nicht einmal gegen die vorgegangen worden, die wir Nationalsozialisten namentlich festgestellt haben!

In 10 Tagen werden in Oppenheim, dem kleinen rheinischen Weinstädtchen, nicht weniger als 5 Überfälle des Reichsbanners durchgeführt. Da ist es nicht verwunderlich, daß der Bevölkerung sich nach und nach eine Erregung bemächtigt, die nur noch durch unseren Einfluß von Gegenterroraktionen zurückgehalten wird.

Noch steht der Dolgesheimer Reichsbannerüberfall in aller Erinnerung, aber die Regierung hat kein Auge für Schlagring-, Messer- und Dolchherrschaft des Reichsbanners und für kriegsgerechte Überfälle, dafür sucht sie dem Nationalsozialismus in aller Form das Fortschreiten zu erschweren.

In Hessen hat die Demokratie ihr wahres Gesicht so kraß wie nur irgend möglich gezeigt. In eigenwilliger Hartnäckigkeit klebt sie in den Ministersesseln, führt sie ein geruhsames Hofleben und schiebt die Bonzen über Bonzen in fette Staatspfründen.

Vormarsch auch im Sudetenland

Gewaltige Massenversammlungen — Neue Betriebswahlerfolge — Das Wüten der jüdischen und tschechischen Presse

Aus dem Sudetenland wird uns berichtet:

Der glänzende Wahlsieg der reichsdeutschen Nationalsozialisten zeitigt auch hier eine Frucht. Das starke Anschwellen der sudetendeutschen Nationalsozialisten-Bewegung hat in den letzten Wochen sich unter dem Eindruck des Wahlsieges im Reiche noch bedeutend verstärkt. Die Führer der sudetendeutschen Nationalsozialisten, die Abgeordneten Ing. Jung, Krebs, Knirsch, Kasper, Simm und andere, veranstalten Tag für Tag Massenversammlungen, wie sie hierzulande keine andere Partei fertigbringt.

Tausende und aber Tausende strömen zu den nationalsozialistischen Kundgebungen. Kein Wunder, daß die Gegner unruhig werden! Die Sozialdemokraten versuchten ebenfalls, Wahlversammlungen mit dem Thema „Das Ergebnis der deutschen Wahlen" zu veranstalten — ihre Säle aber bleiben halb leer.

Die tschechische Presse bringt täglich Hetzartikel gegen die Nationalsozialisten, und die jüdische Presse tut, was nur möglich ist, um die Vorgänge im Reiche als „staatsfeindlich" zu bezeichnen und die Nationalsozialisten als Ruhestörer und Feinde der „Wirtschaft" hinzustellen. Es nützt aber alles nichts: Die politische [illegible] in den Massenversammlungen der sudetendeutschen Nationalsozialisten ist so gründlich, daß die Anstrengungen der Gegner genau das Gegenteil von dem angestrebten Ziele erreichen.

Die N.S.D.A.P. ist in aller Mund! Ihr Anhang wächst von Woche zu Woche. Sie hat in der letzten Zeit besonders unter der Arbeiterschaft große Erfolge zu verzeichnen. In den Mannesmannröhren-Werken zu Komotau erreichten die Nationalsozialisten nahezu doppelt soviel Stimmen als die marxistischen Gruppen. In zahlreichen nordböhmischen und mährisch-schlesischen Textilfabriken sind sie bei den Betriebswahlen die stärkste Partei geworden.

Es ist kein Zweifel, daß bei den künftigen Wahlen die sudetendeutschen Nationalsozialisten, die die Sturmtruppe der sudetendeutschen Autonomiebewegung sind, einen großen Erfolg zu verzeichnen haben werden.

An alle Ortsgruppenleiter

200 tote Nationalsozialisten säumen den Weg des nationalsozialistischen Vormarsches. 200 Kameraden aus unseren Reihen färbten die Heimatscholle mit ihrem Blute, während wir mit unseren Standarten vorwärtsstürmten.

Jeder Sturm und jede Ortsgruppe trägt die Namen und den Geist ihrer Toten in den eigenen Reihen weiter. Unseren Toten aber, die fielen, damit das Volk erwache und der Nationalsozialismus Deutschland umfasse, sollen in aller Herzen weiterleben.

Ein Ehrenbuch soll von ihrem Leben, ihren Taten und ihrem Sterben erzählen.

Um das vorliegende Material noch zu ergänzen, werden alle Ortsgruppenleiter ersucht, umgehend — soweit noch nicht geschehen — an die Schriftleitung des „V. B.", München, Schellingstraße 39, folgendes zu übersenden:

Namen, Beruf, Familienverhältnisse der ermordeten Nationalsozialisten, ausführlichen Bericht über die Umstände der Ermordung, die Täter und den eventuellen Prozeßverlauf gegen die Mörder. Außerdem wolle eine Photographie der toten Kameraden miteingesandt werden.

Bekanntmachung

Pg. Hans Dietrich, Koburg, wurde in den Jugendausschuß der Reichsleitung berufen. Er wird im kommenden Bayerischen Landtag die Jugendfragen bearbeiten und hat deshalb sein Reichstagsmandat angenommen.

Der satzungsgemäße Jugendausschuß setzt sich zusammen aus:

- Pg. Walter Buch, Referent für Jugendfragen, als Vorsitzender,
- Pg. Hans Schemm, Vorsitzender des Nationalsozialist. Lehrerbundes, als Beisitzer,
- Pg. Kurt Gruber, Reichsführer der H.J., als Beisitzer,
- Pg. Dr. von Renteln, Reichsführer des Nationalsozialist. Schülerbundes, als Beisitzer,
- Pg. B. von Schirach, Reichsführer des Nationalsozialist. Studentenbundes, als Beisitzer,
- Pg. von Holzschuher, Adj. des Referenten für Jugendfragen, als Beisitzer,
- Pg. Hans Dietrich als Beisitzer.

Die Parteileitung.

Parteihaus-Sonderumlage

Nachstehende weitere Ortsgruppen und Stützpunkte haben die Sonderumlage abgeführt:

Falkenberg, Bezirk Halle	Elsterberg (Sa.)
Mörs	Eichsfeld
Roßleben	Leipzig
Darmstadt	Gr.-Hilligsfeld (Hann.)
Alsfeld (Hessen)	Einbeck (Kreis)
Wetzlar	Oberhannsdorf (Schles.)
Oberwetz-Lausdorf	Weißstein
Frankfurt am Main	Seitsch (Bez. Breslau)
Parchim (Mecklenburg)	Füsing (Schlesw.-Holst.)
Fürth i. B.	Wilster
Schwandorf (Oberpfalz)	Kempten (Schwaben)
Greifenhagen (Pommern)	Varel (Weser-Ems)
Hermeskeil (Rheinland)	Stuttgart
Betzdorf (Sieg)	Biberach

Die tägliche Versammlung

Mittwoch, den 15. Oktober.

Crossen (Kreis Zeitz): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. v. Leers.

Gieskau (Halle Merseburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Doege.

Guben (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wigand, M. d. R.

Heide i. Holstein: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gengler.

Horka, O.L.: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Naumann.

Plauen i. Vogtland: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung im „Prater". Redner: Pg. Papenbrook.

Schandau (Bezirk Oberelbe): abends 8 Uhr Schulungsabend in der „Guten Quelle".

Schweidnitz (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner Pg. Krüger.

*

Donnerstag, den 16. Oktober.

Altona-Bahrenfeld: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gengler.

Berggießhübel (Bezirk Oberelbe): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung.

Dölau (Halle-Merseburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Doege.

Einsiedel (Bez. Chemnitz): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung.

Greifenhagen (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Jungbluth.

Hedersleben (Halle-Merseburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. v. Alvensleben.

Mittelwalde (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krüger.

Neustadt (Bezirk Oberelbe): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gündel.

Schmiedeberg (Bezirk Oberelbe): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung im Hotel Müller.

Zeitz: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung im „Preußischen Hof". Redner: Pg. Dr. v. Leers.

Züllichau (Ostmark): abends 8 Uhr öffentlicher Sprechabend.

Es melden:

Bielefeld, 10. Oktober.

Hier sprach in der Ausstellungshalle vor 4000 begeisterten Zuhörern Münchmeyer, M. d. R., über das Thema „Was nun!" Die Versammlung war für unsere Ortsgruppe ein gewaltiger Erfolg. 40 Bestellungen auf den „Völkischen Beobachter", außerdem eine sehr gute Kampfspende und eine ganze Anzahl Neuaufnahmen waren der sofort sichtbare Erfolg.

Diese Versammlung war ein guter Auftakt für die am 30. November in Bielefeld stattfindenden Stadtverordnetenwahlen. Bis dahin werden wir dem Gegner noch schwer zu sehen. Bielefeld wartet jetzt auf unseren Führer Adolf Hitler!

*

Sagan, 10. Oktober.

Kasche-Versammlung mit Thema: „Der 14. September und wir" im größten Saale gut besucht. Scharfe Abrechnung in der Diskussion mit 2 K.P.D.-Rednern, die aber den trefflichen Geist dieser Versammlung nicht zu stören vermochten. Sie wurden dem Fluch der Lächerlichkeit übergeben. Guter Broschürenverkauf, Zeitungsneubestellungen und reiche Kampfschatzspenden waren äußere Zeichen der erwachenden Seele.

... eine andere Soße für jedes Fleischgericht

Ob Sie ein Fleischgericht zubereiten wollen, das wenig oder gar keine Soße gibt, – mit „Knorr-Bratensoße" erhalten Sie jederzeit genug Soße. Aber auch Abwechslung können Sie haben. Fügen Sie einmal Zwiebeln, das andere Mal Tomaten, Wein usw. usw. zu. Für jedes Fleischgericht können Sie eine andere Soße wählen. Und reichlich Soße, denn ein Würfel „Knorr-Bratensoße" zu 15 Pfg. gibt soviel Soße wie 2 Pfund Braten.

Knorr Bratensoße

Alle Pflanzen für Forst, Park und Garten

Spezialität: **Picea Omorica** u. ca. 80 Sorten Koniferenjungpflanzen aus Samen
Liguster, Rhododendron, Rosen-Wildlinge
Fordern Sie bitte unseren illustrierten Katalog und Spezialangebot.
HOLLÄNDER & CO. Krupunder bei Halstenbeck, Holst.

---

18 Eigenheime

zum Teil Geschäftshäuser, in Vorort Münchens, Straßenbahnverbindung, bei M. 2000.— bis M. 5000.— Anzahlung. Näheres durch
Richard Kindler, München 39, Dachauerstraße 140c

Markenartikel-Industrie

Ich möchte eine Stellung erhalten bei einer Firma, bei der – trotz der herrschenden Skrupellosigkeit – auf einen anständigen, geradedenkenden, aufrichtigen Mitarbeiter Wert gelegt wird. Ich bin spezialisiert in der chemisch-pharmazeutischen Markenartikel-Industrie und habe seit zwei Jahren in vollkommen selbständiger Tätigkeit an leitender Stelle gearbeitet. Verkaufstechnik, Organisation, Statistik, Werbewesen, Genossenschaftswesen, alles beherrsche ich gut, wofür Auskünfte der Inhaber weltbekannter Firmen als Beweis dienen. Alter: 30 Jahre, Sprachen: Französisch gut, englisch fließend in Wort und Schrift. Gehalt der Wirtschaftslage entsprechend, sehr niedrig. Angebote unter 14809 an den „V. B."

Wegen Verkauf des von mir seit 5½ Jahren als Administrator bewirtschafteten hiesigen Gutes suche ich zum 1. Januar 1931 oder früher eine Stellung als selbständiger,

landw. Beamter

wo ich mich verheiraten kann. Absolv. 4 Semester Hochschule, ausgebildet als Milchkontrollbeamter, erfahren mit schwerem und leichtem Boden. Praxis in Mittel- und Ostdeutschland. 30 Jahre alt. Sehr gute Zeugnisse und Referenzen vorhanden. Eine größere Kaution kann gestellt werden. **Bernhard Dressing, Ziezen 1 Krs. Belgard, Ostpommern.**

NSDAP-Gangeschäftsführung!

Syndikus, Dr. rer. pol.

Volkswirt R.D.V., reichste sozialpolitische, wirtschaftspolitische Praxis (9 J.). Sachverständiger in allen Arbeitsfragen, anerkannter Organisator, Redner, **ungekündigt,** wünscht

NSDAP-Gangeschäftsführung

(haupt- oder mitamtlich). Gef. Angeb. unter 20595 an den „Völk. Beobachter".

Abiturient

einer Oberrealschule, Parteigenosse, durch finanzielle Not am Weiterstudium gehindert, sucht in nationalsozialistischer Tageszeitung oder Wochenschrift Stellung. 21 Jahre alt. Vorzügliches Zeugnis. Literarisch u. rednerisch begabt. Gewandter Stenograph (Einheitskurzschrift) und Maschinenschreiber. Nimmt jede gebotene Tätigkeit an, da in äußerster Not. Gefl. Zuschriften unt. 14800 an den „V. B."

Typograph-Maschinensetzer

zum sofortig. Antritt nach Kreisstadt Mitteldeutschlands gesucht. Bedingung: guter Maschinenkenner und -pfleger. Bei guten Leistungen Bezahlung über Tarif. Sofortige Angebote unter 14778 an den „V. B."

Unsere Anzeigen finden weiteste Verbreitung!

Pg., ordentl.

Schneidergehilfe

der an saub. Arbeiten gewöhnt ist, sucht Stellg. Dauerstellung bevorzugt. Zuschr. an **Fritz Kuchler, Obermogenheim, Mfr.**

Pg., junger tücht.

Friseurgehilfe

18 J. alt, sucht Stellung wo er sich weiter ausbilden kann. Gefl. Ang. an **Willy Frickenstein, Plettenberg i. W., Wilhelmstr. 56.**

Junger, tüchtiger

Buchbinder

Pg. u. S.A.-Mann, mit gut. Zeugn., sucht bald. Stellung. Frdl. Ang. a. **Herb. Neuenfeldt, Bad Polzin in Pom., Brunnenstr. 12.**

Junger

Installateur

25 Jahre alt, S.A.-Mann, bew. in Wasser-, Gas- und Zentralheizg., sucht Stellung gleich welch. Art. Angebote an **Kurt Schaaf, Bad Liebenstein, Schloßberg 97.**

Landwirt

S.A.-Mann, 24 J. alt, längere Zeit in Geflügelzucht tät. gewesen, sucht Stellung auf Farm; am liebst. Süddeutschland. Gefl. Off. an **O. Lüders, Bad Salzelmen bei Magdeburg, Markt 10**

Junger Mann, im 22. Lebensj., kaufm. u. prakt. in einer **Dachpappenfabr. u. Teerdestillation** besch., wünscht leit.

Stellung

Angeb. unter 14795 an den „V. B."

Strebsamer

Plakatmaler

im 18. Lebensjahre, welcher sich in der Schaufensterausschm. einarbeiten möchte, sucht infolge politischer Einstellg. Vertrauensstelle in deutschem Unternehmen. Angeb. unter 14797 an den „V. B."

Tücht. Kaufmann

Pg., bietet sich großer Gewinn durch Auswertg. eines zeitgemäß. Massenartikels. Erford. Kapital RM. 500,—. Angeb. unt. A. G. 5418 an Annoncen-Bieler, Erfurt, Anger 21/I.

S.-A. Mann

gel. Schlosser, Führerschein 2 und 3 b, 25 Jahre alt, solide und kräftig, sucht Anfangsstelle als

Chauffeur

Robert Pelzer, Bochum-Werne, Auf den Höfen 42

Tischler

Pg., 22 Jhr., firm in der Möbel- u. Rohb.-Bauschr., gut. Werkzeichner, sucht für sofort **Stellung.** Angebote unter 20605 an den „V. B."

Pg., Dr. rer. pol., jahrelange praktische Tätigkeit bei Behörden, in Arbeits- und Versicherungswesen, sucht geeig.

Stellung

Angeb. unt. „14818" an den „V. B."

Kreisleitung Dramburg (Pomm.), S.-A.-Mann, Weltkriegs-Anfang 30 er, sucht sofort

Stellung

bei einem Pg. Angeb. an Radem(a)cher, Virchow (Kreis Dramburg).

Reise-Vertreter

Seit Jahr. in allen Buch- und Papierhandlg. Westdeutschlands eingef., sucht lohnende Vertretg. Gef. Ang. u. 20591 an die Gesch.-Stelle München d. „V. B."

Junger

Maschineningenieur

21 Jahre alt, Absolvent einer höheren techn. Lehranstalt, kaufm. vorgebildet, sucht Stellung bei bescheid. Ansprüchen. Angeb. unter 20594 an den „V. Beob."

Jugendwohlfahrtspfleger

staatl. Anerk., 30 J. alt, ev. verh., in Fürs.- Erz.- Arb. tätig gewes., landw. Winterschule besucht, sucht Stellung, gleich welcher Art. Angeb. an **Wilh. Beudert, Bornhöved (Holst.)**

Junger

Bankbeamter

S.S.-Mann, firm in allen Handelssachen, perfekt in Schreibmaschine usw., sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Gef. Angebote unt. 20581 an den „V. B."

S.A., junger

Friseurgehilfe

(Meistersohn) 18½ J., sucht Stellung b. Parteigen. Ang. an **Karl Karchnitz, Oker, Neiße.**

Nehme noch

Vertretung

(Versandst. o. ähnl.) welch. v. Schreibt. aus erled. werden kann, geg. fest. Lohn an. Schreibmasch. u. Sicherh. vorh. Gef. Ang. an **K. Benninga in Walle bei Aurich (L. Ostfr.).**

Pg. u. S.A.-Mann! Wo findet Landwirtssohn, Mitte 30, 30% kriegsbeschädigt, durch Schicksal existenz- und mittellos,

Vertrauensposten

gleich welcher Art? Angeb. u. 20601 an den „V. B."

Kraftwagenführer

Pg., kriegsbeschäd., verh., 3 Kind., 30 J., Führerschein 1 und 3 b, Fahrpraxis, abstinent, sich. Fahrer, ehrlich und gewissenhaft, städt. u. landk., sucht Stelle f. Pers.- oder Lieferwagen. W. Ang. an **Richard Löffler, Dresden, Grüne Str. 10.**

Deutschgesinntes

Mädchen

21 J. alt, Absolventin einer Haushaltungsschule, Kenntn. in Koch-, Hand- und Näharbeiten, sucht mögl. bei Parteigen. oder Deutschgesinnten Stellg. Eintr. 15. Nov. Zeugnis vorh. Angeb. unter 20598 an den „V. B."

Pension „Kehrwieder"

St. Blasien 800 m ü. M.

Durch seine sonnige, staubfreie Höhenlage am Wald besonders geeignet für Luft- u. Liegekuren. Behagl. Familienheim. Pensionspr. 5.50—8 M., auf Wunsch Gerson-Diät u. Rohkost. Prospekt Bes.: **Marie Rittmeister,** geb. von Holten

---

Studierende finden angenehmes Heim

in gutem Hause, mit und ohne Verpflegung
München, Kaufingerstr. 14/III, 1. Aufgang

Rheuma

Ischias, Gicht, Hexenschuß
Nerven- u. Muskelschmerzen aller Art. Alle diese

Schmerzen beseitigt

unvergleichlich schnell mein giftfreies, absolut unschädliches, ärztlich geprüftes u. glänzend begutachtetes Spezialpräparat.

Wollen Sie gesund werden?

Dann machen Sie sofort einen Versuch mit meinem in tausend Fällen erprobt. Spezialmittel. Keine Tee- und Einreibekur. Leicht und bequem, in Kapseln einzunehmen.

Unbeschreibliche Freude

leuchtet aus den vielen Dankschreiben derjenigen hervor, die durch mein Präparat von schrecklichen Qualen befreit wurden.

Wir können nichts verschenken!

denn es ist Qualitätsware aber wir zahlen jedem den vollen Betrag zurück, der bei richtiger Anwendung keinen Erfolg erzielt. Schreiben Sie noch heute, damit wir es Ihnen morgen schon senden und Sie übermorgen bereits den Segen des unvergleichlich wirkenden Präparates erleben. Scheuen Sie nicht die geringe Ausgabe, wenn Sie sich damit das höchste Gut der Menschheit, die Freude am Leben, so schnell wieder erwerben können. Auch wenn Sie

jahrelang an's Bett gefesselt

sind, Ihr Leiden noch so alt und hartnäckig ist, ich befreie Sie von den Foltern Ihrer Krankheit. Menschen zwischen 60—80 Jhr. haben die Freude am Leben zurückgewonnen und schreiben begeistert von dem Wunder der Heilung und der prompten Beseitigung der Schmerzen.

Ärztliche Literatur gratis

Versand des Präparates (Preis RM. 6.—) gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch die Versand-Apotheke

Max Zeidler, Wandsbek (B 35) Löwenstraße 24

Feinste deutsche Herrenstoffe
unübertroffen preiswert!
Pg. 5% Rabatt!
Verlangen Sie Muster

Paul M. Werner
Cottbus
Tuchfabrik u. Versand
Vertreter gesucht

Kauft Nazi-Photoapparate!

Kleine Kamerafabrik, die sich in Notlage befindet, da ihr Judengelder u. Konzernbindung fehlen, verkauft nun direkt an Private. Als Trustgegner habe ich den Vertrieb übernommen. Helfen Sie bitte mit, kaufen Sie konzernfrei! Schreiben Sie mir, wofür Sie Interesse haben. Teilzahlung. Vertreter für Privatverkauf gesucht. Pg. (Mitgl. 21291)
Photo-Neller, Werdau, Sa.

Musik! Musik!

Einer sage es dem anderen: Wirtschaftlicher Zusammenhalt ist für uns Nationalsozialist. unbedingt notwendig. Bei allen Einkäufen berücksichtigen wir doch zuerst unsere Gesinnungsfreunde. Dann erst haben wir auf der ganzen Linie gesiegt. Von der Mundharmonika, Trommel, Geige bis zum wertvollsten Flügel und Piano (Steinway & Ibach), Harmonium (Hinkel-Ulm), Grammophon, Electrola mit den neuesten Platten, Musikalien, Musikinstr. aller Art bei **Pg. Hugo Reiher, Heidelberg, Brückenstr. 8**

Musik! Musik!

Rauchen abgewöhnen

garantiert in 3 Tagen d. ärztlich empfohl. antis. Mundwasser. Prospekt kostenlos.
Antifuma-Vertrieb Scheide, München Jägerstraße 24.

Wohn-schlafzimmer

mit allem Komfort, Preis 45 M., München, Herzogparkstr. 3/0 r., Tel. 480488.

Arztschwester

sucht Stellung als Sprechstundenh. od. Alleinschw., elektrophysik. App., Verb., Kart., Ablage, Assist., Instrumentier., Sterilisieren usw. auch Schreibmasch. Schw. **Else Gerlach, Niederschönhausen, Körnerstr. 48.**

Wo kann sich Witwe, 39 J. alt, als

Wäschebeschließerin

oder Wirtschafterin einarbeiten? Ort einerlei. H. W. „Angriff", Berlin, Hedemannstr. 10/4.

Kauft nur in deutschen Geschäften!

Arbeitslose Pg.

können sich d. Verkauf eines neuzeitl., billigen Gebrauchs- und Propaganda-Artikels gut. Verdienst verschaffen und dadurch den nat.-soz. Kampffonds stärken. Interessenten erhalt. gegen Einsendg. d. Rückportos Muster gratis. Ang. unter Chiffre 20596 an den „Völk. Beobachter".

Suche zum bald. Eintritt einen led.

Gärtner

für meine, d. Gutsbetr. angeschl. Gemüsegärtn. Hauptsächlich Früh- und Spätgemüsebau. Angeb. u. 14806 an d. „Völk. Beobachter".

München

Hotel-Pension „Stachus"

Karlsplatz 27, Telephon 54 3 16
Teilweise fließend Wasser, Bäder, Zentralheizung, Lift. – Für Dauermieter besonders günstige Preisvereinbarungen

---

Speise-kartoffeln Feldkartoffeln

gelbe, rote und weiße, offeriert günstig jede größere Menge ab grenzmärkischen Stationen, am liebsten direkt an Verbraucher

Otto Merker, Getreidegeschäft, Meseritz.

Kauft beim Parteigenossen!

Ausnahmeangebot:

Allerfeinste Molkereibutter (Markenbutter) . . . . . . z. Zt. RM 1.55
Feinste Molkereitafelbutter, täglich frisch . . . . . . z. Zt. RM 1.45
Hochpr., saftig., vollf. Emmentalerkäse . . . . . . z. Zt. RM 1.20
Hochpr., saftig., vollf. Schweizerkäse . . . . . . z. Zt. RM 1.10
Alle anderen erstklassigen Allgäuerkäse entsprechend billig. Bei Nichtgefallen nehme ich die Ware zurück!
Molk. S.A.-Mann Eug. Helm Wangen i. Allgäu

Achtung! Achtung!

12000 Stück neue

Kaffeesäcke

aus sehr starkem Gerstenkorn-Handtuchstoff, weiß mit rotem Rand, ohne Schriftaufdruck, **spottbillig.** Aus jedem Kaffeesack kann man sich leicht 2 gute, brauchbare Handtücher anfertigen

Preis per Sack 69 Pfg.

(1 Sack = 2 Handtücher)

Der Versand erfolgt per Nachnahme direkt an Private ohne jeden verteuernden Zwischenhandel. Ab 25 Stck. franko. Lieferung nicht unter 10 Stck.
Bei Nichtgefallen Geld zurück.

Walther Reussel, Kiel
Boltenstraße 43

Fabrik-Sonder-Angebot

Tafel-Silber-Bestecke

mass. Silber 800er, allerbilligst, desgleich. mit stärkster Silberauflage, 100 gr, vornehmste Muster zu billig. Fabrikpreisen mit einer 30jährigen schriftlichen Garantie für jedes Stück, welches unsere Zeichen trägt.
z. B. kompl. 72teilige Garnitur mit prima Solinger Stahlklingen nur 125.— RM. Auf Wunsch rostfreie Klingen. Allergünstigste Zahlungsbedingungen. Verlangen Sie kostenlos Katalog und Preisliste. Mit la Referenzen zu Diensten.
A. Pasch & Co., Solingen 159
Besteckfabrik.

Schuhe Anzüge Mäntel usw. | **Zahlungserleichterung! Bei Barzahlung Rabatt!**

(Auswahlsendung nach allen Orten)

Alexander Heinrich, Mainz a. Rhein
Flachsmarktstraße 21.

Vertreter
die Kaution stellen können, **gesucht.**

Junger intelligenter

Kaufmann

Nationalsozialist, mit im Auslande erworbenen franz. und engl. Sprachkenntnissen, Erfahrung im Reklamewesen, z. Zt. als französischer Korrespondent tätig, **sucht per** 1. November 1930

passenden Wirkungskreis

Gefl. Ang. u. 14798 a. d. „V.B."

Suche f. meinen Haushalt mit 4 Kindern

Haustochter

nicht unter 20 Jahren, die nähen und schneidern kann, bei vollem Familienanschluß und Taschengeld. Zeugnisse und Lichtbild an
Domänenrat Wilhelm Stegmann M. d. R.
Domäne Schillingsfürst in Mittelfranken.

Anzeigentexte

gesondert beilegen! Nicht im Brief mit anführen! Nur

deutliche Schrift

garantiert fehlerfreie Wiedergabe!

Erholungsbedürftige

Rekonvaleszenten usw. finden liebev. Aufnahme bei individueller Behandlung i. kleinem Kurheim in schönster Gegend des Lippeschen Berglandes. Mäßige Preise, gute Verpflegung. Beste Referenzen. Sommer und Winter geöffnet. Prospekte durch **Frau Dr. Rosenberg, Hohenhausen in Lippe.**

Oberhäusl. Fleischerei mit groß. Versand. Pg. suchen (einzeln) u. Kolonialwarengeschäfte als Dauerabnehmer f. erstkl.

fränkische Wurst- und Rauchfleischwaren

Günst. Preis., vorteilhafter Einkauf, direkt b. Landwirt. Zuschr. unter Mengenangabe u. 14816 an den „V. B."

Oberbayerischer

Bienen-Honig

garantiert reine und hochfeine Qualität, „Deutsches Erzeugn.". Versand franko. Nachnahme. 10 Pfund M. 12.50.
Imker u. Honighdlg. **A. Gagenbacher, Oberzaubert a. J.**

Allein-Garage

5 Meter breit, 4 Meter tief, N. Deutsches Museum, monatlich M. 35, mit Wasser M. 40.—, sof. zu vermieten. Off. unter 20600 an den „Völk. Beobachter".

Suche gesinn.-verwdtn.

Buchdruckerfachmann

Mstr. oder f. Büroorganis. geeigneten Herrn mit 3—5000 M. f. Durchführung eines Markt.-Abkomm. m. mein. Lieferanten. Unverschuldet in Not ger. Gute Stllg., ev. Wohnung i. eig. Gesch. b. Angebote u. 20588 an den „V. B."

Darlehen

zu 6% Jahreszins, an Beamte und Angestellte diskret und reell durch **Frhr. v. Seckendorff, Heidelberg.**

Wer beleiht

Pg. eine am 1. Oktober 1931 rückzahlbare Hypothek von 1000 M. m. 500 M. gegen Zins u. Rückzahlung am 1. Oktober 1931 zur Gründung einer Existenz? Gütl. Zuschrift. erbet. unt. „14805" a. d. „Völkisch. Beob."

Wer hilft

pflicht. Pg. vom Bankbruch befreien? Erbeten werden 5 bis 6000 M. auf erste Hypothek für Geschäfts- und Wohnhaus. Zinsen nach Vereinb. Gefl. Zuschriften unt. 14793 an den „V. B."

Pg. sucht sich an **Geflügelfarm**

oder Ausbau einer solchen tätig zu beteiligen. Ausführl. Angeb. unter 20592 an den V. B.

Herzliche Bitte!

Welcher edeld. Gesinnungsgenosse leiht geg. Sich. und angem. Zins, erbenkl. Geschäftsmann

1000—3000 M.

Rückzahlung nach Übereinkunft. Durch Krankh. der Kinder und notw. langjähr. Aufenthalt im Schwarzw. Höhenkurort in Not geraten. Gr. und Gebäu. vorh. Nur von Selbstg. Gefl. Anfrag. im Betrieb. Frdl. Angebote unter 20582 an den „V. B."

Notschrei!

Welcher Parteigen. leiht einer Fa. aus Hannover 1000 bis 1500 M.; bin durch eine jüdische Firma aus Berlin fast zu Grunde ger. Pünktliche Rückzahlg. monatlich zugesich. Angebote unter S. F. an d. N.S.D., Hannover-Ost, Rundestr. 8.

Gutgehende

Buchhandlung

völk., in gr. Badeort, Hochburg der nat.-soz. Bewegung, krankheitshalber sof. preisgünstig zu verk. Angeb. u. 14796 an den „V. B."

Schönen

Apfelwein

gibt Parteigen. zur Hebung seiner Notlage ausnahmsw. gegen Nachnahme oder Kasse nach Erhalt zu 1 M. pro Flasche einschl. allem in fertigen Kisten ab. Probeflasche geg. Berechn. Bestellung. unt. 13112 an den „V. B."

Pflaumenmus

Thüringer Ritter, zuckergesüßt, 10-Pfd.-Eimer M. 3.65 ab hier, Nachnahme. Viele tausende Nachbestellung. **Otto Ritter, Schköllen in Thüringen 140** Pflaumenmusfabrik

---

Kaffee-Päckchen

5% Pfd. netto, feinstes Aroma, höchste Ergiebigkeit, Handtuchbeutel, frei Haus, M. 12.—, Nachn. od. Vorausz. Sonderpreisliste für Kaffee, Tee, Kakao, sowie Tabakwaren!
E. F. Otto Reimers, Hamburg 1.

Lindenblüten-Honig

Das Feinste, 10-Pfd.-Dose M. 12.50 halbe Dose M. 7.80 **Heidehonig,** feinste Ware, Pal. m. 6 Wochen M. 11.40 frei Haus unter Nachnahme. Parteigenoss. und Leser d. „V. B." erhalten 5% Rabatt.
Geflügelhof Haus Schierlah, Vegesack/Hohenhausen 118, Bez. Bremen.

Deutscher Heidehonig

gar. naturrein, verf. Dose 9 Pfund netto RM. 11.30
5 Pfund netto RM. 6.95

Heidescheibenhonig

Ia. helle Ware netto 8-Pfund-Kiste RM. 17.25
netto 5-Pfund-Kiste RM. 11.25
franko Nachnahme. Or. Rücknahme. **H. zu Jeddeloh, Rostrup, P. Bad Zwischenahn.**

Zum Verkauf eines tägl. Gebrauchsart. an Ladengeschäfte fl.

Vertreter

geg. Gehalt u. Provision gesucht. Gef. Angeb. u. 14807 an den „V. B."

Vertreter

und Reisedamen für Privatkundschaft für bahnbrechende, freiverkäufliche Gesundheitskuren bei höchster Provision sowie Tagesp. sucht **Franz Köhler, Leipzig C. 1 bis 21, Dönner Weg 23.**

Pg., die Handelserlaubnis hat, zum

Vertrieb

eines schönen und bestimmt gekauften Artikels zum Preise von RM. 1.— bis 3.—, innerhalb der Partei gesucht. Ev. als Nebenverdienst. Gef. Offerten unter Nr. 14794 an den „Völk. Beobachter".

Pg., sucht

Vertretung

für Kaffee, Tee, Kakao und Schokoladen für Groß-Hamburg. Gef. Angeb. unter „H. H. 11", **Altona-Bahrenfeld, Schließfach 11.**

In allen Ortsgruppen werden von Thüringer Firma (Pg.) für sofort tüchtige Parteigenossen gesucht zum Verkauf von

Hakenkreuz-Christbaumschmuck

direkt an Private. Meldungen umgehend erb. unter 20606 an d. „Völkischen Beobachter".

Achtung!

Die vielen Parteigenossen welche sich für den Vertrieb meines **N.S.-„Flaggen-Kaffee"** (ges. gesch.) interessieren, müssen Originalreferenzen ihrer Ortsgruppenführer beifügen. **Franz Christian, Kaffee-Import Frankfurt/M., Schließfach 312.**

Vertreter

f. Wäsche all. Art

zum Verkauf an Privatkundschaft sucht Bielefelder Firma gegen gute Provision u. sof. Verdienst. Ausf. Ang. unt. 20575 a. d. „V. B."

---

100 Proz. Verdienst

durch Vertrieb eines überall gebr. Haushaltartikels. Ladengeschäfte, Hausierer, erwerbslose Parteigen. u. S.A.-Kam. fragen an bei **Pg. E. Werfebe, Post. 39, Böhneck, Thür.** Muster 40 Pf. in Briefm. od. auf Postscheck Erfurt 15686.

Unsere Anzeigen finden weiteste Verbreitung

Allerfeinste Molkerei-

Tafelbutter

täglich frisch, garantiert rein, per Pfd. 1.35 M. liefert täglich gegen Nachnahme
Kummetz Nachflg. Inh. Pg. Rochum, Tilsit
Postfach 296
Ebenso biete an: Blutfrische, schwere Hasen billigst.

Speisekartoffeln

In Industrie- und andere Sorten liefert frei Haus i. Ladungen u. kleinen Posten
Agrar-Vertrieb, e. G. m. b. H.
LEIPZIG C 1, Emilienstraße 16

Kaffee aus Hamburg

Stündlich frisch geröstet.

Durch überaus günstige Einkaufsmöglichkeiten u. Lieferung direkt an Private kosten unsere Standardmischungen ab heute nur noch

Reine Konsummischung	Mk. 2.10 p. Pfund
Hotel-Mischung . .	Mk. 2.60 p. Pfund
Arabischer Perl-Mocca	Mk. 2.80 p. Pfund
„Die beste Sorte" .	Mk. 3.20 p. Pfund

Lieferung in Handtuchbeutel zu 3½ u. 9½ Pfund gegen Nachnahme franko, frei Haus

Hanseatischer Kaffeeversand
Hamburg 30

Versende allerfeinste

Allg. Käse und Butter

ab Kempten in 9-Pfd.-Po. tkolli auch gemischt zum jeweilig. billig. Tagespreis geg. Nachn.
Ia vollf. Emmenthalerkäse
Ia Emmentaler oh. Rinde in Bl. zu 2 Pfd
Ia Emmentaler oh. Rinde in ⅙ Schachtl
Ia 20 und 40% Stangenkäse
Ia 50% Allg. Camembert (⅙)
Ia Delikateßkäse, 40 und 50%
Ia Dopp. Rahmkäse, 65/70%
Ia Holl. Edamer, 40%
Ia Münster n. Els. Art, 40%
Preisliste fordern! **Fa. Max Schmid,** Molkereiprod. **in Kempten** (Allg.) St.-Mang-Pl. 7

Geschäftsstelle zu vergeben!

Voranzeige

In kurzer Zeit

erscheinen

6 S.A.-Postkarten

nach Orig. von Kunstmaler Alb. Reich in farbigem Umschlag
Preis per Serie 50 Pfennig
Ortsgruppen u. Händl. hoh. Rabatt
Bei Vorauszahlg. franko Lieferung
Peter Triem, München 2 NW Theresienstraße 75
Postscheckkonto München 4538

Ich suche

die Verbindung mit einer trustfreien

Margarinefabrik

Erstklass. Qualität Grundbedingung.
Pg. K. Kmieciak, Nahrungsmittel-Großhandel, Altona-Blankenese, Dockenhudenerstraße 1

8/26 Hansawagen

Sommer- und Winterverdeck, überholt, 5fach bereift, 5—7 sitzig, für 400.— Mk. abzugeben. **Richard Kunze, Berlin-Friedenau, Beckerstraße 7**

Bei 20 Mille Beteiligung an erstklass. Unternehmen in Hamburg nachweislich

800.- M. Gewinnanteil monatlich

garantiert. Keine Neugründung. Kapital wird sicher gestellt.
Offerten von nur schnell entschlossenen Reflekt. erb. unt. 20601 a. d. „V. B."

Generalvertreter an allen Plätzen

in Autokreisen eingeführt, gesucht. Lohnende und dauernde Existenz.
Reca G. m. b. H., Kehl-Rhein

Prima

Nebenverdienst

für Damen und Herren mit großem Bekanntenkreis durch Verkauf von K.-S. Damenunterwäsche und Strumpfwaren. Ware wird ev. in Kommission gegeben. Offert. unt. 14587 a. d. „V.B."

Abonnenten-Versicherung

Gut ausgestattete Familienzeitschrift mit hervorragenden Versicherungsbedingungen

sucht für Süddeutschland

noch einige tüchtige Bezirksvertreter zu **besonders** günstigen (Hohe Provision u. lauf. Umsatzbeteiligung.) Nur Offerte mit Referenzen u. Erfolgnachweis finden Berücksichtigung. Offert. u. 14811 an den „Völk. Beob."

Jersey – Tweed – Flamenga

KLEIDER

29.- 39.- 49.- 59.-

HEENE
München, am Karlstor

Der Tod sitzt im Darm!

„Der tägliche Bonbon",

hergestellt aus allerbesten, giftfreien Naturkräutern, durch einen feinen Schokoladengeschmack ausgezeichnet, ist der erfolgreichste Bekämpfer von

Magen- und Darmleiden

Er ist das beste naturgemäße Mittel bei absolut unschädlicher Wirkung gegen
Stuhlverstopfung
Verdauungsbeschwerden
Haemorrhoidalleiden
Rheumatismus
Nervenkrankheiten

Unentbehrlich für Jugend u. Alter

Der Erfolg ist verblüffend!

Als bestes Blutreinigungsmittel mit großem Erfolge angewandt bei Blasen-, Nieren-, Drüsen-, Leber-, Gallenleiden und der Zuckerkrankheit. Die Reinigung des Darms und des Blutes durch gif freie, beste Naturkräuter ist der kürzeste Weg zur Gesundheit. Versand gegen Nachnahme durch die Versandapotheke.

Einzelpackung RM. 4.80 (ausreichend für 1 Monat) Doppelpackung RM. 8.—

„Colollo"-Versand / Hamburg (K 2) / Hermannstr. 16

Zwecks Errichtung einer neuzeitlichen

Bau- und Zwecksparkasse

sucht **Fachmann** mit

kapitalkräftigen Persönlichkeiten

in Verbindung zu treten. Pg. bevorzugt.
Angebote unter 20604 an den „Völkischen Beobachter".

Druckerei

besonders für Parteizwecke geeignet, Rotation, große u. kleine Schnellpresse, Heidelberger Automat, 2000 kg Schrift, für 10000 Mark verkäuflich. **Richard Kunze, Berlin-Friedenau, Beckerstr. 7**

Prima Existenz!

Wegen Vergrößerung des Engros-Geschäftes sucht die einzige und seit fast 20 Jahren bestehende, besteingeführte

Zigarren-Spezialfirma

in allerbester Bahnhofslage einer äußerst verkehrsreichen Stadt an einem oberbayrisch. See, m. ca. 70000 RM. Jahresumsatz stillen oder tätigen

Teilhaber

mit ca. 15000 RM. Kapital. Angebote erbeten unt. 1·802 an den „Völkischen Beob."

Wer will?

2–3000 M. an nachweislich gutrent. Geschäft in Badeort anlegen, gut verdienen und Nationalsozialistin damit helfen? Zuschriften unter „Eilig 14791" an den „Völkischen Beobachter."

Pg. sucht stillen oder tätig. Teilhaber mit

7–8000 M.

die sichergestellt werden. Landwirt und Pg. bevorzugt. Bestehende Abmelkwirtschaft in Mecklenburg mit gut. Lieferungsvertrag soll erweitert werden. Verdienstmöglichkeit für den evtl. Teilhaber ca. 300 M. im Monat. Angebote unter 20579 an den „Völkischen Beobachter".

Zigarrengeschäft in München

wegen Krankheit zu verkaufen. Preis bar 7200 M. einschließlich 3500 M. Ware. Monatlicher Umsatz 1000 M. Hergerichtete Wohnung mit 1 Zimmer, Küche, Kammer. Miete 75 M. mit Wohnung. Vermittler verbeten. Zuschr. unter 14803 an den „V. B."

Verlangt

in jedem Gasthof den

Völkischen Beobachter!

Existenz

Ich suche an allen Orten Damen u. Herren mit guten Beziehungen, die sich (evtl. im Nebenberuf) durch den provisionsweisen Verkauf v. erstklass. Holländer Edel-Margarine direkt ab Fabrik sowie Kaffee u. Mischkaffee aus eigener Großrösterei, Kakao, Tee usw., an Private guten Verdienst schaffen wollen. Personen, welche die Fähigkeit besitzen, sich selbst einen Kundenstamm zu sichern, ist Gelegenheit zu auskömml., dauernder Existenz geboten. Bedingung: Sauberer, fähiger Reisender. Bargeld nicht erforderl. Ware in Kommission. Wöchentl. Abrechnung. Hohe Provision.

Otto Gerspacher, Hamburg 19

Versandhaus für Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate, Platten, Radio Korbmöbel und ähnliche Artikel sucht **Herren u. Damen,** welche gute Beziehungen zur Beamtenkundschaft haben, als

Mitarbeiter

gegen Provision. Auch nebenberuflich. Bequeme Zahlungsweise. - Angeb. unt. J. G. 337 an **Invalidendank, Ann.-Exp. Halle (S).**

Vertreter gesucht!

Bedeutende süddeutsche Kaffee-Import- und Groß-Rösterei mit Tee-Einfuhr sucht zum Vertrieb ihres Kaffees bei Kolonialwaren-Detailgeschäfte, Konditoreien, Cafés, Hotels usw. mit den Artikeln vertraute Vertreter für alle Plätze, welche bereits eingeführt sind.
Gefl. Zuschr. unt. 20535 an den „V. B."

Konzernfreie deutschgeleitete

Zigarettenfabrik

sucht für alle Plätze Oberfrankens tüchtige

Vertreter

die bei Gastwirten, Tabak- u. Kolonialwarenhändlern gut eingeführt sind, gegen hohe Vergütung. Zuschr. erb. unt. 14799 an den „V.B."

Hamburger Kaffee

Tüchtige Persönlichkeit für eine zu errichtende Verteilungsstelle gesucht. Kapital nicht erforderlich. Hamburger Kaffee-Großhandel
Hermann Albrecht, Hamburg 8

Zigarren

für die Spezialmarken:
Heil! Verkauf 10 Pf., S.A.-Mann 10 Pf., Hakenkreuz 15 Pf., Gregor Strasser 15 Pf., Nazi 20 Pf., Dr. Feder 20 Pf., Adolf Hitler 25 Pf., (sämtliche Sorten Hakenkreuzaufmachungen, ob e. m. mit Hakenkreuz ring lieferbar,) sucht Zigarrenfabrik (Inh. Pg.) gut eingeführte

Vertreter

Zuschriften unter 20606 an den „V. B."

Alle „Großdeutschen Buchhandlungen"

werden wegen einer guten Verdienstmöglichkeit um Angabe ihrer Adresse gebeten unter „20606" an den „Völkischen Beobachter".

Höchste Zeit zur Beteiligung an der neuen, ganz bedeutend verbesserten Preuß.-Südd. **Klassenlotterie** Ziehung I. Klasse schon **nächste Woche** (24./25. Oktob.)

Lospreis:

⅛	¼	½	⅟₁ Los
5.-	10.-	20.-	40.- RM.

Bestellen Sie heute noch bei **Lorenzer** Staatl. Lotterie-Einnahme München 6, Färbergraben 33, Postscheck-Konto München 1430